1 Cent

Abendpost

1 Cent

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 10. Juli 1917. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 23. Jahrgang. — Nr. 162.

Einigung nahe?

Ueber deutsche Friedensbedingungen und innere Reformen.

Kaiser und Kanzler.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Berlin, 10. Juli. (Ueber Kopenhagen und London.) Heute Nachmittag oder Abend tritt, wie erwartet, die Gesammtsitzung des Reichstages zusammen, um Erklärungen über die äußere und innere Politik der Regierung entgegenzunehmen. Manche glauben, es werde sich das politische Schicksal des Kanzlers v. Bethmann Hollweg und des jetzigen Regierungssystems entscheiden! Andere meinen, die ganze Krise werde ihr Ende finden.

Die „Vossische Zeitung" sagt, wenn völlige Einigung in der Konferenz aller Reichstagsfraktionen — mit Ausnahme der Konservativen und der radikalsten Sozialisten — erfolgt sei, würden die Beschlüsse dem Kanzler unterbreitet, und diesem werde die Wahl gelassen werden, entweder sie anzunehmen oder mit einer Auflehnung aller dieser Parteien rechnen zu müssen!

Zürich, 10. Juli. (Ueber Paris.) In seiner Rede, die er in geheimer Sitzung des Hauptausschusses vom Reichstag hielt, soll Reichskanzler v. Bethmann Hollweg mit starker Betonung erklärt haben:

„Deutschland muß bis zum letzten Atemzug kämpfen, — der Friede liegt noch in weiter Ferne!"

So berichtet angeblich die „Tägliche Rundschau" in Berlin.

Kopenhagen, 10. Juli. (Ueber London.) Eine angebliche Berliner Sonderdepesche, die scharf zensirt worden sein soll, besagt, daß Kaiser Wilhelm in einer gestrigen Audienz dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg sein Vertrauen ausgesprochen und es gutgeheißen habe, daß der Kanzler gegen die Forderung der meisten Reichstagsführer, Deutschland auf einen Frieden ohne jede Gebietserwerbung und ohne jede Entschädigung zu verpflichten, Stellung genommen.

Wie das „B. Tageblatt" angeblich mitteilt, brachten die gestern tagsüber dauernden Konferenzen des Zentrums und der gemäßigten Sozialdemokraten die Parteien betreffs der Friedensfrage und der inneren Reformen einer Einigung nahe.

Amsterdam, 10. Juli. (Ueber London.) Im Hauptausschuß des deutschen Reichstages wurden gestern die vertraulichen Besprechungen über Angelegenheiten der inneren und äußeren Politik fortgesetzt. Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, Staatssekretär Zimmermann und viele Mitglieder des Bundesrates nahmen an den Verhandlungen teil.

Nach hier eingetroffenen Depeschen sprachen alle Redner übereinstimmend ihr Bedauern darüber aus, daß ein Teil der Presse das Siegel der Verschwiegenheit nicht wahrte und irrige Berichte über die Beratungen veröffentlichte.

Der Reichskanzler hielt eine längere Ansprache.

Amsterdam, 10. Juli. (Ueber London.) Feldmarschall v. Hindenburg und General v. Ludendorff, die am Samstag zu einer Besprechung mit dem Kaiser hier eingetroffen waren, sind nach dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt.

Amsterdam, 10. Juli. (Ueber London.) Unbestätigte Gerüchte besagen, daß Kaiser Wilhelm sich entschlossen habe, die Abdankung von Dr. Zimmermann als Staatssekretär des Auswärtigen, sowie auch diejenige des Vizekanzlers Helfferich anzunehmen, der auch Sekretär des Innern ist.

Kopenhagen, 10. Juli. Der Chefredakteur des „Berliner Tageblatt", Theodor Wolff, bezweifelt in einem von ihm geschriebenen Artikel, daß sich der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg veranlaßt fühlen wird, in der gegenwärtige Krisis sein Amt niederzulegen. Es würde merkwürdig genug sein, falls er wegen Angriffe auf den Tauchbootkrieg, gegen den er sich selbst früher häufig ausgesprochen hat, und durch den Amerika in den Krieg hineingezogen wurde, gezwungen werden sollte, abzudanken. Es heißt jetzt, daß der Minister des Auswärtigen Zimmermann und Vizeadmiral v. Capelle, der Nachfolger des Großadmirals v. Tirpitz als Marinesekretär, zurücktreten werden, und daß Bethmann Hollweg und der preußische Kriegsminister Generalleutnant v. Stein sich einem Frieden ohne Gebietsaneignung energisch widersetzen würden. Auch soll Letzterer einen Brief des Feldmarschalls v. Hindenburg, in dem dieser den uneingeschränkten Tauchbootkrieg befürwortet, verlesen haben.

Eine Besprechung des Hauptkomites des Reichstags, an der der Kanzler teilnahm, fand auch heute Vormittag wieder statt.

Zürich, 10. Juli. Sechs einflußreiche Vertreter der deutschen Zentrumspartei waren in der vergangenen Woche in Wien, um sich mit leitenden Mitgliedern der österreichischen Aristokratie zu beraten. Gleich nach ihrer Rückkehr begannen Freunde des Zentrumführers Mathias Erzberger im Reichstage einen Kampf gegen den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg. Gleichzeitig gaben süddeutsche nationalliberale Zeitungen, besonders die „Münchener Neuesten Nachrichten", ihre „alldeutsche" Politik auf und verlangten energisch demokratische Reformen. Der Schlüssel zu dieser Lage scheint in Wien zu suchen zu sein.

Rotterdam, 10. Juli. (Ueber London.) Kaiser Wilhelm führte den Vorsitz bei einem Kronrat, welcher im Amtspalais des Kanzlers v. Bethmann Hollweg abgehalten wurde. Es war die erste Sitzung dieses Rates seit dem Ausbruch des Krieges. Alle königlich preußischen Minister waren zugegen.

Oesterreichs Kabinet geht?

Berlin, 10. Juli. (Ueber Amsterdam und London.) Eine Depesche des „Berliner Lokalanzeiger" aus Wien sagt, das österreichische Kabinet unter Dr. v. Seydler, das erst etwa zwei Wochen im Amte ist, habe beschlossen, abzudanken, und ein neues Ministerium sei in der Bildung begriffen.

Bekanntlich wurde das Kabinet Seydler nur provisorisch gebildet.

Westliche Kampffelder.

Berlin, 10. Juli. (Ueber London.) Das deutsche Hauptquartier berichtete am Nachmittag:

„An der Küste, im Ypern-Abschnitt und westlich von Wytschaete in Flandern erreichte das Artillerieduell größere Heftigkeit, als an den vorherigen Tagen. Ein britischer Vorstoß zu Hollebeke wurde zurückgeschlagen.

„Nordöstlich von Messines, nahe Lens, in der Nachbarschaft von Fresnoy und nordwestlich von St. Quentin ereigneten sich Auskundungsgefechte.

„In der Gegend des Damenhochweges wurden teilweise, nächtliche Angriffe der Franzosen abgeschlagen, südöstlich von Cerny."

London, 10. Juli. Der britisch-amtliche Bericht von vergangener Nacht besagt:

„Feindlichen Streifzugpartien gelang es, in einen unserer vorgeschobenen Posten westlich von Warneton und in unsere Schanzgräben östlich von Laventie einzudringen. 4 unserer Leute werden vermißt.

„Während des Tages war die feindliche Artillerie in der Nachbarschaft von Bullecourt, Ypern und Nieuport tätig. Wegen dichter Nebel und tiefhängender Wolken war auf beiden Seiten keine Tätigkeit in den Lüften am Montag möglich."

London, 10. Juli. Heute Nachmittag wurde britisch-amtlich gemeldet:

„Verwichene Nacht rückten wir unsere Linie östlich von Oosttaverne (eine Meile nordöstlich von Wytschaete) ein wenig vor. Südlich vom Ypern-Comines-Kanal führten wir einen erfolgreichen Streifzug aus. Wir machten einige Gefangene."

Paris, 10. Juli. Das französische Kriegsamt meldete gegen Mittag, örtliche deutsche Angriffe an der Laffaux Mühle, zu Ailles, Corbeny, Courcy und Auberive seien erfolglos gewesen, und die Franzosen hätten Gefangene gemacht. Der stärkste Angriff sei auf die französischen Stellungen am Hurtebise-Denkmal und an der Drachenhöhle unternommen, aber gleichfalls abgewiesen worden, und die Angreifer hätten schwere Verluste erlitten.

Paris, 10. Juli. Das französische Kriegsamt berichtete noch des Näheren über die Kämpfe an der westlichen Front, wie folgt: Gestern steigerte sich das Geschützfeuer an verschiedenen Punkten entlang der Aisne ganz bedeutend. Vereinzelte Angriffe auf unsere Schützengräben nördlich von der Laffaux-Höhe und südöstlich von Ailles wurden durch unser Feuer abgeschlagen. Weiter östlich unternahm der Feind ungefähr um 9½ Uhr Abends einen vergeblichen Angriff auf unsere Stellungen beim Hurtebise-Denkmal und den Dragon; es gelang den Deutschen nicht, sich unseren Stellungen zu nähern, und sie erlitten bedeutende Verluste.

Ueberraschungsangriffe des Feindes auf vorgeschobene Posten südöstlich von Corbeny, in der Nähe von Courcy, im Gelände von Auberive und nahe dem Cavrieres-Wäldchen brachten ihm ebenfalls keinen Gewinn, sondern nur Verluste, und wir machten eine Anzahl Gefangene. Während der Nacht war es überall ruhig.

Siege und Verluste in der Luft.

Berlin, 10. Juli. (Ueber London.) Amtlich wird heute Nachmittag mitgeteilt:

Im Monat Juni verloren die Feinde Deutschlands 220 Aeroplane und 33 Fesselballone.

Im selben Zeitraum betrugen die deutschen Verluste 68 Aeroplane und 3 Fesselballone.

Von östlichen Kriegsschauplätzen.

Berlin, 10. Juli. (Ueber London.) Montagabend meldete noch das Große Hauptquartier:

„Oestlicher Kriegsschauplatz: An der Straße Kalusz-Stanislau griffen die Russen wieder an. Ihre Streitkräfte wurden durch einen Gegenstoß zum Stehen gebracht.

„Nördlich des Dniestr keine Ereignisse von besonderer Bedeutung."

Berlin, 10. Juli. (Ueber London.) Das deutsche Hauptquartier verkündete heute Nachmittag, daß die deutschen Streitkräfte, welche im Abschnitt von Stanislau, an der galizischen Front, kämpfen, gestern hinter den Lomnicafluß zurückgezogen worden seien.

Nahe Riga, Dünaburg und Smorgon, am nördlichen Ende der russischen Front, hat sich die Kampftätigkeit zwischen den Deutschen und Russen erhöht.

St. Petersburg, 10. Juli. Die Russen melden, daß Gen. Kornilow in Ostgalizien noch 1000 Gefangene mehr gemacht und mehrere Dörfer erobert, sowie 3 Feldgeschütze genommen habe. Die Offensive soll bereits dazu geführt haben, daß die Russen einen tiefen Keil in die österreichisch-deutsche Linie zwischen Stanislau und Halicz, südöstlich von Lemberg, eintrieben, in einer Länge von 6⅔ Meilen.

Es wird zugegeben, daß starke deutsche Reserven das Vordringen Kornilows durch Gegenangriffe „verlangsamten".

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

Wien, 10. Juli. (Ueber London.) Das österreich-ungarische Hauptquartier berichtete gestern Abend:

„Russischer Kriegsschauplatz: In den Karpathen und an der oberen Bystritza-Solotwina warfen die Russen starke aufklärende Abteilungen vorwärts.

„Nordwestlich Stanislau mußte gestern die erste Stellung unserer Verteidigungswerke nach zweitägigem, erbittertem Ringen dem Feind überlassen werden. Das Eingreifen von Reserven verhinderte aber eine Ausdehnung des russischen Bodengewinns.

„Nördlich des Dniestr, besonders in Galizien, starke Artillerietätigkeit.

„Italienischer Kriegsschauplatz: Nahe des Vodice (an der Isonzofront) wurde ein italienischer Angriff abgeschlagen."

Türken melden Sieg über Russen.

Konstantinopel, 10. Juli. (Ueber London.) Die türkische Heeresleitung meldete unter'm Gestrigen:

„Am Freitag griffen wir die Russen östlich Pandschwin an und schlugen sie auf's Haupt. Viele Gefangene wurden eingebracht, und vier Geschütze erbeutet. 16 Meilen westlich Sardascht (nördlich Pandschwin) wurden die Russen nach neunstündigem Kampf unter enormen Verlusten zurückgeworfen."

(In einer russischen Meldung wird der russische Rückzug zugegeben.)

China-Kämpfe dauern fort.

Peking, 10. Juli. (Ueber Tientsin.) Die westliche (republikanische) Armee unter General Tsaukun, Militärgouverneur von China, ist nur noch wenige Meilen von Peking entfernt; und ein paar Meilen südöstlich von Peking stehen die Streitkräfte des Generals Tschuantschikwein (ebenfalls Republikaner). Man kann schweres Geschützfeuer aus letzterer Richtung vernehmen. Truppen von Kalgan — Städtchen in der Provinz Tschili — sind so aufgestellt worden, um dem monarchistischen General Tschanghsun den Rückzug nach Nordwesten zu abzuschneiden. Vorerst aber soll dieser in Peking selbst geblieben sein, und zwar in der Verbotenen Stadt. Man erwartet noch heftiges Kämpfen. In der Schlacht von Langfang — von der so großes Wesen gemacht wurde — sollen nur 10 Mann auf jeder Seite gefallen sein.

Gleich doppelt!

Etwa zehn Tage altes Zwillingspärchen im Jackson Park ausgesetzt.

Zwei junge Mädchen entdeckten heute, als sie auf dem Wege zur Arbeit durch den Jackson Park gingen, unter einer Bank einen Marktkorb, in dem sich ein Zwillingspärchen, ein Knabe und ein Mädchen von ungefähr 10 Tagen, befand. Die Mädchen brachten die beiden verlassenen Würmchen nach der Bezirkswache in Woodlawn, von wo sie später nach dem St. Vincent Findelhaus geschafft wurden. An dem Korb wurden mehrere Zeichen gefunden, die vielleicht zur Entdeckung der Rabeneltern führen werden.

Die Sphinx Bethmann Hollweg

Was wird er sagen?

Kleine Kriegsnachrichten.

Emma Goldmann und Berkman verurteilt!

New York, 10. Juli. Emma Goldmann und Alexander Berkman wurden im hiesigen Bundesgericht der „Verschwörung gegen das Konskriptionsgesetz" für schuldig befunden und zu zwei Jahren Gefängniß sowie zu Geldstrafen von $10,000 verurteilt. Richter Mayer verhängte das höchste Strafmaß. Die Verurteilten sollen Gelegenheit erhalten, innerhalb der gesetzlichen Frist sich um einen neuen Prozeß zu bemühen.

Angeblicher deutscher Agent.

Hammond, Ind. (bei Chicago), 10. Juli. Karl Kaufman, von welchem die Polizei glaubt, daß er ein deutscher Agent gewesen sei, wurde hier verhaftet. Er soll technische Zeichnungen von hiesigen Munitionsanlagen im Besitz gehabt und „einen beträchtlichen Schriftwechsel mit Personen in Deutschland geführt haben".

Wahrscheinlich stark übertrieben!

Amsterdam, 10. Juli. Das Blättchen „Nouvelles" in Maestricht, Holland, meldet, holländische Arbeiter, welche in den Krupp'schen Werken zu Essen „abgelegt" worden seien, wegen der Verheerung, welche der jüngste französische Luftangriff (letzten Freitag) in diesen Werken verursacht habe, hätten die Nachricht gebracht, daß 100 Angestellte getötet, Hunderte Andere — darunter auch 45 französische Gefangene — verwundet worden seien, und ein Viertel der Anlagen erstört worden sei! Der angerichtete Sachschaden soll in die Millionen Franken gehen.

Stand von Ernten.

Washington, D. C., 10. Juli. Die Maisernte, die den neuesten Berichten des Ackerbaudepartements zufolge zum ersten Mal die Dreimilliardengrenze übersteigen wird, zeigt mit ihren 3,124,000,000 Bushels gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme um 541 Milliocknen Bushels. Die bebaute Bodenfläche ist um 14 Prozent größer, als im letzten Jahre.

Die Gesammtweizenernte wird sich mit 678 Millionen Bushels um 38 Millionen höher stellen als im Vorjahr. Dieses günstige Ergebniß soll durch den Sommerweizen erzielt werden, der den ungünstigen Stand des Winterweizens einigermaßen ausgeglichen hat.

Gerste wird mit 214 Millionen Bushels um 33 Millionen höher eingeschätzt, als im letzten Jahr, und dürfte in der Geschichte des Ackerbauministeriums an dritter Stelle stehen.. Hafer verspricht, die Ausbeute des Vorjahres um 201 Millionen Bushels zu übertreffen, da die Gesammtproduktion auf 1,453,000,000 Bushels geschätzt wird. Eine Rekordernte hält man nicht für ausgeschlossen.

Mit ziemlicher Sicherheit wird bei der auf 452 Millionen Bushels geschätzten Kartoffelernte ein neuer Rekord erwartet. Sie würde um 167 Millionen Bushels mehr einbringen als im letzten Jahre. Dabei hat das Ackerbauamt die Heimgartenproduktion, die in diesem Jahre auch größer sein dürfte, als je vorher, nicht mitgerechnet.

Roggen wird mit 56,100,000 Bushels — 8,700,000 Bushels mehr als im Vorjahr — einen neuen Rekord liefern. Reis und Tabak stehen gleichfalls sehr aussichtsvoll!

* Beim Entladen von Güterwagen auf den Geleisen der Soobahn an West 12. Straße, fielen dem 21jährigen Bahnarbeiter Andrew Mizin, Nr. 620 West 12. Straße, zwei schwere Koffer auf die Beine, die ihm oberhalb des Knies zerquetscht wurden.

Industrials ausgetrieben.

Jerome, Arizona, 10. Juli. Hunderte von Minenarbeitern und Bürgern, viele von ihnen mit Gewehren und andere mit eisernen Stäben und dergl. bewaffnet versammelten sich hier heute bei Tagesanbruch, um die Stadt von Agitatoren zu reinigen, die sie für den Streik des Metallarbeiter Zweiges der „Idustrial Workers of the World" verantwortlich halten. Es war jedoch nicht nötig, Gewalt auszuüben, denn die meisten „Industrial Workers" hatten von dem gegen sie geschmiedeten Plan Wind bekommen und die Stadt während der Nacht verlassen. Die Zurückgebliebenen leisteten keinen Widerstand, und sie wurden auf einen Sonderzug gebracht, der sie nach Jerome Junction beförderte.

Wollen appelliren.

Richter Alschuler schiebt Urteilsvollstreckung im Barr & Widen-Falle auf.

Anwalt Benjamin Bachrach als Verteidiger von Abraham Preeman und acht anderen Verurteilten im Falle der Barr & Widen Mercantile Agency, meldete heute im Bundesappellhof Berufung an das Bundesobergericht an und bewirkte bei Richter Alschuler vorläufigen Aufschub der Urteilsvollstreckung.

Preeman und die Anderen waren vom Bundesrichter Landis als Agenten der Barr & Widen Mercantile Agency von St. Louis zu Zuchthaus-, Geld- und Gefängnißstrafen verurteilt worden, weil sie angeblich den Kunden des Geschäfts vorgetäuscht hatten, dieses würde ihnen aus Bankerottmassen, an welche sie Forderungen hatten, ihr Geld ganz oder zum Teil retten, und sich Bezahlung dafür im Voraus hatten geben lassen, ohne dann weiter etwas in der Sache zu tun. Die Verurteilten appellirten an den hiesigen Bundesappellhof, der aber vor etwa einer Woche das Urteil bestätigte.

Spurlos verschwunden.

Aus der im Hause Nr. 2723 Nord Halsted Straße gelegenen elterlichen Wohnung ist seit mehreren Tagen die 15jährige Lillian Krevitzky verschwunden. Das schon ziemlich entwickelte, etwa 5 Fuß 4 Zoll große Mädchen, das blaue Augen und blonde Haare hat, hatte ihren Eltern gesagt, da sie eine Stellung als Verkäuferin in einem 5 und 10 Centsladen an Milwaukee Ave. in Aussicht hätte. Die Polizei ist benachrichtigt, hat aber bisher keine Spur von der Verschwundenen gefunden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar heute Abend und morgen, unbeständig morgen Abend; steigende Luftwärme morgen. Mäßig starker Nordwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Klar heute Abend und morgen, im nördlichen Teil morgen Abend unbeständig. Im nördlichen und westlichen Teil steigende Luftwärme.

Indiana. Klar und wärmer heute Abend und morgen.

Niedermichigan. Klar heute Abend, im westlichen Teil wärmer. Morgen klar und wärmer.

Wisconsin. Unbeständig, heute am Spätabend oder morgen Regenschauer. Wärmer heute Abend, im östlichen Teil auch morgen.

Sonnenuntergang, heute: 7:27.
Sonnenaufgang, morgen: 4:24.
Mondaufgang: Heute Abend 10:42.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes:

3 Uhr Nachm.	67	3 Uhr Morgens	61
4 Uhr Nachm.	67	4 Uhr Morgens	58
5 Uhr Nachm.	66	5 Uhr Morgens	59
6 Uhr Nachm.	66	6 Uhr Morgens	60
7 Uhr Abends	64	7 Uhr Morgens	60
8 Uhr Abends	63	8 Uhr Morgens	59
9 Uhr Abends	61	9 Uhr Morgens	60
10 Uhr Abends	61	10 Uhr Vorm.	60
11 Uhr Abends	61	11 Uhr Vorm.	61
12 Uhr Mittern'cht	61	12 Uhr Mittags	61
1 Uhr Morgens	61	1 Uhr Nachm.	57
2 Uhr Morgens	61	2 Uhr Nachm.	56

Die Senats-Balgerei.

Prohibition läßt die Nahrungsbill nicht vorwärts kommen.

Militärisches.

(Geliefert von der „Assoziirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Washington, D. C., 10. Juli. Ueberzeugt, daß die Nahrungsbill „zu stark geladen" ist, und daß die Spirituosenbestimmung betreffs Ankaufs aller gebrannten Getränke mit der Verfassung in Widerspruch steht und entweder amendirt, oder ausgestrichen werden muß, hielten Senatsführer Konferenzen ab — während die Debatten in offener Sitzung fortdauerten — und bemühten sich, geeignete Zusätze auszuarbeiten, um den Weg zur endgiltigen Erledigung der Vorlage zu bahnen.

Das demokratische Resolutionenzuweisungskomite trat schon früh heute zusammen, konnte aber keine Einigung erzielen und verschob schließlich die Beschlußfassung. Die Lage in diesem Komite soll eine so verworrene sein, wie im Senat selbst.

Während das Komite in Sitzung war, kam Generalpostmeister Burleson herein und machte die Erörterung mit. Mehrere Senatoren verließen bald darauf das Sitzungszimmer, und einer derselben äußerte offen seine Entrüstung über die Beteiligung des Kabinetsbeamten.

Mehrere Führer hoffen aber noch immer auf eine baldige Einigung ohne Zuflucht zu der „Maulkorbregel".

Washington, D. C., 10. Juli. Man hält es jetzt für möglich, daß die ganze Nahrungsbill eine gründliche Durchsicht im Senat erfährt, — und so wird die Verschleppung immer schlimmer, zum Entsetzen von Regierungsführern! Das Gebalge um den Prohibitionsabschnitt dauert fort und hat sich sogar noch gesteigert.

Da man keinen Erfolg mit dem Versuch hatte, die Senatoren zu einer freiwilligen Beschränkung der Debatte zu veranlassen, wurde der seit mehreren Tagen in Bereitschaft gehaltene Antrag gestellt, die neue „Maulkorbregel" zum ersten Mal in der Geschichte des Senats zur Anwendung zu bringen. Ueber diesen Antrag wird der Senat am Mittwoch abstimmen. Zu seiner Annahme ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Besonders scharfe Kritik wurde an dem Smoot-Amendement geübt, das die Regierung ermächtigt, alle Branntweinvorräte unter Zollverschluß aufzukaufen. Nasse sowohl als auch trockene Senatoren erklärten den ganzen Prohibitionsparagraphen für verfassungswidrig.

Washington, D. C., 10. Juli. Lodge von Massachusetts zog in der Senatsdebatte über die Nahrungsbill am schärfsten über alle Regierungskontrolle los und sagte, von allen Geschäften mit schlechter Leistung seien diejenigen unter Regierungskontrolle die schlechtesten.

Als Chamberlain ihn an die Regierungsmunitionsanlagen zu Springfield, Mass., und zu Rock Island, Ill., erinnerte, erwiderte Lodge, die Produktion dieser Anlagen stehe weit hinter den Anforderungen zurück, und die Regierung sei genötigt, zu Privatanlagen Zuflucht zu nehmen.

Soll untersucht werden.

Washington, D. C., 10. Juli. Im Senat schwebt ein Antrag, daß das Flottenamt ersucht werden soll, die ursprüngliche Meldung des Admirals Gleaves über die vermeintlichen Tauchbootangriffe auf amerikanische Truppentransportboote und einen Sieg der letzteren zur Prüfung zu unterbreiten. Der Antrag wurde eingebracht, weil Hr. Creel, der Vorsteher des amtlichen Preßbüros, selber ziemlich unverblümt zugestanden haben soll, daß er die Geschichte von dem Siege — zwar nicht geradezu erfand, aber doch „ausschmückte", um den patriotischen Amerikanern eine gute Viertejuli-Lektüre zu bieten; die Kunde hiervon hatte weithin großes Befremden erregt.

Friedensfreunde u. Zwangsmilitärdienstgegner.

Milwaukee, Wis., 10. Juli. Die gestern in der Friedensmassenversammlung gehaltenen Reden, die sich auch gegen die Zwangsaushebung richteten, waren ziemlich milde. Eine von Victor L. Berger unterbreitete Resolution, in der verlangt wird, die Regierung solle durch ein Referendum bestimmen lassen, ob der Widerruf des Zwangsaushebungsgesetzes nicht erwünscht ist, wurde einstimmig gutgeheißen. Die Aushebung mag jedoch erfolgen, ehe die Resolution gedruckt werden kann und Washington erreicht. William E. Mason von Illinois, von dem man eine feurige Rede erwartet hatte, sprach telegraphisch sein Bedauern aus, nicht kommen zu können. Es nahmen etwa 1000 Personen an der Versammlung teil, und alle Redner sprachen sich für einen baldigen, dauernden und demokratischen Frieden aus, und kritisirten jegliche Zwangsaushebung.

Speckvorräte geringer.

Washington, 10. Juli. Das Landwirtschaftsdepartement machte bekannt, daß der Vorrat an Speck etwa um 11 Prozent geringer ist als am 1. Juli vorigen Jahres. In einem früheren Bericht war der Vorrat auf 85,567,000 Pfund angegeben worden.

Arbeit amer. Kommission in Rußland zu Ende.

Washington, D. C., 10. Juli. Die amerikanische Kommission in Rußland, an deren Spitze Elihu Root steht, wird bald die Rückreise antreten, da sie ihre Arbeiten so gut wie zum Abschluß gebracht hat. Regierungsbeamte sind mit dem Ergebniß sehr zufrieden und glauben, die Kommissäre haben viel dazu beigetragen, um die gegenwärtige russische Regierung zu kräftigen, der sie die weitgehendste Unterstützung der Ver. Staaten zusagten. Es hieß, die Kommission möge vielleicht auf der Rückreise der japanischen Regierung einen Besuch abstatten.

Französischer Dampfer zerstört — 51 Tote!

Paris, 10. Juli. Das französische Flottenamt meldet, daß der französische Liniendampfer „Caledonien" am 30. Juni im Mittelmeer durch ein Tauchboot oder eine Mine versenkt wurde. 51 Personen kamen um, und 380 wurden gerettet.

„Caledonien" hatte nahezu 4200 Tonnen Gehalt.

London, 10. Juli. Die „Central News" meldet aus Kopenhagen: Die norwegischen Dampfer „Henrik" (3829 Tonnen Brutto) und „Lovvakken" wurden durch deutsche Tauchboote versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Auf der Fahrt nach den Ver. Staaten wurde der norwegische Dampfer „Victoria II." (2798 Tonnen) durch ein deutsches Tauchboot versenkt. Ein Rettungsboot, in welchem sich ein Teil der Besatzung befand, ging unter.

Fischerdampfer tut sich hervor.

London, 10. Juli. Die britische Admiralität meldet, [illegible] bestückte Fischerdampfer „Iceland" habe vor Lowestoft 2 de[illegible] zerstört und 4 der deutschen Flieger gefangen genomm[illegible]

UMI

THE HUB
Henry C. Lytton & Sons
Subway

Juli-Hosen-Verkauf

Reguläre $3 und $3.50 Qualitäten zum Verkauf zu $2.69

Juli-Räumung von mehreren hundert zu Anzügen gemachten Hosen, sowie Kammgarne, für schlanke, korpulente und regulär gebaute Männer. Diese Partie umfaßt viele Hosen in feinen Mischungen, Größen 28 bis 44; alles frühere $3 und $3.50 Werte, herabgesetzt auf $2.69.

$1.25 Sommer Union Suits zu 69c

200 Dutzend der im ganzen Lande angezeigten Chalmers $1.25 Union Suits, Balbriggan und Porosknit, Closed Crotch (Mill Run), alle Größen, eine vorzügliche Bargain-Offerte zu **69c**

Das Geheimniß des Arztes.

Roman von L. T. Meade.

(33. Fortsetzung.)

„Uebergäbe ich die Papiere Doktor Dickinson, so würde er sie in einem Kasten verschließen, meine Handlungsweise verurteilen und die Mehrzahl der Kranken würde sterben wie bisher. Sie wissen über diesen Punkt keinen Bescheid, Dorothy. Man würde viel mehr an den vereinzelt dastehenden Fall des armen Ralph Dauby als an die fünfzig Fälle denken, in denen ich eine vollständige oder teilweise Heilung herbeiführte. Ich muß daher fortfahren, meinen Nächsten zu helfen, so gut ich es vermag. Wenn mein Gatte, der einer der aufgeklärtesten und tüchtigsten Gelehrten unserer Tage war, die von ihm selbst gemachte Entdeckung anzuwenden fürchtete, glauben Sie, daß Doktor Dickinson sie praktisch zu erproben wagen wird? Lassen wir also dieses Thema, Dorothy; ich bin entschlossen, auf dem betretenen Pfade fortzuschreiten."

„Ich werde Sie nicht weiter quälen, zumal Sie sehr schlecht aussehen."

„Ja, ich fühle mich sehr erschöpft."

„Noch eine Frage: Fürchten Sie sich nicht vor Doktor Phillips?"

„Er kann mir nicht schaden; da ich aber von ihm nicht belästigt werden will, so halte ich meine Adresse vor ihm geheim."

„Ich bin nicht so sicher, daß er Ihnen nicht schaden könnte, Cecilie, und ganz gewiß wird er es tun, sobald sich ihm die Gelegenheit dazu bietet."

„Glauben Sie, daß er von dem Tode dieses armen jungen Mannes und dem Wahnsinne seiner Mutter Kenntniß hat?"

„Das weiß ich nicht, aber nehmen wir an, daß er Kenntniß davon hätte?"

„Auch in diesem Falle hätte ich nichts zu befürchten, denke ich," sagte Cecilie und stand auf. „Doch nun hätte ich Sie um etwas zu bitten, meine gute, kleine Dolly."

„Lassen Sie hören, Cecilie. Sie wissen, ich tue für Sie alles, was in eines Menschen Kräften steht."

„Das weiß ich und ich bitte Sie, Nance mit sich zu nehmen und einige Zeit bei sich zu behalten, damit sie ein stilles, ungetrübtes Glück kennen lernt."

„Mit dem größten Vergnügen," erklärte Dolly. „Ich hätte Sie selbst darum gebeten, wenn Sie es nicht getan hätten."

Es war nicht ganz leicht, Nance zu veranlassen, der jungen Frau zu folgen. Sie war schon nahe daran, eine entschiedene Weigerung auszusprechen, als ein Blick ihrer Mutter sie anderen Sinnes machte. Sie gewahrte einen Ausdruck auf dem Gesichte der Wittwe, der sie auf sie zueilen ließ. Im nächsten Moment hatte sie die Arme um ihren Hals geschlungen, und nun flüsterte sie ihr zu:

„Da Du es wünschest, so gehe ich."

„Nur für einige Tage, mein teures Kind," sagte Cecilie ebenso leise.

Sie machte sich sanft aus den Armen des Kindes los, raffte einige Kleidungsstücke zusammen, die Nance benötigen würde, und eine halbe Stunde später verließ Dorothy mit dem Mädchen das Haus, während Cecilie in ihr einsames Zimmer zurückkehrte.

„Ich muß diese Wohnung noch [illegible]te verlassen," sagte sie sich. [illegible] klingelte, und bat die Diene[illegible] Hause zur Verfügung der [illegible] die Hauseigentümerin

„Mrs. Morton," sagte Cecilie zu ihr, „ich wünsche noch heute auszuziehen. Ich werde die Miete bezahlen und meine Sachen einstweilen hier lassen; wahrscheinlich werde ich sie aber binnen Kurzem abholen lassen."

„Das tut mir leid, Mrs. Digby; mein Gatte und ich haben Sie sehr liebgewonnen und sehen Sie nur ungerne scheiden."

„Ich danke Ihnen; Sie waren stets gütig und zuvorkommend und darum will ich Ihnen rückhaltlos sagen, was mich veranlaßt, Ihr Haus zu verlassen. Sie wissen," fuhr die Wittwe mit leicht bebender Stimme fort, „daß ich ein Geheimniß besitze, das sich trefflich zur Heilung einer speziellen Krankheit eignet. Sie wissen natürlich auch, daß mein Gatte Arzt war?"

„Ja, Mrs. Digby. Wer sollte nicht Doktor Digby gekannt haben?"

„Mein Gatte," fuhr Cecilie fort, „war einer der vornehmsten Karaktere; allein es gibt einige Aerzte, die ihm in nichts gleichen, und einer von diesen verfolgt die von mir erzielten Heilerfolge scheelen Blickes. Er sucht meinen Aufenthalt in Erfahrung zu bekommen, und das wird ihm nicht schwer fallen, denn ich habe jederzeit den Namen meines Gatten geführt, und er weiß schon, in welcher Gegend der Stadt ich mich aufhalte. Ich bitte Sie demnach, sehr diskret zu sein und keinerlei Aufklärung zu geben, wenn jemand kommen und auf mich bezügliche Fragen stellen sollte."

„Sie können auf mich zählen, Mrs. Digby."

„Ich danke Ihnen, Mrs. Morton, das genügt mir."

Die Hauseigentümerin ging, Cecilie aber nahm Hut und Mantel und verließ das Haus. Sie blieb etwa eine halbe Stunde fort, und als sie zurückkehrte, begann sie verschiedene Gegenstände und Papiere einzupacken. Als sie damit fertig war, ließ sie sich einen Wagen holen, der ihre Pakete aufnahm und noch waren keine drei Stunden verflossen, seitdem sich Dorothy mit Nance entfernt hatte, als sie Bloomsbury verließ.

Noch am nämlichen Abend fand sich ein Herr ein, der nach Cecilie fragte.

„Ist Mrs. Digby zuhause?"

„Ich glaube nicht," lautete die Antwort der Person, die die Tür öffnete.

„Aber sie wohnt doch hier?"

„Allerdings; aber ich glaube nicht, daß sie zuhause ist. Uebrigens werde ich gleich nachsehen."

Da erschien Mrs. Morton im Hausflur.

Der Fremde, der nach Cecilie fragte, stellte eine Menge Fragen; allein Mrs. Morton erwies sich als das Musterbild der Diskretion. Sie sagte, daß Mrs. Digby zwar im Hause wohne, aber heute schwerlich heimkommen dürfte, und trotz seiner vielen Fragen vermochte der Unbekannte nicht mehr in Erfahrung zu bringen. Er erkannte, daß er seine Zeit unnütz verliere und ging.

* * *

Mrs. Lancaster legte ihren großen Diners nach wie vor eine große Bedeutung bei; allein sie bewies bei ihren Einladungen so wenig Takt wie vordem. Dessenungeachtet wurden ihre Einladungen willig angenommen und man sprach von ihr wie von einer vortrefflichen Person, und an einem dieser Diners nahmen auch die Familie Phillips, das Ehepaar Crichton und Nance teil.

Dorothy bot alles auf, um Nance zu zerstreuen, und da diese wußte, daß es der Wunsch ihrer Mutter sei, sie möge bei Dorothy bleiben, die sie innig liebte, so faßte sie den Entschluß, heiter und guter Dinge zu sein.

Dorothy hatte [illegible] Toilette ihrer jungen Schutzbefohlenen mit liebevoller Fürsorge überwacht, und wirklich sah Nance in ihrem weißen Seidenkleide sehr anmutig aus. Der Name ihres Vaters war bei all seinen Freunden lebendig geblieben, und als es im Salon allgemein hieß: „Dieses reizende junge Mädchen ist Nance Digby, die Tochter des Doktors," kamen mehrere auf sie zu, um sie willkommen zu heißen. Sie antwortete sanft und schüchtern und zog sich alsbald von der Gruppe zurück, die sich um sie gebildet hatte. Sie erfaßte die Hand Georg Lancasters und fragte zutraulichen Tones:

„Könnte ich bei Tische neben Dir sitzen, Vetter Georg?"

„Gewiß. Ich weiß zwar nicht, wie Mama die Plätze verteilt hat; allein ich werde es schon einzurichten wissen."

Nance schien es, als währte das Diner nur kurze Zeit. Nach dem Speisen begab sie sich in den Salon und zog sich dort in eine kleine Nische zurück, wo sie einen mit Büchern und Zeitschriften beladenen Tisch fand. Sie wurde aber sehr bald aus ihrer Versunkenheit geweckt, da sie ihren Namen nennen hörte. Aufblickend, sah sie zwei Herren, die, an einem Fenster stehend, ihr den Rücken zukehrten. Sie kannte beide: es waren Phillips und Doktor Dickinson. Die Herren hatten sie offenbar nicht gesehen, denn sie befand sich ganz im Schatten. Sie unterhielten sich mit sehr ernster Miene, und obschon es ihr widerstrebte, zu lauschen, hinderte sie andererseits eine gewisse Schüchternheit, ihre Anwesenheit bemerkbar zu machen. Außerdem regte eine Bemerkung, die sie vernahm, ihre Neugierde in so hohem Maße an, daß sie alle Bedenken vergaß.

„Es besteht keinerlei Zweifel," sagte Phillips, „denn ich habe aus der verläßlichsten Quelle geschöpft. Mrs. Digby macht einen sehr ausgedehnten Gebrauch von der Entdeckung ihres Gatten."

„Sie sprechen von den Heilerfolgen Mamas," sagte sich Nance. „Soll ich ihnen zeigen, daß ich hier bin? Nein, nein! Oder soll ich mir die Ohren zuhalten? Auch das nicht, denn ich will und muß hören."

Doktor Dickinson zuckte die Schultern und erwiderte etwas, was Nance nicht vernahm. Phillips fuhr fort:

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß meine Mitteilungen auf Wahrheit beruhen. Digby hatte eine Entdeckung gemacht und mir das in einem vertraulichen Augenblick gestanden. Sie wissen, daß wir viele Jahre hindurch Tür an Tür wohnten. Ich hatte wiederholt Gelegenheit, ihm wichtige Dienste zu leisten und die Freude, die ich empfand, als ich sah, daß er reiche Erfolge erntete, war mir Belohnung genug, während er Zeit seines Lebens der Ueberzeugung war, daß er mir zu endlosem Danke verpflichtet sei. Diesem Umstande ist es auch wahrscheinlich zuzuschreiben, daß er mir mit rückhaltlosem Vertrauen entgegenkam. Es ist mir nicht möglich, Ihnen seine eigenen Worte zu wiederholen; doch wenn seine Entdeckung bekannt wäre, so würde sie die ganze Welt elektrisiren."

„Ihre Worte erfüllen mich mit Staunen und Betrübniß," sprach Dickinson. „Durch Digbys Tod ist seine Entdeckung also wertlos geworden?"

„Das könnte ich nicht behaupten. Ich kenne keinen Menschen, der zahlreichere und genauere Aufzeichnungen gemacht hätte, wie Lorenz Digby. Könnte ich mich in den Besitz seiner Aufzeichnungen setzen und mich der Beihilfe eines Gelehrten — wie Sie zum Beispiel — versichern, ich bin überzeugt, wir würden die Sache zu einem gedeihlichen Abschlusse führen."

„Weigert sich Mrs. Digby vielleicht, Ihnen die Papiere Ihres Gatten zu zeigen?"

„Sie weigert sich dessen auf das Allerentschiedenste. Vernunftgründen ist sie absolut unzugänglich. Ich habe sie mit Wohltaten und Gefälligkeiten buchstäblich überhäuft und sie hatte keine andere Antwort als Geringschätzung für mich. Sie ist arm und ich bot ihr eine bedeutende Summe für die Erlaubniß, diese Papiere durchzusehen; es war alles vergebens."

Nance mußte ihren Kopf in die Kissen des Sofas, auf dem sie saß, vergraben, da ihr sonst ein lauter Ausruf unfehlbar entschlüpft wäre.

„Gewiß hat Mrs. Digby ihre persönlichen Gründe, um so vorzugehen," meinte Dickinson, „und dagegen läßt sich nichts tun."

„Sie billigen also, daß sie diese Entdeckung selbst anwendet?"

„Ich sollte es billigen, daß eine Frau eine derartige Entdeckung, die obendrein noch unvollkommen ist, zur Anwendung bringt? Das wäre ja der helle Wahnsinn!"

„Und dennoch ist eine gewisse Gegend in Bloomsbury jede Woche wiederholt der Schauplatz, wo sich dieser Wahnsinn abspielt."

„Sie träumen wohl? Das ist ja nicht möglich!"

(Fortsetzung folgt.)

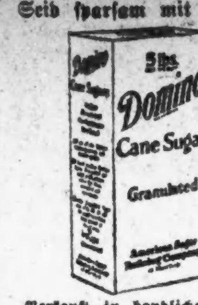
Gute Gesundheit

guter Appetit, guter Humor — bedeuten keine Störung im Körper. Um die Organe in Ordnung zu halten, wenn es nötig ist — gebraucht

BEECHAM'S PILLS

Größter Verkauf irgend einer Medizin der Welt. Ueberall verlangt. In Schachteln, 10c, 25c.

Seid sparsam mit Obst.



Verkauft in handlichen Säcken und Kartons

Versorgt Euch mit Johannisbeer-Gelee zu niedrigen Sommerpreisen.

„Versüßt es mit Domino"

Granulirt, Tablet, Puder, Confectioners, Braun.

Der Gierschlung.

Eine Pagen-Geschichte von Leo von Torn.

Die Generalprobe vor dem Kommandeur der Kadettenanstalt war vorüber. Die für den Pagendienst befohlenen Primaner und Selektaner hatten ihre, seit Wochen eingedrillten höheren Lohndienerkünste im Allgemeinen zur Zufriedenheit vorgeführt. Selbst Oberleutnant v. Kaminski — der als Pagengouverneur fungirende Adjutant des Korps — hatte hinter dem Rücken des Herrn Oberst nur dreimal die Zähne gefletscht und mit der Faust gedroht.

Das erste Mal, als der Primaner Graf Syfferstedt wiederum seinen Daumen in dem mit Wasser gefüllten Probirteller badete, und dann — als er das Versehen bemerkte — sich im Schreck die weißen Kniehosen bekleckerte. Zum zweiten hatte Ernst v. Kosta das als Courschleppe dienende Bettlaken mit Obergriff gefaßt — ein Versehen, welches für einen gebildeten Kadetten und demnächstigen Leibpagen ungefähr einer fahrlässigen Urkunden-Fälschung gleichkommt. Drittens war es dem kleinen Verlow nur nach übermenschlichen Anstrengungen geglückt, den Schlag der Galaequipage — einer für diesen Zweck bestellten Droschke zweiter Güte — zu öffnen. Dafür klemmte er seinem Freunde Rechtern, der einen königlichen Prinzen mimte und von dem er wußte, daß der Schuft heimtückisch den Wagenschlag zugehalten, beim zweiten Einsteigen den linken Hinterfuß in die Tür.

Sonst war alles sehr schön gegangen — und der Herr Oberst, der von diesen Geschichten wohl nicht viel verstand, hatte dem süßsauer lächelnden Adjutanten seine Anerkennung ausgesprochen. Dann wandte er sich an die in zwei Gliedern aufgestellten jungen Leute mit den letzten väterlichen Ermahnungen. Er führte ihnen die Ehre zu Gemüt, die ihnen durch das Kommando zuteil werde, und ihre Verantwortung hinsichtlich des Renommees der Anstalt.

„Bleiben Sie stets eingedenk, daß die Augen der Allerhöchsten Herrschaften auf Ihnen ruhen und die Augen vieler Tausende von Schaulustigen. Jede Taprigkeit wird dadurch ins Ungeheuerliche vergrößert. Denken Sie 'mal, wenn nachher in den Zeitungen zu lesen wäre: Einen Mißton trug in die schöne und erhebende Feier ein Duffel von Page, welcher Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin von So und So die Remouladensauce über das Brokatkleid geschüttet. Oder: Recht unliebsam ist die Ungeschicklichkeit eines Primaners der Kadettenanstalt aufgefallen, der als Page dem chinesischen Gesandten auf den Zopf getreten. Der junge Mensch scheint sich für den Hofdienst zu eignen, wie eine Ostsee-Qualle zum Fensterputzen. Dergleichen wäre mir sehr unangenehm — und ich gebe Ihnen die heilige Zusicherung, daß den Betreffenden der Deibel frikassiren würde. Auch in Ihrem eigenen Interesse ist die größte Aufmerksamkeit und das Niederringen jeglicher übermütigen oder tapsigen Anlage geboten. Ich entsinne mich aus meiner Jugend, daß ein sonst sehr begabter und hoffnungsvoller Selektaner seine ganze Karriere verpfuscht hat dadurch, daß er als Schleppenträger beim Fackeltanz breitgerutscht ist, sich auf den Allerwertesten gesetzt und dadurch um ein Haar die hohe Braut zu Fall gebracht hat. Also sehen Sie sich vor. — Haben Sie noch etwas, Herr Oberleutnant?" wandte er sich an den Adjutanten, der sich durch eine gewisse Unruhe bemerkbar gemacht hatte.

Herr v. Kaminski flüsterte dem Chef ein paar Worte zu, worauf dieser nickte und noch einmal das Wort ergriff.

„Ja — ganz recht. Noch eins möchte ich Ihnen einschärfen. Es ist bei früheren Gelegenheiten auffällig geworden, daß das Pagenkorps im Essen und besonders im Herumnaschen an Süßigkeiten jene Zurückhaltung hat vermissen lassen, die wohlerzogene Menschen bei solchen festlichen, auf Repräsentation gespitzten Anlässen zu beobachten haben. Erwecken Sie nicht den Eindruck, als wenn Sie aus dem Hungerturm entsprungen wären. Das ist blamabel für Sie und für uns alle. Seine Kaiserliche Hoheit heiraten nicht, auf daß Sie sich den Magen verkorksen. Was Ihnen zu Tisch geboten wird, davon essen Sie mit Maß und Bescheidenheit. Darüber hinaus wird nichts genommen. Absolut nichts. Verstanden? Ich wende mich besonders an Sie, von Krügel. Sie sind ein ausgemachter Gierschlung, der nie weiß, ob er noch oder schon wieder hungrig ist. Die Ledertasche, welche Sie sich gelegentlich der Neujahrscour in den Rock genäht haben, ist noch unvergessen. Gnade Ihnen Gott, wenn diesmal etwas dergleichen bemerkt wird. Treten Sie weg."

Diese Vorhaltungen waren für die jungen Herren ein harter Schlag ins Kontor. Gewiß freuten sie sich der Ehre, nach altem, ritterlichem Brauche bei Hofe dienen zu dürfen. Ebenso sehr aber freuten sie sich auch der zu erwartenden Genüsse. Tagelang schon hatten sie den morgendlichen „Mehlpams mit Bulken" schnöde zurückgewiesen in Erwartung der Herrlichkeiten, die ihre Magen demnächst in Erstaunen setzen würden. Bis dahin war es eins der schönsten Vorrechte der Pagen gewesen, alle Reste der Frucht- und Konfektschalen nach der Galatafel auszuräubern und in sich hineinzukehren, was das Zeug hielt. Da der Kommandeur das ausdrücklich verboten, war ein Teil der Festbegeisterung hin — und nicht nur für die Pagen. Durch die drei oberen Klassen des Korps ging ein dumpfes Grollen, als der neue Ukas bekannt geworden war. Die Auserwählten hatten nämlich sonst die Pflicht, auch der zurückgebliebenen Kameraden zu gedenken und ihnen etliches von den guten Sachen mitzubringen. Das war nun abgeschnitten — und es begegnete nur einem trüben, ungläubigen Kopfschütteln, als der Portepee-Unteroffizier Freiherr Timm v. Krügel die Enttäuschten aufzurichten versuchte: „Laßt nicht die Schnuten hängen, Kinder! Ich werd's schon deichseln!" —

Bald nach der Abreise des neuvermählten hohen Paares wurde die Galatafel aufgehoben.

Der Hof hielt in den Nebensälen zwanglosen Cercle — und damit war die Tätigkeit der Pagen zu Ende. Ein Beamter des Zeremonienamtes, dessen Obhut und Pflege die jungen Herren anvertraut waren, beorderte sie in die blaue Kammer zu der sehnlich erwarteten Abfütterung.

Alles drängte dorthin — mit alleiniger Ausnahme desjenigen, der sonst auf einen solchen Ruf wie der Grobschmiedgeselle in dem bekannten Liede „grausam zu eilen" pflegte. Zum höchsten Gaudium der mit Abräumen beschäftigten Kammerdiener und Lakaien entwickelte Timm v. Krügel eine rasende Geschäftigkeit. Neben jedem Couvert hatte eine Tafel Schokolade gelegen, deren prächtig ausgestatteter Umschlag eine Photographie des Brautpaares zeigte. Viele der Fürstlichkeiten, Gesandten, Minister usw. hatten die hübsche Gabe vergessen. Im Nu hatte Timm Krügel dreißig, vierzig Stück davon errafft und in einem starken Pappbeutel untergebracht. Darüber der Inhalt dreier Bonbonnieren und eine Schale kandirter Früchte. Der mit großem Raffinement postmäßig vorbereitete, zusammenlegbare Karton wurde dann affenartig geschwind geschlossen, verschnürt und die mit Adresse und Frankatur versehene Packetkarte zwischen die Strippen geklemmt.

Aufatmend zog der Räuber ab, um die Sendung einem bereits verständigten Lakaien zur Weiterbeförderung zu übergeben. Leider aber verfehlte Timm Krügel die rechte Tür. Anstatt auf das Vestibül geriet er in einen Salon, in dessen Tür der Schreck ihn derart lähmte, daß er starr und steif wie Lots Weib auf der Schwelle verharrte.

„Nun — was bringen Sie?"

„Majestät —" stammelte der Fassungslose.

„Treten Sie mal näher — und dann 'raus mit der Sprache."

In Timm Krügel spannte sich jeder Nerv. Blitzartig kam ihm zum Bewußtsein, daß nur absolute Offenheit und Wahrhaftigkeit ihn retten konnte. Und so erzählte er der köstlich amüsirten Korona von dem neuen Ukas des Herrn Oberst, von der Enttäuschung der Kameraden und von seiner Absicht, diese an der Festfreude teilnehmen zu lassen.

Alle lachten — nur der hohe Herr blieb ernst — bis auf ein ganz leises Zucken um die Mundwinkel. Er nahm dem Pagen das Packet ab und wog es prüfend in der Hand.

„Das ist alles ganz gut und schön, mein Sohn. Aber Sie müssen nicht so mit dem Porto aasen. Das sind lange keine fünf Kilo. Also marsch — nachfüllen!"

Anklagen gegen Träger.

Reformer in den westlichen Vororten wollen gegen Sheriff vorgehen.

Der Vollziehungsausschuß der West Suburban Law und Order League wies gestern seinen Anwalt Meyer J. Stein an, sofort Schritte zu tun, um Sheriff Traeger wegen seiner Weigerung, das Sonntagsgesetz durchzuführen, in Anklagezustand versetzen zu lassen. Präsident F. W. Ritzmann von der Law und Order League erklärte, der Sheriff habe trotz der Aufforderung, die Wirtschaften im Coounty an Sonntagen zu schließen, nichts getan. Er habe erklärt, er habe nicht genügend Sheriffsgehilfen, und, als die Liga sich erboten habe, weitere Gehilfen zu bezahlen, habe er die Ausrede vorgebracht, es sei nicht seine Sache, Polizeidienst in den Landgemeinden zu tun.

— Vom Schmierenzettel. — „Herren in Hemdärmeln haben zum Parterre keinen Zutritt. Sollte wieder jemand von der Galerie in's Publikum spucken, so hat er unweigerlich in der letzten Reihe Platz zu nehmen."

Neues Stickmuster.

Für ein nettes, kleines Deckchen findet man immer einen Platz. Die Stickerei wird n Stilstich und französischen Knoten ausgearbeitet, die Blätter grün, die Blumen gelb mit dunkelgrüner Mitte, die Stengel und inneren Kreise dunkelgrün, außen hellgrün. Den äußeren Rand fer-

tigt man entweder mit Knopflochstich ab oder mit Spitze, dann arbeitet man die Außenkreise mit Stilstich aus, oder man nimmt statt der Spitze Fransen.

Das Muster Nr. 1121 ist auf lohfarbigem Linnen vorgedruckt und kostet mit dem erforderlichen Glanzgarn 35 Cents.

Man bekommt das Stickmuster in der Stickmuster-Abteilung der „Abendpost", 225 W. Washington Str. Bei Postbestellungen wolle man 5 Cents für Porto beifügen. Checks und Money Orders sollten an „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Mode-Neuheiten.

(Eigendienst der „Abendpost".)

Kleid für junge Mädchen.

Die glatten Partien vorn und auf dem Rücken, die bis zur Hüftenlinie hinabreichen, wo die Taschen angebracht werden, sind neuartig. Die Taschen sind lose und ziemlich groß und aus dem gleichen Material ge-

fertigt, aus welchem auch der Kragen gemacht ist.

Für 16jährige braucht man $4\frac{3}{8}$ Yards und $\frac{7}{8}$ Yard kontrastirendes Material, beides 36 Zoll breit.

Schnittmuster Nr. 8394. Größen für junge Mädchen im Alter von 16, 18 und 20 Jahren.

Schnittmuster sind unter Angabe der gewünschten Größe und der betreffenden Nummer gegen Einsendung von 10 Cents zu beziehen durch die „Modeabteilung der Abendpost", 223 West Washington Str., Chicago, Ill. Checks und Moneyorders sollten auf „The Abendpost Co." ausgestellt werden.

Unter schwerer Anklage.

Dr. Hobbs-Seymour des Verbrechens gegen das keimende Leben angeklagt.

Vor Richter Barrett wurde gestern mit der Zusammenstellung einer Jury begonnen, vor der sich der Prozeß gegen Frau Dr. Lillian Hobbs-Seymour abspielen soll, die sich, laut der Anklage, des Mordes durch Vornahme einer kriminellen Operation schuldig gemacht haben soll. Die Angeklagte ist die Gattin eines Rechtsanwaltes und wird von diesem verteidigt.

Das Opfer war das 21 Jahre alte Dienstmädchen Alda Christopherson, deren ehemaliger Geliebter John Keith McDonald bezeugen wird, daß er für die Operation, die angeblich den Tod der Christopherson herbeigeführt hat, $50 bezahlte und daß diese Operation im Erdgeschoß des Hauses der Angeklagten vorgenommen wurde.

Der Bänker John M. Tananevicz, der angeklagt ist, Spargelder angenommen zu haben, trotzdem er wußte, daß seine Bank zahlungsunfähig war, wurde gestern von seinem Verteidiger auf den Zeugenstand gerufen. Tananevicz beschwor, daß seine Bank durchaus zahlungsfähig sei, als sie ihre Türen schließen mußte. Im Widerspruch zu Hilfsstaatsanwalt Raber sagte er aus, daß die Bewertung von Grundeigentum in seinen Büchern nicht zu hoch bemessen gewesen sei. Auch will er seinen Angestellten befohlen haben, kurz vor Schluß der Bank keine Einlagen mehr anzunehmen. Das Grundeigentum in Riverside sei nicht, wie die Staatsanwaltschaft behauptet, $25,000 wert, sondern habe eine Wert von $125,000. Ebenso verhalte es sich mit der Bewertung der Tananevicz Publishing Co., in der er Aktien im Betrage von $90,000 besitze, und auch sein Bankgebäude an der Morgan Straße sei anstatt $60,000, wie von der Staatsanwaltschaft angegeben wird, wenigstens $125,000 wert.

Fünf Männer bekannten sich gestern gemeinsam vor Richter Barrett schuldig, am 9. Mai die Illinois Tool Works um $5700 beraubt zu haben. Das Geld war zur Lohnzahlung der Angestellten der Firma abgehoben worden. Zwei der Räuber, die Neger Robert Burroughs und Harry Williams, wurden zu Zuchthaus strafen, bezw. Aufenthalt in der Reformanstalt Pontiac auf unbestimmte Dauer verurteilt. Die Verurteilung der anderen wurde auf einen späteren Termin verschoben.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Pachtet Land an der Wabash Ave. für Bau von Hotel und Badeanstalt.

Die Kercher Hotel and Bath Co. hat von Frederick R. Barnheisel den Pachtvertrag auf die Liegenschaft 410 bis 416 Süd Wabash Ave. gekauft und wird dort zum Kostenpreise von $750,000 ein zehnstöckiges Gebäude für Hotel- und Badeanstaltszwecke errichten. John Kercher, Präsident der Gesellschaft, bewertet den Pachtvertrag auf $400,000. Barnheisel hatte die Liegenschaft vor elf Jahren auf 99 Jahre zu insgesammt $1,150,000 gepachtet.

Das Zwölffamilienhaus 1610 bis 1620 Fargo Ave., Rogers Park, ist von Edward J. Ryan zu $50,000 an die Greenebaum Sons Bank and Trust Co., Treuhänder, übertragen worden; diese trat als Teilzahlung die Liegenschaft an der Nordwestecke des Montrose Blvd. und der Drake Ave. und eine von 50 Fuß Front an der Randolph Str., nahe Elizabeth Court, ab.

Das mit $17,500 belastete Sechsfamilienhaus u. Zehnzimmer-Wohnhaus an der Nordostecke der Hood und Glenwood Ave., Grund 125 bei 65 Fuß, sind von Nels Nyden an Frau Martha M. Kobiter zu $40,000 übertragen worden im Tausch für vier Zweifamilienhäuser und Baustellen an der Nordostecke der Byron Str. und N. Ashland Ave., 150 bei 110 Fuß, mit $11,500 belastet.

Die Indiana Harbor-Gürtelbahn hat von Florence C. Bell ein Grundstück, 200 bei 125 Fuß, auf der Westseite der Mackinaw Ave., 72 Fuß südlich von der 131. Str., zu nicht genanntem Preise gekauft, und die Chicago, Milwaukee & St. Paulbahn hat an Alexander J. Struthers zu $30,000 ein Fabrikgrundstück an der Grand Ave., 216 Fuß westlich von Spaulding, verkauft.

Briefkasten.

Abendpostleser. — Vorläufig ist dies nur ein Vorschlag, und außerdem bezieht es sich nur auf die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich und England. Sie können also ruhig Bücher an Kriegsgefangene in Japan senden.

Hannover. — Präsident des Schweizer Bundesrates, der je auf ein Jahr — vom 1. Januar bis zum 31. Dezember — gewählt wird, ist zur Zeit Edmund Schultheß.

Alb. L. — Es erscheint dort nur eine deutsche Zeitung, und zwar in Mobile die Wochenzeitung „Staatszeitung".

Fred B. — Jener Bankerottfall ist noch nicht endgiltig abgewickelt, wenn es soweit ist, werden Sie wie jeder andere Einleger davon benachrichtigt werden.

Geo. B. — Tragen Sie Ihren Fall dem Stadtschreiber Igoe im 1. Stockwerk der Stadthalle vor, der Ihnen sagen wird, was Sie zu tun haben.

H. M. A. — Jene Halle (Recital Hall) befindet sich im 7. Stockwerk des Auditorium-Gebäudes (nicht des Hotels), Eingang an Wabash-Ave.

E. E. — Wenden Sie sich an den „Court of Domestic Relations" in der Stadthalle, Randolph und La Salle Str.

Fred A. P. — Sie können Rauchwaaren, aber keine dem Verderben ausgesetzte Lebensmittel (z. B. Fleisch- oder Wurstsachen), dagegen Reis, Kaffee, Kakao usw. schicken. Sie müssen das Porto bezahlen; ob in England auf solche Sendungen Zoll erhoben wird, wissen wir nicht. Alles Nähere erfahren Sie beim Postamt Ihres Bezirks.

K. G. — Wir können Ihnen nicht sagen, ob Sie die damals im Bilde veranschaulichte Sperlingsfalle hier kaufen können, wir haben wenigstens in keinem Geschäft, das solche Sachen führt, jemals eine gesehen.

F. Z. — Traverse City liegt an der Grand Rapids-Zweiglinie der Pere Marquette-Bahn, alles Nähere wird Ihnen der Ticketagent, 226 S. Clark Str., mitteilen.

A. B. — Sie können Ihren Sohn nicht vom Heeresdienst befreien. Wenn er Anspruch auf Befreiung zu haben glaubt, so muß er die Gründe dafür in der vorgeschriebenen Form bei der Aushebungsbehörde seines Bezirks (Exemption board) geltend machen.

Jakob S. — Da Ihre Söhne hier in Chicago geboren sind, so sind sie auch Bürger und brauchen sich nicht naturalisiren zu lassen, trotzdem Sie den Bürgerbrief nicht besitzen.

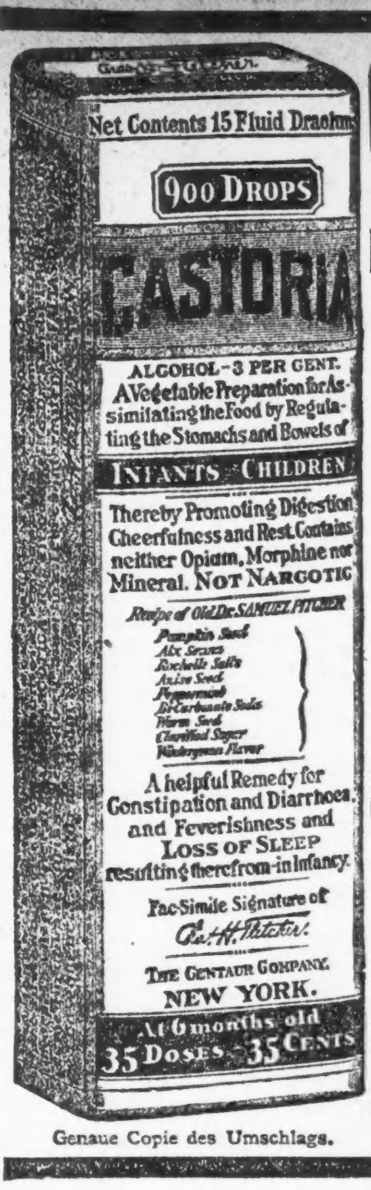
C. H. — Der Umbau des Gebäudes 23 N. La Salle Str., in dem die Morrison Bank ihr Heim haben wird, ist noch nicht beendet, die Bank wird aber eröffnet werden, sobald dies der Fall sein wird.

* * *

Rechtsanwalt Henry B. Helger, 69 West Washington Straße, Zimmer Nr. 510, gibt nachstehende Auskunft auf ihm übermittelte Anfragen:

Edelweiß. — Wenn Sie Ihren Arbeitgeber hier in Chicago auf Lohnzahlung verklagen wollen, so müssen Sie ihn erst schriftlich auffordern, Ihnen den Lohn zu zahlen. Tut er das nicht binnen drei Tagen, dann können Sie ihn auf den Lohn und auf die Anwaltsgebühren verklagen. Wenn ein Urteil zu Ihren Gunsten gefällt wird, so lautet es auf Zahlung des Lohnes, der Anwaltsgebühren und der Prozeßkosten, welche Sie haben vorstrecken müssen. Wie das Verfahren in anderen Staaten ist, weiß ich nicht.

— Die Komponisten von einst erfanden neue Melodien, die von heute bloß neue Instrumente.



Genaue Copie des Umschlags.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Mütter wissen, dass echtes Castoria

Stets die Unterschrift Trägt von

In Gebrauch Seit Mehr Als Dreissig Jahren

CASTORIA

THE CENTAUR COMPANY. NEW YORK CITY.

NORTH AVENUE STATE BANK
NORTH AVE. & LARRABEE ST.
CHICAGO

3% auf Ersparnisse 3%

Gelder, der oder am 10. eines jeden Monats hinterlegt, ziehen Zinsen vom ersten desselben Monats.

Sicherheits-Gewölbe

Beamte:
Landon Cabell Rose, Präsident.
John T. Emery, Vizepräsident.
Charles E. Schild, Vizepräsident.
Otto G. Roehling, Kassirer.
Clarence E. Stimming, Hilfskass.
Victor H. Thiele, Hilfskassirer.

Offen Samstag Abend von 6 bis 9.

GREENEBAUM SONS BANK AND TRUST COMPANY

Eine Staatsbank

S.-O.-Ecke La Salle und Madison Str.

Aeltestes Bankhaus in Chicago

Gegründet 1855

Kapital und Ueberschuss $2,000,000

Alle Zweige des Bankgeschäfts.

Chicagoer erste Hypotheken und Bonds für Geldanleger

3% Zinsen auf Spareinlagen

Spar-Dept. auf dem Grundflur

Offen Montag Abends bis 8 Uhr.

Check-Kontos erwünscht.

Eröffnet Euer Konto jetzt.

Sicherheits-Gewölbe, Kästen $3 und aufwärts.

E. G. Pauling & Co.

5 N. La Salle Str.

Telephon: Main 250.

Gute

Erste Hypotheken zu verkaufen

zu dem besten Zinsfuß.

Kopfhaut-Entzündung

Verhindert sie jetzt!

Die Sonnenhitze trocknet das natürliche Oel der Kopfhaut aus. Die Schinnen vermehren sich. Das Jucken der Kopfhaut ist nicht nur unangenehm, sondern es wird sogar gefährlich.

Macht dem Jucken ein Ende. Ihr könnt es mit sehr wenig Mühe. Benetzt Eure Kopfhaut nur zweimal die Woche mit ein wenig Pompeian Hair Massage. Reibt es ein nach pompejanischer Weise (sorgfältig beschrieben in einem dem Paket beigegebenen Büchlein), und Euer Kopfhautjucken wird bald aufhören.

Pompeian Hair-Massage

Beseitigt die Schinnen — Haare wachsen nach.

Der Erfolg der Pompeian Hair Massage liegt in der „Massage"-Idee. Es ist eine Behandlung, nicht nur ein Anregungsmittel. Das Massiren (Reiben) der Kopfhaut erweckt die Haarwurzeln zu neuem Leben. Dies Massiren öffnet ebenfalls der wundervollen stimulirenden Flüssigkeit in Pompeian Hair Massage die Poren der Kopfhaut. Die Schinnen verschwinden. Euer Haar wird und bleibt gesund, stark und schön.

Pompeian Hair Massage ist eine klare Amber-Flüssigkeit (nicht ein Cream). Nicht oelig. Nicht klebrig. Sehr angenehm im Gebrauch. 25c, 50c und $1 Flaschen, im Laden.

Männer — Laßt Euch von Eurem Barbier eine Behandlung geben und erprobt selber, wie erfrischt Eure Kopfhaut nach einer Anwendung ist.

Zögert nicht, Pompeian Hair Massage zu gebrauchen. Es wird hergestellt von den alten und zuverlässigen Fabrikanten von Pompeian Massage Cream und Pompeian Night Cream.

Eine Flasche bringt wirklichen Erfolg

3.10,17.24|1

Deklaranten vom Dienst befreit.

Personen, die das erste Papier haben, werden nicht eingezogen.

Miliz wird einberufen.

Präsident erläßt Order, welche die Miliz der Einzelstaaten in das Bundesheer einreiht. — Grommes & Ulrich werden Geschäft auflösen.

Ausländer, die sich bereit erklärt haben, sich naturalisiren zu lassen d. h. die das sog. erste Papier erworben haben, werden Nachrichten aus Washington zufolge nicht eingezogen werden. Diese Ankündigung wurde gestern in der Bundeshauptstadt gemacht. Gleichzeitig wurde bekannt gegeben, daß die Auslosung der Dienstpflichtigen voraussichtlich am Dienstag oder Mittwoch nächster Woche vorgenommen werden wird. Wahrscheinlich werden 1,500,000 Mann ausgelost werden. Davon werden 687,000 sofort zur Fahne einberufen werden. Die anderen müssen sich auf die Einziehung gefaßt machen, sobald sie gebraucht werden. Generalprofoß Crowder hat angekündigt, daß Berufung gegen die Entscheidungen der lokalen Aushebungsbehörden in Fällen von Gesuchen um Dienstbefreiung schriftlich eingelegt werden muß. Den Berufungsschreiben müssen eidlich erhärtete Aussagen beigegeben werden. Personen, die sich um Dienstbefreiung bemühen, können nicht persönlich vor den Behörden erscheinen.

Deklaranten nicht dienstpflichtig.

Die Entscheidung der Bundesregierung, daß Deklaranten d. h. Personen, die das erste Papier erworben haben, nicht zum Dienst gezwungen werden, ist für tausende von im Ausland geborenen Personen von der höchsten Wichtigkeit. Veranlaßt wurde die Regierung zu der Entscheidung durch das Bestreben, internationale Verwickelungen zu vermeiden. Es wurde befürchtet, daß gewisse Verträge verletzt werden würden, wenn die Regierung Personen zum Heeresdienst einziehe, die noch nicht völlig aus dem Staatsverband ausgeschieden seien, dem sie angehört haben. Gleichzeitig aber wurde auch in Washington bekannt gegeben, daß die Aushebungsbehörden die Nummern der Registrirungskarten derartiger Deklaranten nicht ausfallen lassen würden. Deklaranten, die sich freiwillig zum Kriegsdienst melden, werden natürlich angenommen werden.

Beruft Miliz ein.

Präsident Wilson erließ gestern seine längst erwartete Verfügung, gemäß der die Miliz der Einzelstaaten in den Bundesdienst übernommen wird. Die Regimenter werden in ihrer bisherigen Zusammensetzung in die Bundesarmee übernommen werden. Alle Offiziere vom Obersten abwärts und alle Unteroffiziere werden in der Bundesarmee denselben Rang bekleiden, den sie in der Miliz inne haben. Der Präsident behält sich das Recht vor, die Brigade- und Divisionsgeneräle zu ernennen.

Die Einreihung der Miliz in die Bundesarmee ist auf drei verschiedene Daten angesetzt. Am 15. Juli wird die Miliz von elf Staaten, darunter Wiskonsin, Michigan und Jowa, in das Bundesheer eingereiht, am 25. Juli die von neunzehn anderen Staaten, darunter Illinois, und am 15. August die der anderen siebzehn Staaten, darunter Indiana. Am letztgenannten Tag verschwindet die Miliz der Einzelstaaten, und jeder ihrer Angehörigen wird ein Regulärer und als solcher früher oder später nach Europa entsandt werden.

Die Stärke der Miliz, die in das Bundesheer übernommen wird, wird auf 450,000 Mann geschätzt. Vom 1. August an wird sie in die Lager in den sechzehn Bezirken einrücken, in das das Land für den Zweck eingeteilt ist.

Werden festgenommen.

Bundesmarschall Bradley hat von Washington die Anweisung erhalten, Heinrich Orthmann und Peter Backes festzunehmen, da sie eine Gefahr für die Wohlfahrt des Landes bilden. Sie werden voraussichtlich in Fort Sheridan untergebracht werden. Backes hat angeblich gestanden, daß er an einem Komplott beteiligt gewesen ist, das die Zerstörung einer der Kraftanlagen auf kanadischem Boden nahe den Niagarafällen zum Ziel hatte. Er flüchtete sich von Kanada nach Ottawa. Orthmann wird beschuldigt, dem Milizsoldaten Michael Kahler in einem Streit über den Krieg einen Stich versetzt zu haben.

Anarchist stellt Bürgschaft.

Eine Bürgschaft von $10,000 stellte gestern vor Bundeskommissär Foote Theodor Appel, 1605 Milwaukee Ave., der sich für einen Anarchisten ausgibt. Er wird beschuldigt, in der von ihm herausgegebenen Zeitschrift Social World einen aufrührerischen Artikel veröffentlicht zu haben, in dem zum Widerstand gegen die Durchführung des Dienstgesetzes aufgefordert wurde. Appel wird sich am Donnerstag verantworten müssen.

Grommes & Ulrich planen Auflösung.

Grommes & Ulrich, eine der bekanntesten Großhandlesfirmen für geistige Getränke, wird dem Beispiel von Chapin & Gore folgen und ihr Geschäft auflösen, falls der von Senator Smoot eingebrachte Antrag, der Whisky verpönt, Gesetz wird. Fred Diehl, Sekretär und Schatzmeister der Firma, erklärte gestern, daß unter diesen Umständen der Firma nichts übrig bleiben würde, als ihre Außenstände einzutreiben und ihr Geschäft aufzulösen.

Grommes & Ulrich haben einen Umsatz von zwei Millionen im Jahr und beschäftigen 200 Personen. Die Firma besteht seit mehr als fünfzig Jahren.

Interessanter Vortrag.

Der Turnverein Vorwärts kündigt für den kommenden Donnerstag einen Vortragsabend in seiner Halle an 12. Str., nahe Western Ave., an. Der Amerikaner Daniel H. Wallace wird seine Erlebnisse als englischer Soldat in den Schützengräben Belgiens, Frankreichs und an den Dardanellen in englischer Sprache schildern. Jedermann ist eingeladen.

Aufgeklärt.

Frau Nadine Brightwell hat freiwillig den Tod in den Fluten gesucht.

Spät gestern Nachmittag gelang es, die Persönlichkeit der Frauenleiche festzustellen, die, wie berichtet, am Sonntag in der Höhe von Glencoe aus dem See geborgen wurde. In dem Bestattungsgeschäft von Schaeffer Brothers in Evanston wurde die Ertrunkene von Frau T. D. McCarthy, 3917 Pine Grove Avenue, mit Bestimmtheit als Frau Nadine Brigthwell, Gattin von R. L. Brigthwell, einem in Kansas City, Mo., ansässigen, wohlhabenden Aktienmakler, identifizirt.

Frau Brightwell lebte seit längerer Zeit von ihrem Gatten getrennt, und es heißt, daß ein von ihr eingeleitetes Scheidungsverfahren im Gericht schwebt. Sie fand mit ihrer sechsjährigen Tochter Henriette bei Frau McCarthy, einer Jugendfreundin, freundliche Aufnahme; war jedoch infolge der Trennung von ihrem Gatten meist sehr niedergeschlagen und hatte, nach Frau McCarthys Angabe, wiederholt die Absicht ausgesprochen, ihrem Leben im See ein Ende zu machen. Als sie daher vor etwa fünf Wochen plötzlich aus dem Hause der Freundin verschwand, benachrichtigte diese den Gatten. Eingedenk der wiederholten Drohung seiner Frau, sich das Leben nehmen zu wollen, stellte Brightweu sofort mit Hilfe mehrerer Privatdetektivs Nachforschungen nach seiner Gattin an, ohne sie jedoch noch rechtzeitig zu finden. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß Frau Brightwell ihren Vorsatz ausgeführt und ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht hat.

Die 19jährige Frau Mary Nocchi, 352 West Chicago Avenue, jagte sich in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in die Brust. Sie fand Aufnahme in einem Hospital, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Die Frau ist trotz ihrer Jugend schon seit fünf Jahren verheiratet und die Mutter zweier Kinder. Zwistigkeiten mit ihrer Schwiegermutter haben sie angeblich zu der Tat veranlaßt.

Fred Warmbier, ein Setzer von Beruf, sprang gestern Abend, mutmaßlich in einem Anfall von Geistesgestörtheit, aus dem Fenster seines im vierten Stockwerk des Hotel Clark, Nr. 176 N. Clark Str., gelegenen Zimmers und blieb auf dem Straßenpflaster tot liegen. Ewald Sjostrand, ein Freund von ihm, erklärte, daß Warmbier aus dem Fenster sprang, als er ihn fragte, ob er zur Arbeit gehen wolle. Er habe versucht, Warmbier an den Beinen festzuhalten, habe aber keinen Erfolg damit gehabt.

In einem Anfall von Geistesgestörtheit begab sich die 57jährige Frau Antonia Rugula, 1431 West 15. Straße, gestern Abend auf den Dachboden ihrer Wohnung, tränkte ihre Kleider mit Petroleum, und setzte sie in Brand. In Flammen gehüllt fanden Feuerwehrleute sie auf dem Fußboden liegend vor. Ihr Gatte Joseph sagt, daß er an seiner Frau schon seit einiger Zeit Zeichen von Geistesumnachtung wahrgenommen habe.

Aus Vereinskreisen.

Der Damenverein Harmonie von Lake View veranstaltet am nächsten Donnerstag einen Sommerausflug nach Edgebrook, Illinois, und wird sich nach Knuths' herrlichem Grove begeben. Das Vergnügungskomite hat die umfassendsten Vorkehrungen getroffen und verspricht den Damen einen vergnügten Tag im Freien. Um 1 Uhr wird ein schmackhaftes Mittagessen aufgetragen, welches aus der Vereinskasse bezahlt wird. Die Mitglieder des Vereins versammeln sich um 9 Uhr Morgens an der Station Grayland, an Milwaukee Avenue, nahe Waveland Ave., und fahren von dort mit der St. Paul Eisenbahn punkt 9 Uhr 40 Minuten nach Edgebrook ab.

Der Heine Männerchor wird am kommenden Sonntag ein Basketpiknik in Albert Kenths Garten in Edgebrook veranstalten. Der Festausschuß hat alle Vorkehrungen getroffen, um das Piknik so erfolgreich wie möglich zu machen; Glücksrad, Wettlauf, andere Spiele und Tanz bei guter Musik sind vorgesehen, sodaß Alle auf genußreiche Stunden rechnen können. Die Familie zahlt $1.25, Getränke sind frei. Züge der St. Paulbahn fahren von Mayfair, der Lawrence Ave.-Linie, um 10 und 10:06 Uhr Vormittags und 2:24 und 3:39 Uhr Nachmittags ab.

Vielseitige Menschenliebe.

Wen alles der verstorbene Charles F. Kimball im Testament beglückt.

Zeugen aus Haß.

Gegen den Lokomotivführer Keefe treten in Schadenersatzprozeß die Töchter auf. — Das durch Steinbruchsprengungen beschädigte Eigentum.

Der am 15. Mai verstorbene Charles F. Kimball, 453 Briar Place, hat $92,000 hinterlassen, dem Tierschutzverein, dem Kunstmuseum, den Kolumbusrittern und der Zeitungsjungen-Gewerkschaft, Charles H. Roach, der ihm viele städtische Wertpapiere verkauft hat, den Bankkassirern Chas. S. Schlytern und Holmes je $50, seinem langjährigen Geschäftsteilhaber Charles Rudolf, 4039 N. Kilpatrick Ave., $700, usw., der Wittwe $10,000, sowie Siebenzehntel des Reinertrages seiner Kapitalanlagen. Ferner verfügt er, daß vor Weihnachten die Nachlaßverwalter 500 Lesekarten der öffentlichen Bibliothek an Frauen und Männer ausstellen und der Bibliothek Bücherverluste garantiren sollen, doch soll die Gesammtzahl solcher Karten nicht über 2500 sein, die von ihm selbst aufrecht erhaltene Zahl solcher Karten. Nach dem Tode seiner Gattin soll die Einnahme des Nachlasses in 21 Teile zerlegt und diese, in ein oder zwei Teilen, an zahlreiche hiesige Wohltätigkeitsanstalten verteilt werden, wie das Heim der Freundlosen, die „Little Sisters of the Poor", das Heim für verkrüppelte Kinder, den Zeitungsjungenverein, das Hull House, Christlichen Jünglingsverein, das Deutsche Altenheim, den Jüdischen Hilfsverein usw. Frau Kimball ist seit Jahren als Beamte, Präsidentin usw. des Kinder- und Tierschutzvereins tätig gewesen und mit den Wünschen des Verstorbenen einverstanden.

Im Nachlaßgericht wurde vom Anwalt Philip McKenna heute das Testament des verstorbenen Richters Waterman eingereicht. Der Erblasser hat verfügt, daß nach Bezahlung einer Anzahl Legate das „Moody Institute" den Rest, etwa $200,000, erben soll.

Wozu Verwandtenhaß führt.

Richard J. Keefe, ein in Galesburg wohnender Lokomotivführer, war am 30. September 1915 im Dienst der Burlingtonbahn verunglückt. Auf das Geleise von dem von ihm gelenkten Personenzug war zwischen La Grange und Western Springs ein entgleister Wagen eines auf dem Nebengeleise fahrenden Frachtzuges gestürzt, und die Lokomotive des Personenzuges hineingefahren und umgestürzt. Der Heizer war getötet worden, Keefe hatte, unter dem Eisenkoloß eingezwängt, furchtbare Brühwunden erlitten. Daheim will Keefe dann in seiner erzwungenen Untätigkeit beobachtet haben, wie seine Gattin und der Kostgänger der Familie recht vertraut taten. Es trat infolge dessen zwischen den Eheleuten Entzweiung ein, und die beiden erwachsenen Töchter gingen mit der Mutter. In der Verhandlung von Keefes Schadenersatzklage gegen die Burlingtonbahn vor Geschworenen in Richter Sabaths Abteilung bezeugten die Töchter, daß der Vater gar nicht so schwer verletzt worden sei, wie er in seiner Klage und in seinen Aussagen behauptet hatte; die Frau wollte ebenfalls für die Bahngesellschaft Zeugniß abgeben, das wurde aber als ungesetzlich nicht geduldet. Fraglich ist, welchen Eindruck diese Aussagen auf die Geschworenen machen werden.

Durch Sprengungen erschüttertes Haus.

Frank Mance behauptet, daß sein zweieinhalbstöckiges solid gebautes Zinshaus in Hodgkins durch die Dynamitsprengungen im nahen Steinbruch der Dolese & Shepard Co. im Jahre 1909 dermaßen erschüttert worden sei, daß der Mietsertrag von $64 auf $18 den Monat herabgegangen sei. In der Verhandlung seiner Schadenersatzklage vor Richter Brentano behauptete die verklagte Firma heute, daß die Klage verjährt sei, da sie erst am 14. Februar 1914 eingereicht worden sei. Der Richter lehnte jedoch den Antrag ab, sie abzuweisen.

Frau Cuneo erhält Nährgeld.

Bis zur Entscheidung der von Florence gegen John F. Cuneo, den schwerreichen Fruchtgroßhändler, angestrengten Scheidungsklage hat Richter Gridley der Frau heute $250 den Monat Nährgeld zugesprochen. Cueno hatte die Forderung bekämpft, weil die Frau selbst großes Vermögen habe und aus dem Nachlaß ihres vor acht Tagen verstorbenen Vaters, des Verlegers George M. Hill, ebenfalls bedeutende Summen erben werde. Die Eheleute waren am 10. Januar 1905 durchgebrannt und hatten heimlich geheiratet, nachher den elterlichen Segen erhalten. Das Eheleben war an Zwischenfällen sehr reich; am 15. Mai 1915 trennten die Leute sich. Cuneo soll der Frau $50,000 Abfindung angeboten, sie aber mehr verlangt haben, da er aus seinem Geschäft jährlich $60,000 verdient, und noch größere Summen aus seinen Wandelbilderunternehmen.

Unter den neuen Scheidungsklagen sind folgende:

Ellen gegen Andrew Anderson, einen Maschinensetzer, hatten am 12. Juni 1901 geheiratet und sich vor 14 Tagen getrennt; Trunk und Mißhandlungen.

Myrtle gegen August Nicklaus, der $1800 jährlich verdient; am Montag nach zwölfjähriger Ehe auseinandergegangen. Trunk und Mißhandlungen.

Adolf gegen Fani Knoble; hatten 1905 in Tornow geheiratet und haben drei Kinder. Vor vier Jahren verlassen.

Terese gegen Julius A. Becker, Werkführer der Consumers Co.; hatten 1912 geheiratet, haben drei Kinder und sich von drei Wochen getrennt. Mißhandlungen.

"MODERATION SERIES" NO. 8

Mäßige Winde sind Bewegung, und Bewegung ist Leben.

Doch wenn sie dahinjagen in übermäßiger Eile, zur Windsbraut aufgepeitscht, bringen sie Tod und Verderben. So führt jedes Zuviel zu Unheil. Der unmäßige Gebrauch geistiger Getränke ist schädlich; aber auch gänzliche Enthaltsamkeit wirkt erschlaffend, wenn sie viele Menschenalter lang ausgeübt wird, wie in der Türkei und Indien. Ein Volk, das an eine solche windstille Treibhausluft gewöhnt ist, verkümmert geistig und körperlich, so daß andere es unterjochen können.

Budweiser hält die Mitte zwischen beiderlei Einseitigkeit. Es ist ein mildes Gebräu aus Gerstenmalz und Hopfen—ein echtes Getränk der Mäßigkeit. Es hat von jeher der Völlerei Abbruch getan. Seine reichen Säfte bannen Sorge und Verdruß; sie schaffen Frohsinn, Lebensmut, Wohlwollen. Jedermann tut es gut. Die Welt kauft Millionen mehr Flaschen von **Budweiser** als von jedem andern Bier.

Jeder Besucher von St. Louis ist eingeladen, unsere Anlage anzusehen; sie bedeckt 142 Acker.

Anheuser-Busch, St. Louis, V. St. A.

Anheuser-Busch Branch Distributors:
Carl F. Burger, Mgr. Tel. Armitage 20

Budweiser
Means Moderation

Hoher Schadenersatz?

Verkrüppeltem Waisenknaben $30,000 gegen Bahngesellschaft zuerkannt.

Dem früh verwaisten, jetzt 17 Jahre alten John Curran, Nr. 9737 Ave. H, South Chicago, welcher sich durch den Verkauf von Zeitungen ernährt hatte, wurden für Verlust des rechten Armes gestern im Kreisgericht $30,000 gegen die Pennsylvaniabahn zugesprochen; den linken Arm hatte er schon vor drei Jahren bei einem Straßenbahnunfall verloren. Jetzt will er Anwalt werden, und bei seinem Rechtsbeistand W. W. McCallum wird er als Gehilfe eintreten. Der Schadenersatzzuspruch ist der größte seiner Art in den hiesigen Gerichten.

Col. Green heiratet.

Mabel E. Harlow wird Gattin von Hetty Greens Sohn.

Col. Edward H. R. Green, der Sohn der vor einiger Zeit verstorbenen Hetty Green, und Frl. Mabel E. Harlow, Nichte von Frau George H. Campbell, 104 Sheridan Road in Highland Park, schlossen heute Mittag im Hause von Frau Campbell den Bund fürs Leben. Die Neuvermählten reisen von hier nach New York, um dann in Col. Greens Yacht im Karibischen Meere eine Lustfahrt zu machen. Der Bräutigam ist 48 Jahre alt, seine Braut ist ein Jahr jünger.

Wer hat Lust?

Die „Abendpost" veröffentlichte kürzlich die Bitte; eines in Fort Douglas, Utah, internirten deutschen Kriegsgefangenen, der gerne mit einem Chicagoer in Briefwechsel treten möchte. Heute erhielt die Redaktion ein Schreiben von dem ebenfalls dort internirten Kriegsgefangenen Hans Kloock, der sich darnach sehnt, mit einer jungen Deutschamerikanerin in brieflichen Verkehr zu treten. Die Adresse lautet: Hans Kloock, Prisoner of War, Fort Douglas, Salt Lake City, Utah.

Verbündete Vereine.

Die Monatsversammlung des Vollziehungsausschusses der Verbündeten Vereine für örtliche Selbstregierung findet am kommenden Donnerstag Abend 8 Uhr im Briggs House, 188 W. Randolph Str., statt.

Leset die „Sonntagpost"

Ev. Johannesgemeinde.

Sie hielt ein fröhliches Sommerfest in Harms' Grove ab.

Fröhliches Leben und Treiben herrschte gestern in Harms' Grove bei dem Sommerfest der von Pastor Alfred G. Meyer bedienten evangelischen St. Johannesgemeinde. Dafür sorgte schon die liebe Jugend, die 325 Kinder der Sonntagschule, die vom Pastor, den Kirchenvorstehern, den Lehrern und den Herren H. Krone, A. Meyer, C. Kurz, H. J. Mede, A. C. Dittmann und Ed. Schwegler fürsorglich auf dem Festplatz und wieder zurückgeleitet wurden. Eine kaum minder große Zahl von Erwachsenen freute sich mit den Kleinen, die sich bei allerlei Wettläufen um hübsche Preise, auf den Schaukeln und dem Karussel belustigten. Es war ein richtiges Volksfest, bei dem auch Musik und Gesang nicht fehlten und das allen Teilnehmern, großen wie kleinen, jedenfalls noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird. Um die Leitung des schönen Festes haben sich die Mitglieder des Frauenvereins, an der Spitze dessen Präsidentin Frau C. J. Schramm, besonders verdient gemacht.

Zur letzten Ruhe.

Henry Field wird heute in Greenwood, Va., dem Heim der Wittwe, beerdigt.

Chicagoer Verwandte und Freunde der Familie Field wohnen heute der Beerdigung von Henry Field in Greenwood, Va., dem Heimatsort der Wittwe, bei, wo der in New York gestorbene Enkel Marshall Fields beigesetzt wird. Sein Bruder Marshall Field III., der an des Bruders Sterbelager weilte, sein Vetter Stanley Field, James Simpson, Vizepräsident von Marshall Field & Co., und Arthur B. Jones, einer der Trustees des Fieldschen Nachlasses, sind gestern nach Greenwood abgereist. Falls Henry Field nicht ein noch ungeborenes Kind hinterlassen haben sollte, wird sein Anteil an dem großen Fieldschen Vermögen seinem Bruder zufallen.

Räuber und Brandstifter.

Während der Zahnarzt Dr. Roderick M. Morange, Nr. 1710 Marquette Road, gestern im Marquette Park Golf spielte, waren Einbrecher in seine Wohnung eingestiegen, hatten Silbersachen und Kleider im Werte von $1500 fortgeschleppt und schließlich, um die Spuren ihres Verbrechens zu verwischen, das Haus in Brand gesetzt. Dr. Morange kam gerade heim, als die Feuerwehr die Flammen gelöscht hatte und im Begriff stand, abzurücken. Der angerichtete Brandschaden wird auf $500 geschätzt.

* Die am 1. Juni in Excelsior Springs verstorbene Frau Mary Rose Harris, 1250 Lake Shore Drive hat $30,000 Krankenhäusern, darunter das hiesige Presbyterianer-Hospital, und $5000 einer Blindenschule in Boston, den Rest, $220,000, dem Wittwer vermacht.

*** Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".**

Zur letzten Ruhe.

Gustav A. Hoffmanns Leichenbegängniß. — Die Trauerfeier.

Bereits am Vormittag war gestern die in einem kostbaren Sarge gebettete sterbliche Hülle von Gustav A. Hoffmann, der den Folgen eines ihm zugestoßenen Unfalls nach wenigen Tagen erlegen war, vom Trauerhause nach der ganz nahe gelegenen St. Paulskirche überführt und dort aufgebahrt worden. Dort wurde dann der Sarg mit zahlreichen prächtigen Blumenspenden, die Vereinigungen, Verwandte und Freunde geschickt hatten, umstellt, und schon geraume Zeit vor der angesetzten Trauerfeier fanden sich Leidtragende ein, die sich aus den verschiedensten Kreisen des Deutschtums unserer Stadt und auch Amerikanern zusammensetzten. So waren unter Anderen der Superintendent des Aufsichtsrats der Kinder der öffentlichen Schulen, Herr W. L. Bodine, und 44 seiner Untergebenen, die sämmtlich ihren 76jährigen und dabei körperlich und geistig fast jugendfrischen Kollegen überaus hoch geschätzt hatten, gekommen, um ihm dies nun auch noch nach seinem Ableben zu beweisen. Außerdem waren unter den Leidtragenden die Chicago Turngemeinde, der Germania Männerchor sehr stark vertreten und nahezu „in corpore" die Sänger und Sängerinnen des Chicago Singvereins, welch letzterer von vornherein auf der dem Altar gegenüber befindlichen Gallerie Platz nahmen. Nach einem Orgelspiel seitens des Organisten der St. Paulsgemeinde, sang der Chicago Singverein unter Herrn Wilhelm Böpplers Leitung ergreifend schön: „Wie sie so sanft ruh'n", und dann hielt Pastor Rudolph John die Leichenrede. Er sprach so recht vom Herzen kommend, ganz wie es sich der einfache schlichte, aber begabte und begnadete Entschlafene gewiß gewünscht haben würde.

Nach des Pastors Ansprache sangen die Sänger des Germania Männerchors und des Singvereins gemeinschaftlich ihrem alten Sangesbruder den letzten Abschiedsgruß. Herr Böppler hatte hierzu den „Schottischen Bardenchor" gewählt, und mächtig und wirkungsvoll durchbrauste das Lied die Kirche. Sodann widmete Herr Ernst J. Krütgen, Erster Vizepräsident des Chicago Singvereins, dem dahingeschiedenen Freunde und von allen Mitgliedern verehrten Sänger herzliche Abschiedworte, und pries besonders seine große Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit. Noch einmal sang darauf der Chicago Singverein, und zwar das Lied „Harre meine Seele", welches ebenfalls ergreifend schön zu Gehör gebracht wurde; und nachdem dann Herr Pastor John dem Entschlummerten noch einen Nachruf in englischer Sprache gewidmet hatte, walteten die Bahrtuchträger: die Herren W. L. Bodine, J. J. Nüsse, J. W. Kennedy, Fred. Richmin, Thomas Smith und George D. Keath ihres Amtes.

Auf dem Friedhof Graceland sang am Grabe, nachdem dort der lange Leichenzug eingetroffen war, zunächst der Turner-Männerchor der Chicago Turngemeinde „Ueber allen Gipfeln ist Ruh" und dann hielt der Erste Sprecher der Gemeinde, Herr Ernst Kußwurm, die letzte Abschiedsrede. Er gab einen kurzen Ueberblick über den Lebensgang des Verstorbenen, der auch seit mehr als 30 Jahren ein treues Mitglied der Turngemeinde gewesen war, und unterließ es auch nicht, zu beklagen, daß die Gemeinde innerhalb weniger Wochen zwei angesehene ältere Turner, kürzlich Hannstein und nun Hoffmann, infolge von Unglücksfällen, an denen sie selbst nicht Schuld trugen, verloren habe. Mit einem vom Turner-Männerchor gesungenen Choral kam dann auch die Feier auf dem Friedhof zum Abschluß.

Von Söhnen geschossen?

Als der erst kürzlich von Italien hier eingewanderte Frank Sasco sich früh noch im Bett in der Herberge 250 Ost 22. Str. in Chicago Heights befand, wurden zwei Revolverschüsse auf ihn aufgegeben. Eine Kugel traf ihn in die Wange, die andere ins linke Bein. Sasco beschuldigt seine beiden Söhne, Tony und Donetta, der Täterschaft. Er lebt von seiner Frau getrennt, die mit ihren beiden Söhnen Nr. 722 Ewing Straße wohnt. In der Begleitung der beiden Söhne soll sich ein Verwandter seiner Frau befunden haben. Tony Sasco wurde verhaftet, die beiden anderen entwischten.

Es rappelt wohl.

Wehrte sich wütend, als er dem Wellengrab entrissen wurde.

Der 27jährige Vincent Damico, Nr. 226 Bethoven Place, sprang gestern am Fuße der Banks Straße vor den Augen zahlreicher Straßengänger in den See. Er wurde trotz heftiger Gegenwehr herausgezogen und, da er allerlei unzusammenhängendes Zeug schwatzte, von der Polizei zwecks Untersuchung seines Geisteszustandes nach dem Beobachtungshospital geschafft.

Ein noch unbekannter, ungefähr 40jähriger Mann, sprang gestern von der Brücke an Harrison Straße vor den Augen vieler Vorübergehender in den Fluß und ertrank. Seine Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Am Seeufer in der Höhe der Ohio Straße wurde heute die Leiche eines etwa 30jährigen, einfach gekleideten Mannes angeschwemmt. Aus Briefschaften, die in seinen Taschen gefunden wurden, scheint es sich um den in Ramsey, N.D., ansässig gewesenen John Starkinski zu handeln. Die Leiche wurde von der Polizei nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 642 Nord Clark Straße geschafft, wo auch der Koroner seines Amtes walten wird.

* Im nördlichen Zweig des Chicago Flusses nahe Roscoe Straße ertrank gestern beim Baden vor den Augen mehrerer Spielkameraden, die ihm vergeblich zu Hilfe zu kommen versuchten, der fünfjährige Henry Palm, 2950 Belmont Ave.

* Der 34jährige Carl Holtgren, 6311 Woodlawn Ave., stürzte ... in der Vereinshalle der M... Süd Peoria Str., als e... block in die Halle tr... unglücklich die Tre... er auf der Stell...

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY".
223—225 W. Washington St.

Price per Copy .... 1 Cent
" per Month .... 30 Cents
By mail, in U. S., outside Chicago, per year $3.00
including "Sonntagpost" $4.50

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Fifth Avenue und Franklin Str.
Chicago ——— Telephon: Franklin 5900 ——— Illinois

Preis jeder Nummer 1 Cent; ins Haus geliefert per Monat 30 Cents
Preis der „Sonntagpost" .... 3 Cents
Per Post jährl. in den Ver. Staaten außerhalb Chicago, portofrei, $3.00
Mit „Sonntagpost" $4.50

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Die Kriegsvorbereitungen und die Friedensaussichten.

Sämtliche Nationalgarden, oder „Staatsmilizen", wurden von Präsidenten „herausgerufen". Sie werden am 5. August aufhören, Staatstruppen zu sein, und Bestandteile der regulären Armee der Ver. Staaten werden. Sie werden als Bundestruppen in verschiedenen Uebungslagern gründlich ausgebildet werden und dann für jeden Dienst verwendbar sein, für den Bundestruppen gebraucht werden. Es wird in des Präsidenten Macht liegen, sie zum Kampfe in den Schützengräben nach Frankreich zu schicken, ja dies zu ermöglichen, das eben soll der Hauptzweck der „Herausrufung" sein. Die Mannschaftsstärke dieser Truppen wird auf annähernd 450,000 geschätzt.

Zugleich wird bekannt gegeben, daß die „Ziehung" für die Zwangsaushebung wahrscheinlich nächsten Dienstag oder Mittwoch stattfinden wird und wahrscheinlich rund 1,500,000 Mann zur Aushebung kommen werden, von denen 687,000 Mann sogleich zu den Fahnen gerufen und ausgebildet werden sollen. Die Ausbildung dieser Mannschaften wird im nächsten Frühjahr beendet sein, so daß dann die Ver. Staaten ein gut ausgebildetes Heer von mindestens 1¼ Million (es kommt die reguläre Armee von rund 200,000 Mann dazu) zur Verfügung haben werden für den Krieg in Europa — oder sonstige Zwecke.

Das sieht sehr kriegerisch aus. Es zwingt zu der Annahme, daß die Administration eine Fortdauer des Kriegs den Winter hindurch und weit darüber hinaus erwartet. Es scheint zu zeigen, daß man die Hoffnung auf einen baldigen Frieden, die in der Luft liegt, sozusagen, und der wir uns so gern hingeben, in Washington nicht geteilt wird. Es scheint so — ein Beweis dafür ist es nicht. Die Regierung mußte alle die in Rede stehenden Maßnahmen treffen, mußte alles nur Mögliche tun, die Aufstellung und Ausbildung eines großen Heeres mit möglichster Geschwindigkeit durchzuführen, selbst dann, wenn sie sich überzeugt hielte, daß morgen schon der Krieg sein Ende nehmen wird; ja vielleicht dann erst recht.

Die Regierung muß das Land, nachdem es in den Krieg eintrat, so schnell wie nur möglich kriegsgerüstet und kriegsfertig machen. Sie muß der Republik, nachdem sie handelnd in die Weltpolitik eingriff, die militärischen Machtmittel sichern, die ihrer Größe und den Aufgaben, die sie sich stellte, einigermaßen entsprechen und ihr im Rate der Völker das Gewicht geben, das zur Erreichung ihrer Ziele notwendig ist — gleiviel, ob der derzeitige Krieg voraussichtlich noch Jahre dauern oder in den nächsten Wochen oder Monaten sein Ende finden wird. Denn nach dem Eintritt der Waffenruhe wird es nicht minder unerläßlich sein, daß Amerika sich auf ein starkes Heer und eine starke Flotte stützen kann, als ein starkes Heer zur kräftigen Führung des jetzigen Krieges notwendig ist, wenn er fortdauert. Es ist schon oft vorgekommen, daß in Friedensschlüssen ein Land oder Volk ganz gründlich über den Löffel barbirt wurde — und sich's gefallen lassen mußte! — weil es, obgleich auf Seite der Siegreichen, selbst militärisch schwach war; und wir wissen aus der Weltgeschichte, daß so mancher Friedensschluß der Anfang eines neuen Krieges wurde, weil die eine oder andere Partei zeitweilig zu schwach war, schwerer Ungerechtigkeit zu widerstehen. Für den Frieden sowohl, wie für den Krieg bedürfen die Ver. Staaten heute einer starken Armee und einer starken Flotte. Für den Frieden, der diesem Kriege folgen wird, vielleicht mehr noch, als für diesen Krieg. Je größer die Macht, auf die Amerika beim Friedensschluß hinweisen kann, desto mehr Gewicht wird sein Wort haben, auch, ja besonders bei den Alliirten.

Von unserer Stärke und Macht beim Friedensschluß, im Vergleiche zu der aller anderen Nationen, wird es abhängen, wie der Friede sich für die Ver. Staaten gestaltet, — ob sie Führer oder Geführte — Genasführte! — selbstbestimmend und tonangebend, oder unwichtige Mitläufer sein werden. Eine starke Wehr und Waffe ist unerläßlich notwendig, soll die Republik von heute ihre Unabhängigkeit bewahren, bezw. die bedingungslose Unabhängigkeit zurückgewinnen, die ihr Erbteil war und ohne die sie nicht von Bestand sein kann.

Die starken Rüstungen und Vorbereitungen für den Krieg stehen den Friedenshoffnungen nicht entgegen und versperren die Friedensaussichten nicht, die die offensichtliche Friedenssehnsucht aller kriegführenden Völker, die stetige Verschlimmerung der inneren Zustände überall, die vorsichtigen, aber eben darum bedeutungsvollen, antwortheischenden Aeußerungen alliirter Staatsmänner und last not least die politischen Konferenzen und Verhandlungen in Berlin, eröffnen. Ja, die Größe und Beschleunigung dieser Rüstungen und Vorbereitungen mag geradezu eine Frucht sein der wachsenden Friedensaussicht. Denn der Republik muß eine starke Armee und Flotte geschaffen werden, damit sie stark und achtunggebietend dastehe und sich geltend machen, bestimmen könne im Rate der Völker — und das muß wenigstens in die Wege geleitet und begonnen sein, wenn der Friede kommt, denn im Frieden würde es sich schwer rechtfertigen und noch schwerer durchführen lassen. Hoffen wir, daß es so ist! — — —

Die Versorgung der Soldatenfamilien.

Mit der Aufstellung eines großen Heeres übernimmt unsere Regierung auch gleichzeitig die moralische Pflicht, nach besten Kräften für die Wohlfahrt der Soldaten und ihrer Angehörigen zu sorgen. Mit der Erfüllung der Voraussetzungen zu ersterer sind die Militärbehörden zur Zeit beschäftigt, mit der Sorge für das Wohlergehen der Soldatenfamilien wird sich früher oder später der Kongreß zu beschäftigen haben. Auch hierin wie in vielen anderen Dingen können die Ver. Staaten sich die Erfahrungen der anderen Kriegführenden zu Nutze machen. Allerdings sollen vorläufig nur unverheiratete Männer ohne versorgungsbedürftigen Anhang zur Aushebung gelangen. Allein ausnahmslos wird sich diese Regel nicht durchführen lassen. Auch im amerikanischen Heere wird es zahlreiche Soldaten geben, die bisher hilfsbedürftigen Familien eine Stütze waren. Den Soldaten sind in diesem Falle auch die sie begleitenden Nichtkämpfer, wie [illegible]itätsmannschaften und Aerzte, zuzurechnen.

[illegible] Mit der Versorgung sollte aber nicht so lange ge[illegible]den, bis ein tatsächlicher Notstand vorhanden [illegible] der Versorger der Hilfsbedürftigen gefal[illegible] oder sonstwie arbeits- und erwerbs[illegible] ist, sondern sie sollte mit dem Augenblick beginnen, da er zur Fahne gerufen und damit seiner bisherigen Berufstätigkeit entzogen wird. Unser Nachbarland Kanada ist in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorausgegangen. Dort bekommt die Frau eines Soldaten erstens feste Alimente in Höhe von monatlich $20, ferner, wenn sie es nötig hat, einen monatlichen Zuschuß von $25 aus dem Patriotenfonds und außerdem kann ihr Mann eine Vereinbarung mit den Militärbehörden treffen, derzufolge $15—20 seines Soldes unmittelbar an sie ausgezahlt werden. Der Frau eines gewöhnlichen kanadischen Soldaten stehen also zu ihrem und ihrer Familie Unterhalt monatlich ohne Weiteres $60—65 zur Verfügung. In ähnlicher Weise sollte auch in den Ver. Staaten für die Angehörigen der eingezogenen Mannschaften gesorgt werden. Letztere würden dann ruhigeren Gemüts in den Kampf ziehen und auf dem Schlachtfelde leistungsfähiger sein, als wenn die Sorge um die zurückgelassene Familie sie ins Feld begleitet.

Nachwehen des Krieges.

Die Invaliden, Wittwen und Waisen aus früheren Kriegen der Ver. Staaten zu zahlenden Pensionen belaufen sich auch jetzt noch auf ungefähr $150,000,000 jährlich, und seit Beendigung des Bürgerkrieges im Ganzen auf $5,000,000,000. Es wird verständlich erscheinen, daß die Fürsorge für die Invaliden, Wittwen und Waisen, welche infolge unserer Beteiligung am Weltkriege schon in nächster Zukunft und in großer Zahl die Großmut Onkel Sams anrufen werden, seit Längerem von der Bundesregierung erwogen worden ist. Die Erfahrungen, welche das Land mit dem bestehenden Pensionsgesetz gemacht hat, ermutigen gewiß nicht zu einer Ausdehnung dieses Systems auch auf den gegenwärtigen Krieg. Ohne würdigen Kämpfern des Bürgerkrieges oder ihren Hinterbliebenen nahezutreten, darf als unbestreitbar behauptet werden, daß die durch Betrug und Durchstechereien unrechtmäßig erlangten Entschädigungen für angebliche Verletzungen und Pensionen für Soldaten-Angehörige sich auf hunderte Millionen Dollars beziffern. Hauptsächlich auf Grund dieser Uebelstände scheint die Regierung einem Plane wohlgeneigt, der jedem Soldaten die Gewißheit geben würde, daß im Falle seines Todes seine Angehörigen eine bestimmte Summe empfangen, er selbst aber, falls er einen Arm, ein Bein oder das Augenlicht einbüßt oder in seiner Gesundheit geschädigt wird, auf ein jährliches Einkommen zählen darf, das ihn gegen Mangel schützt. Hierdurch würde der sonst unausbleiblichen Hochflut von Pensionsgesuchen, mit ihrer kostspieligen Prüfung und sonstigen unerquicklichen Nebenumständen, von Anfang an vorgebeugt werden.

Eingehende Beratungen mit den Vertretern der großen Lebensversicherungsgesellschaften haben jedoch ergeben, daß diese die erforderlichen Policen getrennt von ihrem regelmäßigen Geschäft und zu so hohen Raten ausstellen müßten, daß ihre Inanspruchnahme seitens der Regierung dieser vielfach höhere Kosten verursachen würde als die eigene Uebernahme des Risikos. Die Versicherung von Angehörigen der Armee und Flotte würde während des Krieges $100 für je $1000 jährlich kosten. Da die Versicherungsgesellschaften die zukünftigen Ansprüche früher Versicherter gesetzlich nicht durch Uebernahme ungewöhnlicher Risikos gefährden dürfen, haben sie sich erboten, die Prämiengelder zu einem besonderen Fonds zusammenzutun, und einen etwaigen Ueberschuß, nach Erledigung aller Kriegsansprüche, der Regierung zurückzuzahlen. Sie wiesen auch darauf hin, daß bereits Policen zum Betrage von $3,000,000,000 für dienstpflichtige Amerikaner in Kraft sind, für welche sie anläßlich des Krieges keine Zuschlagsprämie erheben dürfen. Falls eine Armee von 2,000,000 Mann im Alter von 21 bis 31 Jahren einberufen wird, und unter der Voraussetzung des Todes von 10%, würde der Ausfall an Kriegsprämien auf die Policen der bereits Versicherten ohnehin schon jährlich $60,000,000 betragen. Von der Geschäftsleitung der Equitable Insurance Co. wird daher empfohlen, daß die Regierung selbst die vorgeschlagene Versicherung übernehme, „denn", frägt sie, „dienen Soldaten und Seeleute nur den Versicherten oder der ganzen Nation? Wäre es gerecht, Policeninhaber der durch ihre Prämiengelder geschaffenen Sicherheit für ihre Ansprüche zu berauben, um einer vom gesammten Volke zu erfüllenden Ehrenpflicht zu genügen? Versicherungspolicen laufen in der Regel von Jahr zu Jahr, Kriegspolicen würden nach Wiedereintritt des Friedens ihr Ende erreichen; die Prämien müßten entweder von den Versicherten selbst, der Regierung und den Versicherten gemeinsam oder von der Regierung allein gezahlt werden. Als einfachster und bester Plan empfiehlt sich nach Ansicht der Versicherungsgesellschaften die direkte Auszahlung der Versicherungssummen seitens der Nation an Invaliden oder Angehörige von auf den Schlachtfeldern Gefallenen. Um 1,000,000 Soldaten zu je $1000 zu versichern, müßte die Regierung den Versicherungsgesellschaften $400,000,000 pro Jahr zahlen, zuzüglich der regelmäßigen Rate von $8 für je $1000. Wenn die Regierung anstatt der Versicherungsgesellschaften dieses Geld in einen besonderen Fonds täte, würden unendlicher Wirrwarr und unvermeidliche Verzögerungen bei der Regelung von berechtigten Ansprüchen vermieden werden. Während des Bürgerkrieges betrug der Verlust an Toten auf Seiten der Union ein wenig über 5%, für den Krieg in Europa wird einstweilen eine Verlustrate von 10% schätzungsweise angenommen. Es ist nahezu unmöglich, zu berechnen, wann die Ansprüche, die sich aus dem gegenwärtigen Kriege ergeben werden, ihr Ende erreichen werden. Während für die Versicherungsgesellschaften, die nur Vertrauensverwalter der Prämiengelder sind, kaltblütige Geschäftsrücksichten maßgebend sein müssen, trifft dies bei der Regierung nicht zu. Sie darf, nein, sie muß derartigen Ansprüchen gegenüber die weitestgehende Liberalität beweisen, da es sich dabei um die Erledigung einer Dankesschuld der Nation handelt, die nicht durch engegezogene Bestimmungen beschränkt werden sollte. Und nicht übersehen sei, daß durch eigene Uebernahme der Versicherung dem Lande die bei Versicherungsgesellschaften durchaus nicht unbeträchtlichen Nebenkosten erspart bleiben." Eine Entscheidung ist bisher in dieser Angelegenheit nicht getroffen worden, doch darf angenommen werden, daß sie in Kurzem in einer oder der anderen Form im Kongreß zur Erörterung gestellt werden wird.

In Italien ist man von den in Aussicht genommenen neuen Zwangsmaßnahmen gegen die europäischen Neutralen gar nicht entzückt. Diese Maßnahmen sollen bekanntlich in einer verschärften Zufuhrsperre bestehen, um diese Länder zu zwingen, allen Handel mit Deutschland einzustellen. Die in Neapel erscheinende Zeitung „Mattino" rät dringend zur Vorsicht. Nicht alle Kriegführenden seien viertausend Meilen von den in Frage kommenden Neutralen entfernt, und nicht jede Maßnahme lasse sich aus dem bisherigen Verhalten derselben rechtfertigen. So könne z. B. der Schweiz, die schon lange unter Ententekontrolle stehe, nicht vorgeworfen werden, daß sie in unerlaubtem Maße Deutschlands Widerstandskraft begünstigt hätte. Besonders Italien habe gar kein Interesse daran, die Schweiz, als seinen nächsten Nachbar, durch überstürzte Maßnahmen ins gegnerische Lager abgedrängt zu sehen. Auch Schweizer Blätter mahnen übrigens in dieser Hinsicht zur Vorsicht, indem sie deutlich zu verstehen geben, daß, wenn man die Schweiz zum Aeußersten treibe, die Verantwortung für die Folgen auf jene zurückfallen werde, die sich einbildeten, sie könnten durch Hungermaßnahmen die Schweiz ihren Wünschen gefügig machen.

Die politische und wirtschaftliche Lage der Schweiz.

Eine Rede des Bundespräsidenten Schultheß.

Gelegentlich der Genfer Zentenarfeier verbreitete sich Bundespräsident Schultheß in eingehender Weise über die gegenwärtige Lage der Eidgenossenschaft. Wir entnehmen seinen Ausführungen Folgendes:

Die Katastrophe, die vor drei Jahren über die Welt hereinbrach, hat auf unser Land, ohne daß es selbst in den Krieg verwickelt wurde, gewaltige Rückwirkungen jeder Art gehabt. Denn der Krieg wird nicht nur mit den Waffen geführt, er übertrug sich auf das geistige Gebiet, verschärfte in ungeahnter Weise die nationalen Gegensätze, löste Haß und Leidenschaften aus, deren hohe Wellen sich auch auf unser kleines Land ergießen mußten.

Der Krieg wurde aber auch hinübergetragen auf das wirtschaftliche Gebiet, und die Parteien begnügten sich nicht, ihre eigenen wirtschaftlichen Beziehungen zum Feinde abzubrechen, sondern sie suchen den Gegner auf jede Art und Weise wirtschaftlich zu schwächen und auch seine Beziehungen zu den Neutralen zu erreichen. Alle Güter der Erde, die materiellen und die geistigen, wurden gleichsam als Kriegsmaterial und Konterbande erklärt, und jede Beziehung der Neutralen mit dem Feinde, auf geistigem oder materiellem Gebiete, wird mindestens ungern gesehen, vielfach sogar verhindert. Nicht nur Heere stehen gegeneinander, nein, die gesammten Völker erhoben sich in ihrer gesammten elementaren Gewalt, in der Ueberzeugung, einen Kampf um Sein oder Nichtsein zu führen. Die Zahl der Neutralen, die dem Kampfe fernstanden, wurde immer kleiner, und es schien, als ob die ganze Welt so oder anders an dem Riesenkampfe teilnehmen müsse, der sich auf alle Weltteile ausdehnte. Die Schweiz konnte bis zur Stunde das kleine Friedenseiland bleiben, das entschlossen ist, sich vom Streite fernzuhalten. Ihr Entschluß entspricht ihrer Tradition, ihrer ethnischen Zusammensetzung, ihrem Willen und ihrer Mission. Die Neutralität ist bei uns Staatsprinzip, weil sie nach unserer Ueberzeugung die Grundlage unserer Existenz bildet.

Konnten wir unsere politische Selbständigkeit und die Integrität unseres Landes bewahren, so mußten wir wesentliche Teile unserer wirtschaftlichen Unabhängigkeit preisgeben. In Friedenszeiten war die Schweiz nicht nur das Durchfahrtstor für den Verkehr großer Nationen, sondern auch ein Wirtschaftsgebiet, in welches von allen Seiten her auf den Schienenwegen, die wir gebaut hatten, Waaren einrollten, um zu ersetzen, was uns Grund und Boden und das Innere der Erde vorenthalten, sei es, um unserem Lebensunterhalt zu dienen, sei es, um verarbeitet, als Produkte unserer Industrie wieder ausgeführt zu werden. Dieser freie Verkehr wurde durch den Krieg gestört und im Laufe der Zeit immer mehr und mehr eingeschränkt. Die Zufuhr wurde kontingentirt und die Waaren wurden überhaupt nur unter bestimmten, immer härteren Bedingungen über deren Verwendung zu unserer Verfügung gestellt. Das Recht der neutralen Nation auf freien Handelsverkehr wurde illusorisch. Mußten wir so, wie übrigens andere Neutrale, in wirtschaftlichen Dingen uns fremdem Willen beugen, so wurde unsere Lage noch dadurch komplizirt, daß beide Teile der Kriegführenden uns diametral entgegenstehende Bedingungen stellten, und daß wir gezwungen waren, uns mit beiden zu verständigen, weil weder der eine noch der andere Teil uns alles bieten kann, was zur Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens notwendig ist. Nicht nur im Auslande, sondern in der Schweiz selbst wurden die schwierigen Zusammenhänge unseres wirtschaftlichen Lebens nicht immer erfaßt, so daß nicht nur Mißverständnisse mit dem Auslande, sondern auch im eigenen Lande entstehen mußten, zumal in Zeiten, in denen auch unser Volk von einer gewissen Nervosität ergriffen war, die die notwendige Folge gewisser äußerer Vorgänge u. der wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist. Und in diesen Zeiten mußte die Regierung außergewöhnliche persönliche Opfer zum Schutze des Landes verlangen, sie mußte in einem Maße, wie man das vor dem Kriege nie geahnt hätte, im allgemeinen Interesse in das wirtschaftliche Leben und in die Interessen der einzelnen Bürger eingreifen, teils um die Existenz des Landes zu sichern, teils um Verpflichtungen einzulösen, die uns internationale Bindungen auferlegt hatten. Eine solche außerordentliche, den Prinzipien der Freiheit von Handel und Gewerbe direkt widersprechende Intervention des Staates konnte sich nicht reibungslos vollziehen, sie mußte im Erlaß von Vorschriften und in deren Ausführung von gelegentlichen Mißgriffen begleitet sein. Aber andererseits war es auch unvermeidlich, daß in dem Lande der Preßfreiheit und einer nicht immer großzügigen Kritik einzelne Vorkommnisse unrichtig beurteilt und als die Ursache neu entstehender Schwierigkeiten betrachtet wurden.

So drohte in gewissen Zeiten eine Mißstimmung im Lande zu entstehen und das Vertrauen zwischen den Eidgenossen und zwischen Volk und Behörden zu schädigen. Insbesondere aber drohte eine Entfremdung einzutreten zwischen der romanischen und der deutschen Schweiz, die kurz vor Kriegsbeginn ihre Verbrüderung hier in Genf in so glänzender und herzlicher Weise gefeiert hatte. Es liegt uns ferne, die Bedeutung solcher Verstimmungen zu unterschätzen und den Gründen, die sie veranlaßten, keine Beachtung zu schenken. Gewiß lagen öfters der Mißstimmung Ereignisse zugrunde, die besser vermieden worden wären und die auch hätten vermieden werden können. Anderseits sind aber auch aus einzelnen Vorkommnissen viel zu weitgehende Folgerungen gezogen worden und man hat verallgemeinert, was zum Glücke vereinzelt geblieben ist. Doch alle diese Dinge haben die Sympathie der Eidgenossen unter sich und ihre gemeinsame Liebe zum Vaterlande nicht berührt. Hüben und drüben, in der romanischen und in der deutschen Schweiz, ist man entschlossen, sich zu verständigen und den Aufstieg des Landes auf geistigem, politischem und wirtschaftlichem Gebiete mit vereinter Kraft weiter zu verfolgen, der das Resultat des abgelaufenen Jahrhunderts ist. Die Lösung des Problems der Verständigung zwischen der deutschen und der romanischen Schweiz kann nicht in einer abgeschlossenen Handlung bestehen, oder einzelne bestimmte Formen annehmen, sie muß vielmehr unser ganzes geistiges und politisches Leben durchdringen und immer und überall, wo Eidgenossen sich begegnen, sich durchsetzen. Die Lösung ist eine moralische, sie liegt in der Gesinnung der Schweizer, die nach nationalen Gesichtspunkten orientirt, unser Denken und Tun beherrschen soll, die vorurteilslos den Wünschen anderer Eidgenossen begegnet, in einer Gesinnung, die Brücken schlägt, die zusammenführen, entgegenkommen und verstehen will. Nicht als Majorität und Minorität wollen wir, die deutsche und die romanische Schweiz, uns entgegentreten, sondern als zwei gleichberechtigte verantwortliche Faktoren unserer nationalen Existenz, deren Vertreter Patriotismus und Einsicht genug besitzen, um sich in allen großen nationalen Fragen zu verständigen und den gemeinsamen Zielen die Konzessionen zu machen, welche die höchsten Interessen unseres Landes fordern. Eine solche Gesinnung findet in den Tagesfragen immer wieder den richtigen Weg. Sie schafft gegenseitiges Vertrauen und damit die Grundlage zur Verständigung.

Von diesem Geiste beseelt bin ich hierher gekommen, um an der heutigen Gedenkfeier dem Volke von Genf die Hand zu bieten, um mich mit ihm zu erinnern an den Empfang, den Genf den Eidgenossen nach seiner Befreiung bereitet hatte, um mit ihm den Tag zu feiern, der uns für immer zusammengeführt hat. Um den Kern der alten Freundschaft und des Bundes, der damals geschlossen wurde, haben sich seither die politischen und geistigen Errungenschaften der gemeinsamen Bestrebungen eines Jahrhunderts gelagert und einen mächtigen Magneten gebildet, in dessen Bann wir alle stehen, und der unermüdlich kraftvolle Ströme demokratischen Geistes und patriotischer Gesinnung erzeugt, die den idealen Schwung früherer Generationen in der heutigen wieder belebt. Zu keiner Zeit, seit dem Bestande der Eidgenossenschaft, war die Hingabe des Bürgers an den Staat so sehr ein Gebot der Notwendigkeit wie heute, und nie bedurfte die schweizerische Regierung in dem Maße der Unterstützung und des Vertrauens des Volkes, wie dies gegenwärtig der Fall ist.

Unsere Neutralität erscheint zwar keineswegs als gefährdet. Keine der kriegführenden Parteien hat die Absicht, den Wunsch oder ein Interesse daran, sie zu verletzen. Beide wissen, daß wir in der Lage und willens sind, uns zu verteidigen, und daß sie somit nicht mit einem Durchbruch des Gegners durch unser Gebiet zu rechnen haben. Das Glück, vom Krieg verschont zu bleiben, verdanken wir aber nicht nur dem Willen der Kriegführenden, sondern vor allem unserer Armee und allen denen, die von General Dufour weg bis auf den heutigen Tag sich um unser Wehrwesen verdient gemacht haben. Seit bald drei Jahren steht unsere Armee an der Grenze, und jeder Mann bringt für das Vaterland große persönliche Opfer. Wir grüßen an diesem patriotischen Feste die Hüterin unserer Grenze, zugleich das Symbol unserer nationalen Kraft: die schweizerische Armee, und danken allen ihren Gliedern für ihre Hingebung und Aufopferung.

Vom Baseballfelde.

Gestrige Spiele.

„National League" — Cincinnati 4, Boston 0; New York 3, St. Louis 2. Die übrigen Spiele wegen Regens verschoben.

„American League" — Philadelphia 5, Chicago 2; Cleveland 4, Boston 3; Washington 8—2, Detroit 1—10; New York 2, St. Louis 1.

Heutige Spiele:

„National League"—Chicago in Brooklyn (2); Pittsburg in Philadelphia (2); St. Louis in New York, Cincinnati in Boston.

„American League" — Philadelphia in Chicago; New York in St. Louis; Washington in Detroit; Boston in Cleveland.

Bisheriger Stand dieser Ligen:

National League.

	Gew.	Verl.	Proz.
New York	45	23	.662
Philadelphia	38	30	.559
St. Louis	40	35	.533
Chicago	40	38	.513
Brooklyn	31	36	.463
Boston	28	39	.418
Pittsburg	23	47	.329

American League.

	Gew.	Verl.	Proz
Chicago	48	28	.632
Boston	46	28	.622
Cleveland	42	37	.532
New York	37	34	.521
Detroit	37	37	.500
Washington	31	41	.431
St. Louis	31	47	.390
Philadelphia	26	45	.366

An der britischen Front in Frankreich.

Bericht eines neutralen Korrespondenten.

Der General, der die hier stehende Armee kommandirt, hatte die Güte gehabt, uns in sein Quartier zum Fünfuhr-Tee zu bitten. Ein Armeekommandant im Felde ist ein sehr beschäftigter Herr, der nicht häufig Besuche empfangen kann. Wir schätzten also die uns zu Teil gewordene Ehre sehr hoch ein. Unterwegs sammelte ich meine Erinnerungen aus den Armeequartieren zusammen, die ich schon gesehen habe: der General Franchet d'Esperey wohnte in einem prächtigen Schloß, umgeben von einem großen Offiziersstab, das Ganze ungemein sorgsam bewacht von einer dichten Postenkette; beim General Nivelle war es infolge der Umstände bedeutend einfacher. In der Nähe von Verdun wäre ein großes Schloß, das als Hauptquartier gedient hätte, nicht lange stehen geblieben. General Petain hatte sein Quartier noch in einem kleinen Dorfhaus gehabt; sein Nachfolger im Kommando der zweiten französischen Armee zog dann ins bedeutend größere Schulhaus über. Im Dorfe war riesiges militärisches Treiben, und bis man im Hauptquartier war, mußte man mehr als einmal den Schildwachen Rede und Antwort stehen.

Hier fuhren wir nach etwa halbstündiger Reise in einen schönen wohlgepflegten Schloßpark ein, der völlig unbewacht schien. Der Wagen stoppte vor einer großen Freitreppe, auf der uns zwei junge Offiziere begrüßten. Rasch die Mäntel abgenommen, und dann gings in den Salon, wo uns der General mit seinem Generalstabschef erwartete. Sonst war kein Mensch zu erblicken.

Ich bewunderte die außerordentlich geschickte Anordnung, die beim Gast den Eindruck erweckte, man habe nur auf ihn gewartet. Zum Teetisch gings in derselben kleinen Gesellschaft: zwei Generäle, zwei Ordonnanzoffiziere und wir Gäste. Die Offiziere bedienten, wie bei einem intimen Tee die Hausfrau oder die Tochter bedient. Man wußte nicht, was man bei dem Armeekommandanten mehr bewundern sollte, seine vornehme Einfachheit oder seine Liebenswürdigkeit. Er fragte uns, was wir in den Teilen seines Abschnittes gesehen, welche Beobachtungen wir gemacht hätten. Er erzählte uns einiges aus seinen Erlebnissen seit Beginn des Krieges.

Der General gehörte zu denen, die die britischen Armeen aus kleinen Anfängen zu ihrer jetzigen Größe anwachsen sahen; denn er hat von Anfang an mitgemacht. Wir erzählten, wie uns überall die prächtige Qualität der Truppen aufgefallen sei und wie uns die vollkommene Ausrüstung imponirt habe. Dann kam das Gespräch auf die Kampfmethoden. Der General bedauerte, daß dieser Krieg so viel Grausamkeiten gezeigt hat, und daß die Deutschen ihre Gegner gezwungen hätten, dieselben Mittel anzuwenden wie sie. Unter diesen Mitteln schien der General besonders die Gasangriffe verwerflich zu finden. Verwerflich und dazu noch unpraktisch. Die Sache sei riesig beschwerlich und oft für die eigene Truppe ebenso gefährlich wie für den Gegner. Der Erfolg entspreche nur recht selten dem Aufwand, hüben und drüben. „Und die Gasgranaten?" fragte Jemand. „Das ist besser", meinte der General.

Einer der Ordonnanz-Offiziere fiel durch seine große Jugendlichkeit auf. Er mochte nicht mehr als 19 Jahre zählen. Der andere, ein Fliegerhauptmann, war höchstens 24 Jahre alt. Das führte auf das Thema des Alters der britischen Offiziere. Der General erzählte, daß er Brigadekommandanten von 33 Jahren kenne, und er fügte lächelnd hinzu, daß er in diesem Alter erst Hauptmann gewesen sei. Oberstleutnants von 25 Jahren gehören auch nicht zu den Seltenheiten. Dem jungen englischen Offizier steht eine glänzende Karriere bevor; aber er muß tüchtig sein. Wer nicht durchaus tüchtig ist, kommt nicht voran. Die Galons müssen auf dem Schlachtfelde gewonnen werden. Die britische Marine hat von jeher die jüngsten Offiziere gehabt; die Armee überbietet sie nun noch.

Nach einer kurzen halben Stunde ist Aufbruch. Wir möchten es nicht auf uns nehmen, die kostbare Zeit des Armeekommandanten länger in Anspruch zu nehmen, so schwierig es auch ist, den zu uns gestoßenen Amerikaner, der am liebsten hier geblieben wäre, loszukriegen. Einfach wie die Begrüßung ist der Abschied. Der Armeekommandant begleitet uns bis zur Tür, und seine Ordonnanz-Offiziere vergewissern sich, daß wir richtig in die Wagen verpackt werden. Wiederum war von einer Wache nichts zu sehen. Ich bin überzeugt, daß der Kommandant dieser britischen Armee darum nicht weniger sorgfältig behütet ist als irgend ein hoher Führer. Die Diskretion in diesen Dingen ist eine größere Kunst, als die Schaustellung eines großen militärischen Apparates.

Wir erfuhren erst später, daß der uns begleitende Offizier diesen Besuch mit einer traurigen Mission verbunden hatte. Die Geschichte scheint uns für englische Verhältnisse charakteristisch. Sie sei darum kurz erzählt:

Der Offizier war seit mehr als vierundzwanzig Jahren Beamter in Indien, als der Krieg ausbrach. Er wartete die Vollendung seines fünfundzwanzigsten Dienstjahres ab und engagirte sich dann als gewöhnlicher Soldat. Er machte Grabendienst, brachte es zum Leutnant und wurde dann wegen seines Alters an einen ruhigeren Posten gebracht. Als er noch in Indien war, schrieb er seinem ältesten Sohne, der in England Medizin studirte, er wolle ihm keine Vorschriften machen; aber an seiner Stelle würde er sich der Militärbehörde zur Verfügung stellen. Der Sohn antwortete ihm, daß er schon seit sechs Wochen als Rekrut übe. Als der Vater Leutnant wurde, war der Sohn schon Oberleutnant, und als solcher trat er dann in den Fliegerdienst über. In den ersten Tagen des Januars fiel er während der Erfüllung eines Auftrages, wahrscheinlich in den feindlichen Linien. Genaueres wußte der Vater noch nicht. Aber da der Fliegerhauptmann, den wir beim Armeekommandanten trafen, zu demselben Geschwader gehörte, hoffte der Vater des Gefallenen, von ihm eine Auskunft zu erhalten. Leider hat man ihm noch nichts Gewisses sagen können; sicher scheint nur zu sein, daß der junge Offizier tot ist. Diese private Angelegenheit wurde am Teetisch so rasch und diskret erörtert, daß außer den zwei beteiligten Herren Niemand etwas davon merkte.

Für Streikschiedsgericht.

Bloomington, Illinois, 9. Juli. Heute Nachmittag wird eine Konferenz abgehalten werden, an der Vertreter der Straßenbahnangestellte der „Bloomington & Normal Street Railway & Light Company", des „Illinois Traction Systems", und der städtischen Behörden beiwohnen werden, um die Meinungsverschiedenheiten, die zu dem Streik führten, zu schlichten. Bürgermeister E. E. Jones erklärte heute, die Lage sei zu ernst, um so zu bleiben, und wenn die Stadt auch keine Zwangsmaßregeln ergreifen dürfe, so müßte doch ein Ausweg gefunden werden. Falls das nicht geschieht, mögen vielleicht sämmtliche „Unionarbeiter" in Bloomington die Arbeit niederlegen.

Winnipeg, Manitoba, 9. Juli. Alle Minenarbeiter im südlichen Kohlenminendistrikt von Saskatchewan sind an den Streik gegangen; sie verlangen 20 Prozent Lohnerhöhung.

Der Bahn-„Hobo" verduftet.

Wo sind sie eigentlich hingekommen, die amerikanischen Stromer oder Hobos, welche sonst allsommerlich Frachtzüge oder sonstiges Eigentum der Eisenbahnen unsicher zu machen pflegten? Sie sind wie durch Zauberworte verschwunden; wenigstens suchen sie kein Quartier mehr in den „Seitentür-Pullmans", lagern nicht mehr an Eingängen von Tunnels und lassen nicht mehr unter Bahnbrücken oder im trockenen Bett eines Baches, direkt neben dem Geleise, unter überhängenden Baum-Aesten ihre Frühstücks-Feuer brennen. Doch hat ihr Verschwinden nichts mit einem Zauberbann zu tun, sondern es ist eine Folge des Eintritts der Ver. Staaten in den Weltkrieg — eine der vielen beiläufigen Folgen, an welche wahrscheinlich niemand im voraus gedacht hatte. Nicht als ob die Ritter der Heerstraße etwa selber in den Krieg ziehen wollten; das fällt ihnen so wenig ein, wie den Munitions- und sonstigen Prozent-Patrioten. Aber der Kriegszustand brachte es mit sich, daß sehr strenge Verordnungen bezüglich des Aufenthaltes an Brücken, Tunnels, Terminal-Stationen und irgendwelchen, für den Bahn-Betrieb besonders wichtigen Stellen erlassen werden mußten.

An allen Zugängen zu derartigen Stellen wurden Soldaten-Wachen postirt, und jede Person, die auf einem Bahn-Wegerecht dahingeht, muß ohne Verzug beweisen können, daß sie über allen Verdacht erhaben ist. Der Tramp hat jedoch kein Bankbuch, keine Visitenkarten, Pässe, Empfehlungsbriefe und dergleichen aufzuweisen. Daher sind ihm seine beliebten Tummelplätze, wenigstens die sommerlichen, gesperrt. Für jede unbefugte Person ist es direkt lebensgefährlich, sich zu irgend einer Zeit auf dem Wegerecht einer Eisenbahn aufzuhalten, ausgenommen an solchen Uebergängen, welche ausdrücklich als freie öffentliche Wege anerkannt sind. Die stärkere Beförderung von Munition und die Bewegungen von Truppenzügen nach Mobilmachungs-Lagern usw. verlangen immer schärferes Aufpassen. Und so ist in wenigen Wochen erreicht worden, was keine Anti-Hobo-Gesetze und keine Warnungs-Anschläge in Jahren zuwege bringen konnten, und überdies ist es ganz von selbst gekommen!

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meiner geliebten Gattin und unserer guten Mutter

Kunigunda Schramm, geb. Buckreus,

sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren herzlichsten Dank entgegen. Besonders dem Bayern-Verein, dem Christlichen Mütter-Verein der Herz Jesu-Gemeinde, und besonders Rev. D. Konen für die trostreiche und hoffnungsvolle Predigt, die er hielt, nochmals unseren Dank.

Johann Schramm, Gatte. Frieda, Johann und Heinrich, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter

Mary Grothaus

am Montag, den 9. Juli, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Juli, um 9:30 Uhr Morgens vom Trauerhause, 1327 Barry Ave., nach der St. Alphonsus Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten:

Bernard J. Grothaus, Gatte, Edward, Clara, Florence, Martin, Kinder, nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Gattin und Mutter

Marie T. Schoen

am Montag, d. 9. Juli, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Juli, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause 7315 Kimbark Ave., mit Autos nach Oakwoods.

Louis Schoen, Gatte. Herbert B. Schoen, Sohn. dimi

Henry Schoellkopf Sons
— Delikatessen —
309 und 311 W. Randolph Str.
nahe Franklin Str.

Marinirter Aal in Gelee,
Brabanter Salz-Sardellen,
Sardellen-Ringe,
Rollmops, Kaviar,
Cervelatwurst,
Salami, Landjäger,
Mettwurst, Blutwurst,
Geräucherte Leberwurst,
Emmenthaler Schweizerkäse,
Roquefort, Limburger Käse,
Düsseldorfer Senf,
Maggi Suppenwürfel,
Echten Java- und Mokka-Kaffee,
Tee, Haferkakao.
Spezialverkauf von Norwegischen Sardinen,
$1.80 per Dutzend Kannen.
22ap,sondisc*

Todesanzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Tochter und Schwester

Anna Pade,

3001 Belmont Ave., am Montag, den 9. Juli, im Alter von 50 Jahren nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Leiche ist bis Mittwoch Abend zu Hause. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittag 2 Uhr von Fred Schmidt's Leichenkapelle, 3017 Belmont Ave., nach dem Graceland Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Paul Pade, Gatte. Elizabeth Triesselmann, Mutter. William Triesselmann, Dorothy Felton und Berdi Staut, Geschwister. Frau E. Hoefer, Tante; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute, liebe Mutter

Scholastika Heizmann, geb. Weiler,

am 8. Juli 1917 nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren, 1 Monat und 8 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, 9 Uhr Morg., vom Trauerhause, 2347 W. 12. Str., nach der Heil. Dreifaltigkeits-Kirche, Taylor und Lincoln Str., von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosina Heizmann, Tochter. Frau Rosina Schaefer und Frau Eva Hofert, Schwestern. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Johanna Schmidtke, geb. Siegler,

nach langem, schwerem Leiden am Sonntag, den 8. Juli, im Alter von 74 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Mittwoch, den 11. Juli, um 1:30 Nachm., vom Trauerhause, 1646 Julian Str., nach der evang.-luth. Bethlehems-Kirche, Paulina und McReynolds Str., von da nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pastor Leo Schmidtke, Emma Schmidtke und Minna Schmidtke, Kinder. Emma Schmidtke, geb. Silvester, Schwiegertochter. Werner, Ruth, Heinrich und Ernst Schmidtke, Enkelkinder. Augusta [illegible]toike, geb. Siegler, Schwester. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Theresa Weiler, geb. Frische,

im Alter von 48 Jahren am 9. Juli im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 12. Juli, um 10:30 Morgens, vom Trauerhause 2942 N. Racine Ave., nach der St. Alphonsus Kirche und von da mit Autos nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Peter Weiler, Gatte; John C. und Louise Weiler, Kinder, nebst Geschwistern und Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Katharina Theisen, geb. Schuster,

im Alter von 78 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um halb 10 Uhr Vormittags, vom Trauerhause 5521 Ravenswood Ave., nach der St. Gregory's Kirche, von da nach dem St. Henry's Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

John P. Theisen, Sohn; Anna Theisen, Schwiegertochter; Katharine, John, Mary, Henry und Mathias Theisen, Enkel.

Todesanzeige.

Oesterreich-Ungarischer Militär Kranken-Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Kamerad [illegible] gestorben ist. Das Begräbnis findet statt am Mittwoch, [illegible] vom Trauerhause [illegible] nach der Serbisch [illegible] Kirche [illegible]. Die Mitglieder [illegible] Kameraden [illegible].

Joe Mascher, Präsident. Joe Winrich, Finanzsekretär. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter [illegible] am 8. Juli [illegible] entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. Juli, [illegible] vom Trauerhause [illegible] nach der [illegible] Kirche, von da nach dem St. Andreas-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten

Frau Hermann Behling, Frau Edward Krohn und Henry Behling jr., Kinder; nebst Verwandten.

Danksagung.

Allen Verwandten und Freunden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus [illegible] Gattin [illegible] Dank [illegible]

Heinrich Hermes und Familie.

Danksagung.

Wir sprechen hiermit unseren herzlichsten Dank [illegible] dem Gegenseitigen Unterstützungs-Verein Bavaria [illegible]

Emma Buehrer. Anna Anderson und Alfred Buehrer.

Jahres-Piknik und Volksfest
sämmtlicher Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago (Mutual Benefit & Aid Society) [illegible] Park [illegible] Tickets 25c [illegible]
jl10,28

Wurz'n Sepps
Sommer-Resort Lake Marie
ANTIOCH ILLINOIS
[illegible] Phone: Lincoln 2512 und 8836.
mai15li*

WILLIAM B. LUCKE
Plumbing, Gas Fitting and Sewerage
3338 North Hoyne Avenue
Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt.

Vorkehrungen gegen Diphtheria.

Todesfälle infolge der Seuche mehren sich in erschreckender Weise.

Im letzten Monat 105.

Gesundheitskommissär Dr. Robertson warnt Eltern, sofort Serumbehandlung anwenden zu lassen, da die Mehrzahl der Todesfälle vermieden werden könne.

Gesundheitskommissär Dr. John Dill Robertson hatte heute Vormittag eine Konferenz mit seinen Assistenten, in der Pläne besprochen wurden, wie der Zunahme an Todesfällen infolge von Diphtheria am besten vorgebeugt werden könne. Wie der Kommissär erklärte, haben die Todesfälle infolge Diphtheria in der letzten Zeit in ganz erschreckender Weise zugenommen, und zwar ist diese Zunahme seiner Angabe nach völlig ungerechtfertigt. Es sind in den letzten dreißig Tagen nicht weniger als 105 Todesfälle infolge von Diphtheria gemeldet worden, davon fünf allein in den letzten vierundzwanzig Stunden.

Der Kommissär erklärte, daß diese Todesfälle zum weitaus größten Teil hätten vermieden werden können, und daß ein großer Teil der Schuld daran den Eltern aufzubürden sei, die nicht sofort einen Arzt zu Rate gezogen, der durch Serumbehandlung der Seuche sofort energisch zu Leibe gehen und den Tod vermeiden könnte. Der Kommissär wird alle 105 Todesfälle genau auf ihre Begleitungsumstände untersuchen lassen, um festzustellen, ob die nötigen Vorsichtsmaßregeln in allen Fällen getroffen worden sind. Er beabsichtigt sich, auch mit dem Leichenschauer in dieser Frage in Verbindung zu setzen. In Zukunft wird, sobald dem Gesundheitsamt ein Diphtheriafall gemeldet wird, sofort ein Arzt im Kraftwagen zu dem Erkrankten gesandt werden, der darauf sehen soll, daß alle Vorsichtsmaßregeln getroffen sind, besonders daß die Serumbehandlung angewandt wird.

Sitzung des Schulrats.

Der Schulrat traf auch in seiner heutigen Sitzung keine Entscheidung in den beiden Fragen, um deren willen die letzte Sitzung auf heute vertagt wurde. Die beiden Fragen betreffen die Wiederanstellung von 16 Lehrkräften, deren Leistungsfähigkeit zu wünschen übrig läßt, und die Wiederanstellung dreier Hilfsanwälte des Schulrats. Letztere Frage wurde in der letzten Sitzung von Kommissär Czarnecki angeschnitten, als ein Antrag gestellt wurde, alle bisherigen Angestellten der Schulverwaltung, soweit sie nicht dem Lehrkörper angehören, auf ein weiteres Jahr wiederzuerwählen. Es stellte sich heraus, daß die drei Hilfsanwälte der Schulverwaltung, Chauncey M. Millar, John E. Foster und George Steinbrecher, nicht eingeschlossen waren.

In der heutigen Sitzung stellte, als die Wiederwahl der Angestellten beantragt wurde, Kommissär Czarnecki den Antrag, auch die drei Hilfsanwälte einzuschließen. Anwalt C. R. Francis von der Schulverwaltung erklärte, daß diese Ernennungen auf die Empfehlung des Schulanwalts zu machen seien, daß er aber noch nicht im Stand sei, eine dahingehende Empfehlung zu machen, da er noch keine Gelegenheit gehabt habe, mit den drei Beamten Rücksprache zu nehmen. Ihre Haltung gegenüber dem Schulrat sei höchst fragwürdig, da einer von ihnen als Anwalt an dem Quo Warranto Verfahren beteiligt sei, das eingeleitet worden sei, um die Ernennungen zum Schulrat rückgängig zu machen. Frau Dr. Adair stellte den Antrag, die Frage auf eine weitere Woche zu verschieben. Kommissär Czarnecki beantragte, diesen Antrag abzulehnen, unterlag aber mit drei gegen sieben Stimmen. Außer ihm stimmten nur die Kommissäre Loeb und Peterson für seinen Antrag. Die übrigen Angestellten wurden daraufhin wiedergewählt.

Auf den Antrag der Frau Dr. Adair wurde die Frage der Wiederanstellung der entlassenen sechzehn Lehrkräfte, deren Leistungsfähigkeit zu wünschen übrig ließ, dem Schulsuperintendenten zur Entscheidung überwiesen.

Auf den Antrag Kommissär Czarneckis wurde eine Geschäftsregel angenommen, daß alle Ausschußsitzungen in Zukunft öffentlich abgehalten werden sollen, und zwar in einem dafür bestimmten Raum. Auf den Antrag Kommissär Hansons wurde den Angestellten der Vorratsabteilung ein vierzehntägiger Urlaub mit Gehalt bewilligt.

Aushebungsbehörden noch nicht fertig.

Die Aushebungsbehörden der 86 Bezirke Chicagos werden, wie Hilfskorporationsanwalt Cressy heute erklärte, ihre Vorarbeiten kaum vor Donnerstag beenden. Soweit haben nur 36 von den 86 Aushebungsbehörden diese Arbeiten beendet und Bericht erstattet.

Kanzleivorstand Dennis J. Egan von der Registrirungsbehörde legt dem Verlust einer Anzahl Registrirungskarten keine große Bedeutung bei und erklärt, daß die Karten jedenfalls verlegt seien und wieder auftauchen würden.

— Ach so! — Richter: „Also einen Lumpen hat Sie der X. geheißen?" — Kläger: „Ja." — Richter: „Und geschlagen soll er Sie auch haben?" — Kläger: „Ja, dös gibt a Prozesserl für sich."

Bevorstehende Vergnügungen.

Die Treue Schwester Loge Nr. 79 hält am heutigen Dienstag Piknik und Preiskegeln im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Elston Ave., ab. Anfang 11 Uhr Vormittags. Eintritt 10 Cents die Person an der Kasse. Ein bewährtes Komite ist an der Arbeit, den Mitgliedern und Freunden recht viele Ueberraschungen zu bereiten; für schöne Preise, gute Musik und Küche, und hochfeine Getränke ist gesorgt seitens der Damen Anna Anders, Präsidentin; Elise Krause, Sekretärin; Marie Peter, Schatzmeisterin; Maria Lorz, Adolphine Peter, Marie Brausch, Lina Zons, Anna Winterhof, Helen Nebgen, Louise Kotzebu, Margarete Freese, Cäcilie Baade, Clara Tipperreiter, Johanna Bergmann, Marie Leas, Louise Alm und Mamie Kalodimos.

Der Humboldt-Frauenverein veranstaltet am morgigen Mittwoch, Nachmittags von 12 Uhr an, im Exzelsior Park, Irving Park Boulevard und Drake Ave., ein großes Piknik, verbunden mit Preiskegeln, für Damen und Herren. Viele schöne Preise kommen an die besten Kegler zur Verteilung, Umzug der Kinder im Park, welche beschenkt werden. Erwachsene finden Gelegenheit, nach Herzenslust das Tanzbein zu schwingen. Für Getränke sowie für einen Imbiß ist bestens Sorge getragen. So kommt Jeder auf seine Kosten und erlebt einen guten Tag in der freien Natur. Gute Musik wird das Uebrige tun. Anfang 12 Uhr. Tickets 15c die Person.

Am morgigen Mittwoch veranstaltet der Germania Wohltätigkeitsverein sein erstes Piknik in Hoerdts Garten, Ecke Belmont und Western Ave. Für wertvolle Preise, welche für Kegler bestimmt sind, auch allerhand Belustigungen für Alt und Jung, Verlosung eines $5 Goldstücks usw. hat das Festkomite unter Leitung der Präsidentin Katie Lamarf gesorgt; es hat alles aufgeboten, den Freunden und Gönnern vergnügte Stunden zu bereiten. Gute Musik, wonach flott getanzt wird, auch Erfrischungen aller Art, sowie einen guten Imbiß wird es geben. Anfang 10 Uhr Vormittags. Tickets im Vorverkauf 15 Cents, an der Kasse 25 Cents.

Am kommenden Donnerstag veranstaltet der Banner Wohltätigkeitsverein ein Basketpiknik nebst Preiskegeln im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str. Für wertvolle Kegelpreise und allerhand Ueberraschungen für Alt und Jung hat das unter der Leitung der Präsidentin Anna Theede stehende Festkomite gesorgt, um den Besuchern ein paar fröhliche Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten kosten 15 Cents die Person.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die American Red Croß and Relief Society deutschsprechender Odd Fellows und Rebekahs von Chicago im St. Paul Park, Morton Grove, Ill., ein Volksfest, verbunden mit Preiskegeln, Tanz und Belustigungen aller Art. Es ist der Zweck des Bundes, ein Kapital aufzubringen, um Not und Sorge fernzuhalten von denjenigen Familien und Eltern von Oddfellows, welche an dem Krieg teilnehmen müssen und deren Logen diesem Bunde angehören. Fürwahr ein hochherziges Werk der deutschsprechenden Oddfellows, und es sollte deshalb kein Ordensmitglied diesem Feste fern bleiben. Fahrgelegenheit: Lincoln Ave.-Linie bis zu Foster Ave., von hier mit Auto zum Park. Autos fahren von Foster Ave. alle 15 Minuten von 10 Uhr Morgens ab. Rückfahrt nach Belieben. Der Eintrittspreis, einschließlich Automobilfahrt zum Park und zurück zur Foster Ave., beträgt 50 Cents die Person; Kinder bis zu 14 Jahren die Hälfte.

Der Silver Leaf Frauenverein hält am kommenden Sonntag im Luisenhain des Deutschen Altenheims in Forest Park sein jährliches Piknik ab. Für Belustigungen aller Art, Kegeln um wertvolle Preise, Glücksrad und Tanz zu guter Musik, ist gesorgt. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen Bertha Ebert, Präsidentin, Martha Hurley, Marie Anselm und Anna Stadler, die Alles aufbieten, den Besuchern frohe Stunden zu bereiten. Das Fest beginnt um 12 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents.

Die Lindenloge Nr. 20, Orden der Hermannsschwestern, hält am kommenden Sonntag in Reicherts Garten, 7427 W. 12. Str., ihr jährliches Piknik ab. Für Belustigungen aller Art, Glücksrad, gute Tanzmusik usw. ist gesorgt. Die Vorkehrungen liegen in den Händen der Damen Pauline Lindemann, Präsidentin; Berbick, Fleck, Kretschmer und Wagner, die Alles aufbieten, um den Besuchern frohe Stunden zu bereiten. Alle Freunde sind zum Besuch des Festes herzlich eingeladen, es beginnt um 12 Uhr Mittags. Der Eintritt kostet 25 Cents.

Am kommenden Dienstag wird die Plattdeutsche Gilde Lake View Nr. 3 ihre neuen Beamten installiren. Alle Mitglieder, Freunde und Bekannte sind gebeten, daran teilzunehmen. Da nach der Versammlung ein gemütliches Tanzkränzchen stattfindet, so können Allen vergnügte Stunden versprochen werden. Für Erfrischungen ist aufs Beste gesorgt, neue Mitglieder werden an dem Abend aufgenommen.

Die Deutsche Evangelisch-Lutherische St. Peters-Gemeinde, Pastoren G. J. und H. E. Lambrecht, ladet ihre Mitglieder und zahlreichen Freunde nebst Familien freundlichst ein zur Beteiligung an ihrem Piknik und Sommernachtsfest, das am Mittwoch, dem 18. Juli, in Harms' Grove, Western und Berteau Ave., abgehalten wird. Sorgfältige Vorkehrungen gewähren den Besuchern die Bürgschaft für einen genuß- und vergnügungsreichen Tag im Freien in angenehmer Gesellschaft. Die Western Ave.-Linie führt zum Eingang, der Eintritt kostet 25 Cents.

Ein Piknik mit Preiskegeln veranstaltet der Chicago Bayern-Frauen-Unterstützungsverein am Donnerstag, dem 19. Juli, im Exzelsior Park, Irving Park Blvd. und Elston Ave. Das Komite unter Leitung der Präsidentin Mina Seiser wird sich alle Mühe geben, um den Besuchern vergnügte Stunden zu bereiten. Für gute Musik und Erfrischungen ist bestens gesorgt; es gibt wieder die berühmten Geschwollenen mit Kartoffelsalat. Auch wertvolle Kegelpreise werden zur Verteilung kommen. Eintritt 10 Cents die Person, Kinder unter 10 Jahren frei. Anfang 11 Uhr.

Am Donnerstag, dem 19. Juli hält die United American Social and Aid Society wieder eine ihrer beliebten öffentlichen Versammlungen in ihrer Vereinshalle, Nr. 1764 Larrabee Str., Hacks Halle, ab. Mitglieder, Freunde und Gönner sind zu dieser kleinen Festlichkeit aufs Herzlichste eingeladen. Für gute Unterhaltung, allerlei Kurzweil und gute Erfrischungen ist aufs Beste gesorgt. An diesem sog. „Booster" Abend erhält dasjenige Mitglied, welches die größte Anzahl neuer Mitglieder dem Verein zuführt, ein Geschenk von einem 50 Pfund-Sack besten Mehls. Der Eintritt ist frei. Krankengeld acht Wochen im Jahre und ein Sterbegeld bis zu $300 wird beim Ableben eines Mitgliedes innerhalb dreißig Tagen an die Hinterbliebenen ausbezahlt. Um Allen gerecht zu werden, haben die Mitglieder beschlossen, ihren Mitgliedern, welche in die Armee oder Marine eintreten, falls sie sich außerhalb des Staates Illinois befinden, im Sterbefalle das ihnen zustehende Sterbegeld auszubezahlen.

Mädchen! Bereitet Euch ein Schönheits-Waschmittel aus Zitronen

Zum Kostenpreis einer kleinen Büchse des gewöhnlichen ColdCreams kann man ein volles Viertelpint des wundervollsten Zitronen-Haut- und Gesichtsverschönerers herstellen, indem man den Saft von zwei frischen Zitronen in eine Flasche mit drei Unzen von Orchard White füllt. Man achte darauf, daß beim Pressen des Saftes durch ein feines Tuch kein Zitronenbrei durchgeht, dann wird dieses Waschmittel monatelang frisch bleiben. Jede Frau weiß, daß Zitronensaft zum Bleichen und Beseitigen von Schönheitsfehlern, wie Sommersprossen und gelblicher und lederartiger Haut angewandt wird, und es ist das idealste Mittel, die Haut geschmeidiger, zarter und schöner zu machen.

Versucht es nur! Holt drei Unzen von Orchard White in irgend einer Apotheke und zwei Zitronen vom Grocer, bereitet ein Viertelpint dieses lieblich duftenden Waschmittels und massirt damit Gesicht, Hals, Arme und Hände! Es macht in natürlicher Weise die Haut zarter, frischer und bleicher, und bringt deren Rosenschimmer und die Schönheit zum Vorschein. Es wirkt wunderbar bei rauhen, roten Händen und macht sie geschmeidig und weich. Anzeige

Am Samstag, dem 21. Juli, hält die Bakers' and Confectioners' Union in Harm's Grove ihr jährliches Picknick ab. Eine große Parade geht dem Fest voran, sie soll dem Publikum nicht allein die Stärke der Gewerkschaft zeigen, sondern auch für deren Schutzmarke Propaganda machen. Fünf Schauwagen werden im Zuge die Wells Str., North Ave., Halsted Str. usw. entlang geführt, um nicht allein die Verarbeitung des Getreides zu veranschaulichen, sondern auch um die Marke, welche sich an jedem Brotlaib befinden soll, ins richtige Licht zu bringen. Es ist dies das Wahrzeichen der Gewerkschaft, durch das sie Menschenrechte erzielen will. Ein eifriges Komite ist schon seit Wochen an der Arbeit, die Parade und das Fest vorzubereiten. Das Piknik wird den Besuchern mehrere Stunden der Erheiterung bieten. Preiskegeln um Barpreise und wertvolle Gegenstände, Spiele und Tanz lösen einander ab, um den Besuchern alle Sorgen dieser Zeit zu vertreiben. Für gutes Bier und Speisen ist bestens gesorgt.

Der Badische Unterstützungsverein der Südseite veranstaltet sein großes Piknik am Sonntag, dem 22. Juli, im Calumet Grove, nahe Blue Island, Ill. Der Anfang ist auf 10 Uhr Morgens festgesetzt. Man fahre auf der Calumet Grove Linie an 63. und Halsted Str oder mit der Blue Island Linie und steige nach Calumet Grove um. Für einen vergnügten Tag mit allerhand Belustigungen wird das folgende Komite sorgen: A. Eöle, Präsident; L. Nock, Vorsitzender; R. Ripp, Sekretär; Ed. Oehler, Schatzmeister; A. Zimmermann, E. Groß, F. Hornung, A. Herbold, F. Kohlmann, D. Dreyfus und F. Gerber. Tickets 25c die Person.

Der Klub der Lily of the West Loge Nr. 407 veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juli, im Luisenhain des Deutschen Altenheims in Forest Park ein Piknik und Sommernachtsfest. Es sind Vorkehrungen getroffen, dieses Fest zu einem angenehmen und fröhlich unterhaltenden zu gestalten. Preis-Kegeln, sowie Belustigungen und Ueberraschungen aller Art für Jung und Alt, abwechselnd mit Tanz und Spielen, sind zur Erhöhung der Festfreude vorgesehen. Für die trockenen und hungrigen Seelen ist selbstverständlich aufs Beste gesorgt. Anfang des Festes um 1 Uhr Nachmittags. Um den Hain bequem zu erreichen, nehme man Madison Str.-Car bis zum Hain oder Metropolitan Hochbahn (Garfield Branch) bis Desplaines Ave., dann ungefähr 3 Blocks westlich zu gehen. Eintritt 25 Cents.

Das Katholische Kasino veranstaltet am Sonntag, dem 22. Juli, sein jährliches Piknik in Vogels Garten, Ecke Harrison Str. und Harlem Ave., Forest Park. Für Vergnügen aller Art ist bestens gesorgt. Zahlreiche prächtige Preise sind auf der Kegelbahn zu gewinnen, auch der Kleinen ist ganz besonders gedacht worden. Ein vortreffliches Orchester wird dafür sorgen, daß alle Tanzlustigen auf ihre Rechnung kommen. Der Garten ist außerhalb der trockenen Zone gelegen, und somit wird das nötige Naß nicht fehlen. Es wird eine gute Küche vorhanden sein, wo schmackhafte Mahlzeiten für niedrigen Preis zu haben sind. Da alle früheren Festlichkeiten dieses beliebten Gesangvereins in bester Erinnerung der zahlreichen Freunde und Gönner sind, so wird auch diesmal eine große Gesellschaft das Fest mitmachen und etliche Stunden der Gemütlichkeit unter echten Sängern verleben. Am bequemsten ist der Garten zu erreichen mit der Metropolitan Hochbahn, Garfield Park Zweig, bis Harlem Avenue. Von dort geht man einen Block südlich.

Ein großes Piknik veranstaltet der Deutsche Frauenverein Luise im Excelsior Park, Irving Park Boulevard und Drake Ave., am Mittwoch, dem 25. Juli, von 2 Uhr Nachmittags an. Der rührige Vorkehrungsausschuß stellt viele Belustigungen, darunter Preiskegeln, in Aussicht, bei nur 10 Cents Eintritt. Präsidentin Bertha Schoenfeld steht an der Spitze des Ausschusses.

Piknik und Preiskegeln veranstaltet der Gegenseitige Unterstützungsverein Bavaria am Samstag, dem 28. Juli, in Bandows Garten, Irving Park Blvd., gegenüber der Anstalt in Dunning. Das rührige Komite wird bis dahin alle Hebel in Bewegung setzen, un. den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Der Tanzboden ist bedeutend vergrößert, für gute Musik, Getränke und Erfrischungen wird bestens gesorgt. Anfang 3 Uhr Nachmittags. Tickets 25 Cents die Person.

Der Schwäbische Sängerbund veranstaltet am Samstag, dem 28. Juli, von 3 Uhr Nachmittags an im Ashlandgarten, Ashland Ave. und Addison Str., ein großes Piknik mit Preiskegeln für Damen und Herren. Hierbei werden Geld- und viele andere schöne Preise den besten Keglern zufallen. Ferner wird man nach Herzenslust das Tanzbein zu flotter Musik schwingen und natürlich auch manchem schönen Liede der Sänger lauschen können. Für gute Getränke nebst Imbiß wird bestens Sorge getragen. Der Verein ladet zu diesem Fest ganz besonders die Mitglieder des Schwabenvereins, den Schwäbischen Frauenverein und den Schwäbisch-Badischen Damenverein ein, sowie alle seine sonstigen Freunde. Frauen von Mitgliedern und die Mitglieder der eingeladenen Vereine, sowie alle Kinder haben freien Eintritt, Freunde bezahlen 25 Cents die Person. Bei ungünstigem Wetter wird das Fest im Saale abgehalten.

Der Fidelia Unterstützungsverein Nr. 1 veranstaltet am Sonntag, dem 29. Juli, einen Ausflug nach Jestrams Grove, Hillside, Ill., und Piknik dort. Sonderzüge der Metropolitan Hochbahn fahren um 9:30 und 11:30 Uhr Vormittags vom Bahnsteig Western Ave. der Humboldt Park Linie ab und halten an Division Str., Marshfield und Laramie Ave. und 17. Ave. in Maywood. Rückfahrt um 8:30 und 11:30 Uhr Abends. Kegeln um wertvolle Preise, Wettspiele für Alt und Jung, Sacklaufen und vieles Andere stehen auf dem Festprogramm. Für gutes Mittag- und Abendessen hat das Komite bestens gesorgt. Ein gutes Orchester wird zum Tanz aufspielen, und auch ein reichlicher Vorrat an edlem Naß wird vorhanden sein. Hin- und Rückfahrt nebst Eintritt kostet 50 Cents, für Kinder 25 Cents.

Der junge aber schnell beliebt gewordene deutsche Unterstützungsverein Ewig Treu will nach den erfolgreich verlaufenen Winterfestlichkeiten zeigen, daß er auch Sommerfeste zu feiern versteht, und veranstaltet am Sonntag, dem 29. Juli, in Schwaz' Garten, an 12. Str. und Harlem Ave., Forest Park, ein solches auf echt deutsche Art. Allerlei Spiele für Jung und Alt, Jahrmarkt, Kasperltheater und auch eine Wahrsagerin kann man dort finden, eine deutsche Kapelle wird zum Tanz aufspielen, und für einen guten Tropfen wird gesorgt, ebenso für einen guten Happen seitens deutscher Köchinnen. Männer und Frauen bis zu 60 Jahren können sich auf dem Fest unentgeltlich und ohne ärztliche Gebühr aufnehmen lassen. Das Fest beginnt um 2 Uhr Nachmittags. Man kann entweder mit der 12. Str.-Linie oder mit der Garfield Hochbahn hinausfahren.

Der bekannte Gegenseitige Unterstützungs-Verein der Ver. Oesterreicher u. Bayern hält am Sonntag, dem 29. Juli, ein gemütliches Piknik in Morton Grove, bei Fritzl, ab. In dem herrlichen Hain unter schattigen Bäumen wird sich jeder Gast mit einem guten Glas Bier erquicken können, und wer das Fest früher besucht hat, weiß, daß es dort immer munter und fröhlich bei Jung und Alt hergeht, da die alten Sitten und Gebräuche immer noch maßgebend sind. Das Piknik beginnt um 11 Uhr Morgens. Allen Mitgliedern und Angehörigen, Freunden und Bekannten wird geraten, mit der Milwaukee & St. Paulbahn zu fahren. Die Fahrt dauert ungefähr ½ Stunde von der Stadt aus und kostet 20 bis 28 Cents hin und zurück. Die Züge gehen vom Union Bahnhof von 9:35 Uhr an stündlich, von der Grayland Station um 9:55 Uhr und von der Mayfair Station um 9:57 Uhr. Der Eintritt kostet $1 für die Familie mit Kindern unter 18 Jahren, einzelne Damen 50c, wofür Getränke frei geliefert werden. Für Tanz und Belustigungen wird das Komite Sorge tragen.

Nach 25jährigem erfolgreichem Wirken ist der Verein deutscher Waffengenossen von Chicago in der glücklichen Lage, die Gründung des Vereins durch eine größere Silberjubiläumsfeier nebst Sommerfest am Sonntag, dem 29. Juli, im schönen Calumet Grove, Blue Island, Ill., festlich begehen zu können. Der mit den Vorbereitungen betraute Festausschuß hat für gute Unterhaltung jeder Art und Preiskegeln, Verlosungen und Tanz bestens Sorge getragen. Alle Teilnehmer können versichert sein, einige vergnügte Stunden bei den Waffengenossen in Gottes freier Natur zu verbringen. Ebenso werden gutes Bier und Erfrischungen aller Art für die Durstigen und Hungrigen zur Verfügung stehen. Anfang der Festlichkeit punkt 2 Uhr. Eintritt 25 Cents die Person. Die Calumet Grove Linie beginnt einen halben Block von 63. und Halsted Str.

Die „Vereinigten Sänger von Chicago" halten am Sonntag, dem 5. August, Nachmittags 2 Uhr beginnend, in Vogels Garten, Harlem Ave. und Harrison Str., Forest Park, ein Piknik ab. Jeder Inhaber einer Eintrittskarte hat Anteil an der Verlosung einer „Portable Garage", welche einen Wert von $125 hat. Massenchöre und Volksbelustigungen werden dazu beitragen, allen einen wirklich angenehmen Tag im Sängerkreise zu bereiten. Man fahre mit der Metropolitan Hochbahn, Garfield Park Linie, bis Harlem Ave. und gehe einen Block südlich. Für gute Speisen und Getränke ist gesorgt.

Der Ungarische Schwabenverein von Chicago veranstaltet am Sonntag, dem 12. August, von 10 Uhr Vormittags an im Luisenhain des Deutschen Altenheims in Forest Park ein großes Sommerfest, dessen Reinertrag wohltätigen Zwecken zufließen wird, denn der Verein ist eine Wohltätigkeitsgesellschaft, welche notleidende Familien unterstützt. Der Festausschuß wird auf das Beste für die Unterhaltung der Besucher sorgen und auch der Bewirtung und Speise und Trank besondere Aufmerksamkeit widmen. Auf die Weinstube, in welcher ein guter Tropfen in hölzernen Bechern gereicht werden soll, wird besonders aufmerksam gemacht. Der Eintritt zum Fest kostet 25c die Person, zahlbar am Eingang.

Die sämmtlichen Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungsvereins von Chicago veranstalten am Samstag, dem 4. August, ihr großes Volksfest in Brands Park, Elston und Belmont Ave. Dieses Volksfest ist eines der größten und schönsten, welche alljährlich in dem Park abgehalten werden, und daß es auch heuer stattfindet, beweist zur Genüge, daß der Verein allen Machinationen des Muckertums die Stirne bietet und seinen Tausenden von Mitgliedern und Freunden Gelegenheit gibt, sich in gemütlichem Beisammensein ein paar Stunden zu amüsiren. Volksbelustigungen aller Art, Spiele für Erwachsene und Kinder, sowie Preiskegeln dienen zur Unterhaltung des Publikums, und eine tüchtige Kapelle wird zum Tanz aufspielen. Es wird ein Piknik werden, an welches alle Teilnehmer noch lange zurückdenken werden; der Jugend wird es unvergeßlich bleiben, und den Alten sei noch ans Herz gelegt, daß es vielleicht das letzte feuchtfröhliche Piknik auf lange Zeit sein mag, was umsomehr zu vollzähliger Teilnahme ermuntern sollte. Eintrittskarten sind bei allen Mitgliedern, sowie an der Kasse zum Preise von 25 Cents die Person erhältlich. Anfang 2 Uhr Nachmittags.

— Peinliche Situaton. — Sie (als sie sich mit ihrem Angebeteten bei einer Landpartie unter einem Baum gesetzt, für sich): „Ach, wenn sich der Assessor doch nur rasch erklären wollte — ich sitze ja in einem Ameisenhaufen!"

Weibliche Parteileitung.

Republikaner wollen sie für das County ins Leben rufen.

Wird 41 Mitglieder haben.

Neue Vereinigung wird Entscheidung in Wahlen treffen, in denen Frauen stimmen können. — Neue Nebengesetze für die Countyparteileitung.

Schaffung einer weiblichen Countyparteileitung nach dem Muster der männlichen Countyparteileitung sehen die Konstitution und Nebengesetze vor, welche die republikanische Countyparteileitung in einer heute Nachmittag stattfindenden Sitzung zur Annahme unterbreitet wurden. Die republikanische Parteileitung hat keine Nebengesetze, da die bisherigen durch Aenderung der Wahl- und Vorwahlgesetze hinfällig geworden sind. Die neuen Nebengesetze sehen eine Reihe wichtiger Aenderungen vor. So räumen sie unter anderem mit dem bisherigen Direktorium auf, das die eigentliche Lenkerin der Geschicke der Partei war und tatsächlich alle Fragen entschied. Aus seinen fünfzehn Mitgliedern wurden die Mitgliedern wurden die Mitglieder aller Ausschüsse und deren Vorsitzende ausgewählt. Nach den neuen Nebengesetzen werden in Zukunft die Ausschußmitglieder aus den 41 Mitgliedern der ganzen Parteileitung ausgewählt werden.

Eine weibliche Parteileitung.

Am wichtigsten aber ist unter den vorgeschlagenen Neuerungen die Schaffung einer selbstständigen weiblichen Countyparteileitung von 41 Mitgliedern, welche die 35 Wards der Stadt und die sechs Landbezirke im County vertreten sollen. Diese weibliche Parteileitung wird in allen Wahlen, in denen Frauen stimmen können die Entscheidung treffen, soweit die Leitung der Kampagne in Betracht kommt. Die Mitglieder der weiblichen Parteileitung werden von den weiblichen Wardorganisationen erwählt werden, deren Leiter wiederum von weiblichen Wahlbezirksvereinigungen erwählt werden.

Hilfsleiter für Registrirungsbüro.

Weiterhin hatte die Parteileitung sich über die Ernennung eines Hilfsleiters des neugeschaffenen Zentralregistrirungsbüros schlüssig zu werden, zu welchem Posten dem neuen Gesetz zufolge ein Vertreter der Minderheitspartei im County ernannt werden muß. Das Registrirungsbüro ist durch ein von der Legislatur in ihrer letzten Tagung angenommenes Gesetz ins Leben gerufen worden, das am 1. Juli in Kraft getreten ist. Danach können sich Wähler das ganze Jahr über in diesem Zentralbüro, das in den Räumen der Wahlbehörde untergebracht wird, in die Stammlisten eintragen lassen. Geleitet wird das neue Büro von einem Superintendenten, welcher der Mehrheitspartei entnommen werden muß, und einem Hilfssuperintendenten, den die Minderheitspartei stellen muß. Für den letzteren Posten sind Emil Wenzlaff, der langjährige Hilfssekretär der Countyparteileitung, und Frank Vogler in Vorschlag gebracht worden, doch verlautet, daß der Erstere bessere Aussichten auf den Posten hat, mit dem ein Gehalt von $2500 verknüpft ist. Außerdem hat die Parteileitung das Recht, ein Drittel der Angestellten des neuen Zentralbüros zu ernennen, deren Zahl sich vorläufig auf ungefähr zehn stellen wird, die aber, wenn das Büro erst eingerichtet ist, jedenfalls ganz bedeutend steigen wird.

Nachtwächter freigesprochen.

Waren des Raubes im Büro der Firma Ash & Ray angeklagt.

Die Privatwächter Walter French und Joseph Regan, ehemals in Diensten der Stanton Detektiveagentur stehende Nachtwächter, hatten sich gemeinschaftlich vor Richter Barrett wegen angeblichen Raubes zu verantworten. Sie waren angeklagt, die ihnen zur Ueberwachung übergebenen Büros nächtlicherweile geplündert zu haben. Im vorliegenden Falle sollten sie sich wegen eines angeblichen gemeinschaftlichen Raubes in den Büros von Ash & Ray verantworten, aus dem beträchtliche Summen Geldes abhanden gekommen sind. Nach längerer Beratung verkündeten aber heute die Geschworenen den Freispruch der Angeklagten. Ihr Verteidiger Lawrence Dowd wurde von Richter Barrett zu einer Ordnungsstrafe von $25 verurteilt, weil er gestern zu spät zur Verhandlung eintraf.

In Liebe.

Skizze von Henry Berg.

„Du bist wirklich ganz vorzüglich getroffen, — so ungezwungen in der Haltung, — so natürlich! — Weißt Du, Else, — ich behalte das Bild lieber gleich!"

„Aber nein, Liny, — es ist ja erst das Probebild —"

„Tut nichts, — Du bekommst ja bald die andern nach, — bitte, bitte Else, — Du weißt ja, — morgen fahre ich ab!"

„Nun, meinetwegen, — dann will ich Dir aber wenigstens noch eine Widmung dazu schreiben."

Die kleine, zierliche Blondine tritt an den Schreibtisch und mit raschen Federzügen wirft sie ein paar Worte auf die Rückseite des Bildes.

Mit einem herzhaften Kuß dankt Frau Liny der Freundin und sieht sich dann suchend um.

„Wo lasse ich nur das Bild, — damit ich es nicht nachher vergesse. Diese Kleider ohne Taschen sind geradezu ein Greuel."

„Fritzchen," wendet sie sich dann nach einem Augenblick überlegen an den kleinen Haussohn — „steck doch dies Bild in Onkel Kurts Ueberziehertasche, er hängt draußen im Flur."

Damit händigte sie dem Jungen das Bild ein und folgte der Freundin auf die Veranda.

Sie haben sich noch viel zu sagen, — die beiden; denn Frau Liny ist seit zwei Jahren verheiratet, — weit im Westen, und morgen ist der Urlaub des Gatten zu Ende. Da heißt es wieder Abschied nehmen von der Heimat und Freundinnen.

Sie gehen Arm in Arm in dem herbstlichen Garten auf und ab. Liny erzählt von ihrem jungen Glück und dem herzigen Buben —

„Else, nun sei kein Frosch — verlobe Dich endlich, — an Gelegenheit dazu fehlt es Dir doch wahrhaftig nicht. Warum machst Du denn nicht endlich mit Dr. Haupt Schluß. Ich sage Dir, der ist zum Ehemann wie geschaffen — ich habe jetzt schon Blick dafür. Er ist viel besser als Dein Assessor. Ein bißchen schüchtern zwar, — aber das gibt sich sehr in der Ehe, glaube mir das. Du mußt ihm jetzt ein wenig entgegenkommen, — nicht immer so zurückhaltend sein, — dann findet er nie den Mut. Soll ich da mal ein wenig helfen? — Als verheiratete Frau kann ich es ja."

Else ist glutrot geworden und hat die Hand aus der Freundin Arm gezogen. Ihre Augen blitzen unwillig:

„Liny, wenn Dir etwas an unserer Freundschaft gelegen ist, — laß das; steck Dich nicht in solche Angelegenheiten, du weißt, — ich hasse jede Kuppelei —"

Sie sind an der Veranda angelangt, und das Heraustreten neuer Gäste läßt Else verstummen. Doch die Glut bleibt noch auf ihren Wangen, als sie Doktor Haupt die Hand zum Willkommen reicht. Sie ist noch kühler und barscher als sonst zu dem jungen Mann, und der wagt sie kaum durch seine Brille anzusehen.— Den ganzen Abend über herrscht eine muntere Stimmung in dem kleinen Kreise, zu deren Erhöhung die Ananasbowle nicht wenig beiträgt.

Else ist ausgelassen lustig, — sie sprudelt nur so von Witz, und ihre Zielscheibe ist Dr. Haupt.

Dann aber, als der Abend weiter vorgerückt ist, wird sie still, — und scheu und flüchtig treffen sich nur ab und zu beider Augen.

Dem jungen Manne wird es heiß und kalt dabei. — Er weiß nicht, woran er ist, — er jubelt und zweifelt. Was er da in der Geheimschrift der Augen sah, — das wagt er nicht zu deuten — — denn der Assessor, der neben Else saß, der, —

Flüchtig, seltsam flüchtig ist dann der Abschied, und wie ein Trunkener geht er durch die laue Herbstnacht nach Hause.

Gott sei Dank — daß er allein ist — daheim zieht er im Dunkeln den Ueberzieher aus, und er hört, wie etwas fällt. Er achtet nicht darauf — er ist viel zu zerstreut; eine Weile steht er noch am Fenster und lauscht in die Nacht hinaus. Da kommen wieder die Zweifel und quälen ihn; um ihrer ledig zu werden, steckt er auffeufzend ein Licht an. Er will sich zur Ruhe begeben, da sieht er unten am Boden ein in Seidenpapier gehülltes Etwas liegen; erstaunt bückt er sich und hat eine Photographie in der Hand.

Er taumelt zurück und sinkt in den Sessel.

„Ists möglich — ists möglich — Else, Du?—da liest er auf der Rückseite — ein Jubelruf entringt sich seinen Lippen, und er bedeckt das Bild mit heißen Küssen.

Am nächsten Mittag um 12 Uhr klingelt es bei Geheimrats. Else ist zufällig in der Diele und öffnet; erstaunt prallt sie zurück, als sie Doktor Haupt dort mit dem Zylinder in der Hand stehen sieht, noch mehr erstaunt sie aber, als er sie ohne jede Frage in seine Arme reißt und nur immer Else — meine Else stammelt.

Doch sie wehrt sich nicht lange.

Wie sie in den Salon kommen — sie wissen es nicht; wie sie es dem Papa mitteilten, auch nicht — sie sind beide so glücklich.

„Nun sagt aber mal, Kinder wie kam denn das so plötzlich mit Euch? Ihr kennt Euch doch nun schon vier Jahre, und gestern ist mir nur aufgefallen, daß Else sehr ungezwungen war, sonst nichts!" sagte der Papa beim Mittag.

Der Bräutigam schielt zu Else hin — drückt dankbar ihre Hand und fragt leise: „Darf ichs sagen?"

Else nickt ahnungslos erstaunt mit dem Kopf.

Und er erzählt die Geschichte von einem Bilde?" fragt sie schließlich.

Da zieht er seine Braut an sich: „In Liebe Deine Else!" flüsterte er, küßt ihr kleines Ohr und nimmt das Bild aus der Tasche, auf dem sie in ihrer Handschrift die Worte liest, die der Geliebte ihr soeben zugeflüstert.

„O — das hat Liny getan — geh weg — doch zusammengekuppelt!" und sie fängt an zu weinen und läuft fort.

Der Vater sieht sein Töchterlein an, als zweifle er an ihrem Verstande.

Doktor Haupt will ihr nach.

— Nach ein paar Minuten hat sich alles geklärt, und es herrscht wieder überall eitel Sonnenschein. —

Bruder Fritz aber bekommt am anderen Tage einen herrlichen photographischen Apparat von dem neuen Schwager — dafür, daß er das Bild in den falschen Ueberzieher gesteckt hatte.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Beckmann, Wilhelm, 5211 N. Ashland Ave.
Dieterle, Emilie, 428 S. Humphrey Ave., Oak Park.
Grothans, Mary, 1327 Barry Ave.
Gynrisch, Bozezar, 2316 Clybourn Ave.
Heizmann, Scholastika (geb. Peiler), 64 J.; 2347 W. 12. Str.
Hornsteiner, Theodora, 51 J.; 2442 N. Francisco Ave.
Jungblut, Joseph, 57 J.; 2928 Herndon Str.
Kortaina, Henry, 68 J.; 3354 S. Western Ave.
Lorenz, Charles, 62 J.; 2917 Lincoln Ave.
Olbermann, John Peter, 69 J.; 2222 Irving Park Blvd.
Rade, Anna, 50 J.; 3001 Belmont Ave.
Roßbach, Maria (geb. Renfeld), 75 J.; 2821 N. Talman Ave.
Schloerb, Louise, 2249 W. 20. Str.
Schmidtke, Johanna (geb. Siegler), 74 J.; 1646 Fulton Str.
Sieg, Florence, 1257 S. Washtenaw Ave.
Walcher, William, 51 J.; 2840 W. 23. Str.
Winter, Katharina, 74 J.; 4108 N. Tripp Ave.
Wüstenfeld, Sophie, 81 J.; Whiting, Ind.

Freier Klassenaufsatz.

Das Luftschiff.

Das Luftschiff fliegt durch die Luft und hat den ganzen Leib voll Luft, deshalb heißt es eben Luftschiff. Manche Luftschiffe haben eine lange Blase wie eine Gurke, und manche haben eine runde Blase. Manche haben auch gar keine Blase. Da ist jetzt eins von Deutschland nach England geflogen. Manche Luftschiffe gehen hin, wo sie hingelenkt werden, das konnte Graf Zeppelin gut. Manche Luftschiffe sind auch nicht dressiert und gehen hin, wo sie hin wollen. So macht es unser Ziegenbock auch. Unsere Minna hat einen Schatz bei der Luftschifferabteilung. Papa sagt, da paßte Minna auch hin, sie wäre so ein windiges Dämchen. Das weiß ich aber nicht, was er meint.

Mädchenklasse V.

Lieschen Schwarzkopf.

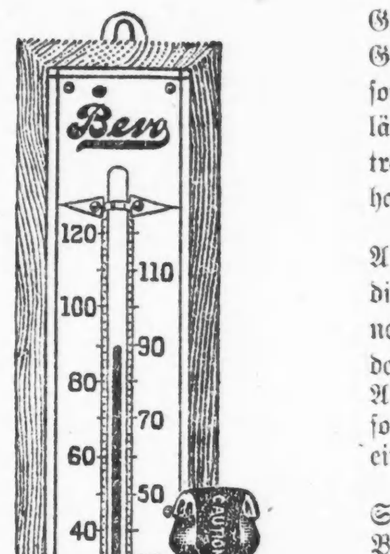
Leichte Abhilfe.

Gast: „Teufel, ist's hier ungemütlich. Das Thermometer zeigt ja kaum 50 Grad über Null."
Kellner: „Da brauchen Sie nur den Daumen auf die Kugel zu halten, um es gleich steigen zu lassen."

Immer besorgt.

„Was, Sie haben für Ihre ... einen metallenen Sarg gek... Zeiserl, das tät ich nie ... zernen sind viel gesün...

Heiße Wetter-Notiz



Gute Nachrichten für die Durstigen! Hier ist ein Getränk, das nicht nur beim Genuß gut schmeckt, sondern auch im Mund einen Nachgeschmack hinterläßt, der frisch wie ein Maien-Morgen ist. Ein Getränk auch, das die sehr wünschenswerte Eigenschaft hat, keine erhitzende Nachwirkung zu erzeugen.

Als ein „Zwischen den Mahlzeiten"-Getränk hat es die vorzügliche Eigenschaft, daß es immer den trockenen Fleck erreicht, der Befeuchtung nötig hat. Bei den Mahlzeiten ist es ein ideales Getränk. Sein Aroma macht es nicht nur zu jeder Speise passend, sondern sein Geschmack erhöht noch den Genuß eines Mahles — heiß oder kalt.

Serviert Bevo kalt — frisch vom Eis — lauwarmes Bevo ist nicht schmackhaft.

Bevo—das alkoholfreie Getränke für das ganze Jahr

SEE THAT CROWN BEARS THIS FOX — CAUTION — SEE THAT THIS SEAL IS INTACT

Bevo wird nur in Flaschen verkauft und ausschließlich auf Flaschen gezogen von

ANHEUSER-BUSCH—ST. LOUIS

Anheuser-Busch Branch

Distributers — CHICAGO, ILLINOIS

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
Cohans Grand. — „Turn to the Right."
Cort. — „Seven Chances."
Illinois. — „Dew Drop Inn."
Palace. — „The Show of Wonders."
Bismarckgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
Wurzlsepp, 715 North Ave. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Instrumental- und Vokalkonzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Hillman's

Verlangt Porters für Tag- und Nachtarbeit, sowie erfahrene Fensterwascher. Nachzufragen in der Office des Superintendenten auf dem 4. Floor. State und Washington Str. dimi

Verlangt: Baggage Wagen und Coach Drivers. Nachzufragen beim General-Superintendenten, 731 West Adams Str. sonmodi

Verlangt: Stallmann und Pferdeknechte. Nachzufragen beim Stall-Superintendenten, 731 W. Adams Str.

Verlangt: Ein Blumengärtner oder Helfer. Stetige Arbeit und guter Lohn. 10817 Hale Ave., Morgan Park, Chicago. dido

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort)

Schuhverkäufer.

Wir haben sofortige Beschäftigung für eine größere Anzahl von Männern, die im Schuhverkaufen erfahren sind, für den ganzen Samstag in unseren verschiedenen Abteilungen.

Sofort vorsprechen in der Supt.-Office auf dem neunten Floor.

Marshall Field & Co., Retail. 6jl1wX

Verlangt: 50 gute deutsche Arbeiter. Wir zahlen 32c die Stunde. Arbeit 10stündige Arbeitszeit. Wir fabriziren keine Kriegsartikel. Strikt im Leimgeschäft. Zu erfragen: Mr. Meusel, zwischen 8 und 9 Uhr Morgen. Nehmt Straßenbahn nach Hammond. Es sind zwei Leimgesellschaften in Hammond. Seid sicher, daß Ihr zu uns kommt. American Glue Company, Hammond, Indiana. 6jl1wX

Verlangt: Junger Mann über 18 Jahre alt, um Passagier-Fahrstuhl zu bedienen. Knoop's, North Avenue und Vine Straße. dimi

Verlangt: Kräftige Männer. 26c die Stunde. Arbeit das ganze Jahr hindurch. Allen B. Wrisley Co., 925 S. 5. Ave. mo—mi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Ct. das Wort)

Läden und Fabriken

Schuh-Verkäuferinnen für unsere Abteilung von Damen- und Kinderschuhen. Gute Gehälter und stetige Stellungen für diejenigen, welche sich als fähig erweisen. Sprecht vor zwecks sofortiger Anstellung: Supt.-Office, neunter Floor. Marshall Field & Co., Retail. 6jl1wX

Verlangt: Liner und Finisher mit Erfahrung an Pelzsachen. Nachzufragen auf dem 12. Floor, Pelz-Arbeitsraum. Marshall Field & Co., Retail. di—fa

Wrapping

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent d. Wort)

Hausarbeit

Hillman's

Verlangt Helferinnen in der Küche. Nachzufragen beim Superintendenten auf dem 4. Floor. State und Washington Str. dimi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei, das auch im Laden mitbelfen kann. 5135 Wentworth Ave. dimido

Verlangt: Frau zum waschen, bügeln und reinmachen, Dienstags und Mittwochs. 3313 Douglas Blvd., 2. Apart. dimi

Verlangt: Mädchen oder Frau zum Geschirrwaschen im Bäckershop. 1440 Fullerton Avenue.

Verlangt: Kellnerin im Restaurant. 1567 N. Halsted Straße.

Verlangt: Frau zum Wäsche ausbessern, und Frau für Haushalt, wenig Lohn; gutes Heim. 305 Wisconsin Straße.

Verlangt: Gute Waschfrau. 4622 N. Kedzie Ave., nahe Ravenswood Hochbahn.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kein kochen, kein waschen. 5833 Michigan Ave., 2. Apt. Phone: Wentworth 4962. dimido

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe der Hausfrau, zwei in der Familie; kein waschen. 851 Oakdale Ave., 2. Apt., nahe N. Halsted. dimido

Verlangt: Eine ältere Frau für Hausarbeit, zwei in der Familie. 2511 Foster Ave., nahe Lincoln Avenue.

Verlangt: Mädchen von 15 bis 18 Jahren für allgemeine Hausarbeit, zwei in der Familie; keine Wäsche. 5049 St. Lawrence Ave.,

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

Zu vermieten: Neues, modernes 6-Zimmer Flat, Heißwasserheizung; einzelnes 2-Flat Brickgebäude; große Porches und Yard; 2½ Blocks von Milwaukee Ave. Car und Eisenbahnstation, $32.50 Wm. Zelosky & Co., 4829 Milwaukee Ave. sodido

Zu vermieten: Bäckerei, Brickofen, gut für Wholesale, wegen Todesfall. 5223 S. Laflin Straße. Anzufragen Abends oder Sonntag, hinten.

Zu vermieten: 8 Zimmer Flat. Nehme Board anstatt Rente. Neues Gebäude. 2729 Ogden Ave., im Laden. 10jul1wX

Zu vermieten: 4 Zimmer an ruhige kinderlose Leute oder einzelne Person. $10 monatlich. Nachbarschaft von Lincoln Park. Adr.: F. S. 711 Abendpost.

Zu vermieten: Vier freundliche Hinterzimmer, $10. 2505 W. Chicago Ave. Nachzufragen im Store. didosa

Zu vermieten: Zwei 4-Zimmer Flats und Cottage hinten, jedes $15. 1148 Belmont Ave. Gray, Agent, 802 Belmont Ave. 10jl1wX

Zu vermieten: 4 reine Zimmer für Haushaltung, Gas und Eisschrank; passend für ein paar Männer; auch Platz für Motor-Cycle. — 428 Hein Place, nahe Sedgwick Str. Phone: Diversey 4077. dimi

Zu vermieten: Freundliche Wohnungen, vier Zimmer und Bad, $18. Nachzufragen 3485 No. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. 8jnX*

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes Zimmer an anständigen Herrn, feine deutsch-ungarische Kost, Telephon, Car und Hochbahn. 1446 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: 2 oder 3 leichte Haushaltzimmer, Leitungswasser. 511 North Ave.

Vermiete Zimmer, Bad, Küchenbenutzung. 1423 Sedgwick Straße.

Zu vermieten: Schönes Zimmer. 165 West Locust Str., 1. Flat.

Geschäftsgelegenheiten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14 Cts. die Zeile)

8 Zimmer Roominghaus, Dampfheizung, alle Zimmer hell, muß zu jedem annehmbaren Preise verkauft werden. Nachzufragen Nachmittags von 2 bis 7. 519 N. State Str., oben. Telephon Superior 5635. dimido

Bäckerei, vollständig eingerichtet, zu vermieten; fertig zum Geschäftsbeginn; feine Lage. 4241 Milwaukee Avenue. didosa

Kauft ein Roominghaus; es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 30 Zimmer; Profit über $100 monatlich. Nehme $400 Anzahlung; Rest vom Profit. 18 Zimmer, gutes Einkommen, spottbillig; 14 Zimmer, gute Möbel, rein, nur $425. Andere mit 75, 50, 40, 25 Zimmern etc. Habe gute Candy-, Zigarren- u. Delikatessenläden. Geht zu Lange, 704 N. Dearborn Str. 10jl,1mtX

Zu verkaufen: 30 Zimmer Roominghaus, Nordseite, Dampfheizung, immer besetzt, Reingewinn über 100 Dollars monatlich. Nehme Baar, kleines Haus oder möblirtes Flat als Teilzahlung; habe den Platz etwa 4 Jahre. Verkaufe wegen Krankheit. Adresse: Z. 677 Abendpost. 10jul1wX

Wegen Krankheit verkaufe Zigarren-, Candy- und Eiscreamstore, Marmor Sodafountain, $375, wert doppelt; billige Miete. Fragt 1572 Clybourn Avenue.

Zu verkaufen: 31 Zimmer Hotel, billig, wegen anderem Geschäft, immer besetzt. 500 Wells Str., Ecke Illinois.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Grocery, Delikatessen, Notions, Stationery, alter guter Platz; großer „Stock"; $400, wert $650. $15 Miete. Sehts an. Fragt: 1572 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 15 Zimmer Haus, alles vermietet, laufendes Wasser in den meisten Zimmern. Profit $85 per Monat, beste Lage; Hühner und Garten. $575 wenn diesen Monat genommen. 1306 N. La Salle Straße. 10jul1wX

Zu verkaufen: Barbierstube, billig; 4 Stühle, Combination, und vollständige Barbier-Einrichtung. Extra spezieller Bargain für schnel-

...

Sun Porches, alles breite Lotten, Straßen gepflastert; Bäume und Sträucher; alles bezahlt. Torrens Titel. Preise $6400 und aufwärts. Zahlt $1000 baar, Rest wie Miete. Carl A. Carlson, Erbauer, 2126 S. 48. Avenue. 15jn—12ag,eod

Farmländereien

Zu verkaufen: Farm, 320 Acres in Montana, alles eingezäunt, Haus, kleiner Stall, guter Brunnen; 40 Acker kultivirt. Verkaufe für $3500. Ein Teil baar, Rest zu leichten Bedingungen. F. Dahms, 2844 S. Keeler Ave., Chicago. dimi

Verkaufe oder vertausche gute 40 Acres Wisconsin Farm gegen Delikatessen- oder Zigarrengeschäft. Adr.: N 788 Abendpost. modi

Kleinere Farm, bis 40 Acker, höchstens 50 Meilen von Chicago, wird zu kaufen gesucht durch Remeth, 1564 N. Halsted Str. jl5,6,7,9,10

Zu verkaufen od. vertauschen: 10 Acres Farm an gepflasterter Landstraße, mit 7-Zimmer-Haus, Stall, Hühnerställen und Obstbäumen. Gas, Heizung, Wasser, Sewer und elektr. Licht, nur 35 Minuten von der Loop. H. P. Irmiter & Co., 6406 N. Clark Str. frsamodi

Kleine und große Farmen nahe Chicago, billig zu verkaufen oder zu vertauschen. — Krause, Beak & Co., Zimmer 818, 10 South La Salle Str. — Abends und Sonntags 4359 Montrose Ave., oben. Tel. Irving 3351. 10jun1mtX

Laßt uns Euch Land zeigen entlang der Soo Line; toniger Lehmboden; gute Straßen, nahe Städten, Schulen, Kirchen, Käsefabriken und Creamerien. Soo Line Land Dept., Zimmer 615, 112 West Adams Str. 26mz*X

$6.00 Rundfahrt, um Nehf's gute Wisconsin Farmländereien zu sehen, $14 per Acker. — Baar oder auf Abzahlung. Nehf, 21 N. La Salle Str. 14jun1mtX

Zu vertauschen: Feine 480 Acker Farm in Süd-Dakota (Preis $24,000) für schuldenfreies Flatgebäude. Paul E. Hoeppner & Co., 127 N. Dearborn Str. 21junX*

Zinsen

werden auf Sparkassenkontos zur Rate von 3 Prozent das Jahr bezahlt, halbjährlich gutgeschrieben. Einlegern wird absolute Sicherheit geboten mit prompter und höflicher Bedienung in einer äußerst bequemen Lage.

First Trust and Savings Bank

Emile K. Boisot, Präsident.

Nordwestliche Ecke Monroe und Dearborn St. — 1st — Kapital und Ueberschuß $10,000,000

Die Aktien dieser Bank sind im Besitz der Aktionäre der First National Bank of Chicago.

Zahnärztliche Arbeit zu liberalen Preisen.

DR. NELSON, DENTIST

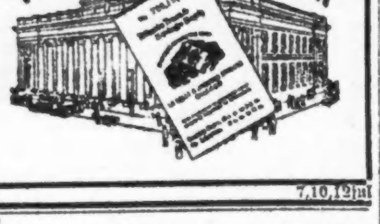
Zinsen-Tage

Unserer Gewohnheit entsprechend werden wir 3% Zinsen vom ersten Juli an auf alle vor dem dreizehnten Juli gemachten Spareinlagen gutschreiben.

Illinois Trust & Savings Bank

Nordost-Ecke La Salle und Jackson Str.

$40,000,000.00 an Zinsen seit 1890 an Einleger von uns ausbezahlt.



7,10,12jul

Börsennotirungen.

Chicago, den 10. Juli 1917.

Die nachstehenden Notirungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags, werden der „Abendpost" täglich von der Getreidemakler-Firma C. W. Wagner & Co., Suite 706, Continental & Commercial Bank Bldg., geliefert.

	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.	Schlußpr. Gestern
Weizen —				
Juli	$2.05	$2.02¾	$2.05	$2.02½
Sept	—	—	1.91	1.90½
Mais—				
Sept	1.56¼	1.54½	1.56	1.54⅞-¾
Dez	1.18⅝	1.16	1.18⅝	1.17⅛-16⅞
Mai	1.17½	1.15	1.17½	1.16⅞-¼
Hafer—				
Juli	.65½	.64¾	.65½	.64½
Sept	.55¼	.54⅜	.55⅝-¼	.54½-⅝
Dez	.57	.56⅛	.57	.56⅛-⅜
Speck—				
Juli	—	—	—	40.10
Sept	—	—	40.10	39.85
Schmalz—				
Juli	21.05	20.90	21.05	20.90
Sept	21.32	21.07	21.27	21.15
Rippen—				
Juli	—	—	—	21.60
Sept	21.82	21.57	21.80	21.65

Außerdem liefern C. W. Wagner & Co. den folgenden Situationsbericht, sowie als heutige Schlußnotirungen:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp'n
Juli	$2.03½	—	66½	40.60	21.10	21.85
Sept.	1.91	1.57¼	55½	40.27	21.32	21.92
Dez.	—	1.21¼	57¼	—	—	—
Mai	—	1.20⅝	—	—	—	—

Da der gestrige Regierungsbericht den „Bären" günstig ist, so wurden heute nach Eröffnung der Börse große Posten auf den Markt geworfen, und die Preise fielen, stiegen aber bald wieder, da sich zahlreiche Käufer fanden. Auch der Umstand, daß Bethmann Hollwegs Rede nicht auf einen baldigen Friedensschluß schließen läßt, hatte treibende Wirkung auf die Preise. Die Wheat Export Co., welche unter Regierungskontrolle den Versandt von Weizen ins Ausland handhaben wird, gibt bekannt, daß sie in St. Louis und Chicago lagernden harten Weizen Nr. 2 $1.80, für in Kansas City lagernden $1.75 den Bushel bezahlen wird. Das Getreide ist in der letzten Hälfte des Juli nach der Seeküste zu verschicken, von wo es im August exportirt werden soll.

Produkten-Börse.

Mehl ist ein wenig im Preis heraufgegangen. Am Steigen sind auch die Eier- und Butterpreise, ebenso Rindfleisch, während Schweine- und Lammfleisch im Preis gesunken sind. Auf dem Gemüsemarkt sind die Preise für Bohnen in die Höhe gegangen; die Rüben stehen alle im Durchschnitt gleich, man bekommt sie im Engros-Handel für $1.50—2.00 das Hundert Bündel. Der Preis der Erbsen ist merkbar gesunken.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.20	—0.22
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut löslich, wie oben geringere Grade billig nach Butterfettgehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Kühlwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.75	—1.10
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1	0.15	—0.75
Nr. 2		0.63
Nr. 3		0.50
Getrocknete Eier		0.75
Nur Eiweiß		0.88
Gummi — Arabischer	0.22	—0.45
Tragcanth, für Icecreampowder	1.10	—2.40
„Icecreampowder"	0.20	—0.25
„Maple"-Zucker (kanadisch)	0.22	—0.24
(Die Ernte ist ausverkauft.) Viele Export-Orders.		
Reismehl	0.06½	—0.08
Große Nachfrage.		
Milchstreupulver		0.23

Zucker.

Laib, H. & E., 100 Pfund	8.53
Staubzucker, Stand	8.40
Granulirt, 100 Pfund	8.25
Nr. 7, 100 Pfund	7.80

Molkerei-Produkte.

Butter.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.38
„Extra Firsts", das Pfund		0.37½
„Firsts", das Pfund	0.36½	—0.37
„Seconds", das Pfund	0.34½	—0.35½
Packwaare, das Pfund		0.31½
„Ladles", das Pfund	0.32¼	—0.33½

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.21½	—0.21¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.21½	—0.21¾
„Young America", das Pfund	0.22¼	—0.22¾
„Long Horns", das Pfund	0.22¼	—0.22¾
„Daisies", das Pfund	0.21¾	—0.22
Brick, das Pfund	0.20¾	—0.21¼
Schweizer, rund (neu), Pfund	0.35	—0.36
do., (Block), neu, Pfund	0.27½	—0.28½
Limburger, 2-Pfd.-Stück, Pfd.	0.22	—0.22½
do., 1-Pfund-Stück	0.22½	—0.23

Eier.

(Notirungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Fresh Firsts", das Dutzend	0.31½	—0.32
„Ordinary Firsts", das Dtz.	0.20	—0.30
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.28	—0.31½
„Dirties", das Dutzend	0.27	—0.27½
„Checks", das Dutzend	0.22½	—0.25½

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.) (Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund	0.18½	—0.19
„Broilers" (1½—2 Pfd. Gewicht), das Pfund	0.26	—0.30
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.16
Hähne, das Pfund		0.15
Enten, das Pfund		0.20
Indian Runner Enten, d. Pfd.		0.18
Gänse, das Pfund		0.15
Perlhühner, das Dutzend		4.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.40
„Squabs", lebend, Dutzend		1.80
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelhändler. — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Kälber (geschlachtet)

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17	—0.17½
60— 70 Pfund Gewicht, Pfd.	0.17½	—0.18
70— 90 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18	—0.19
90—120 Pfd. Gewicht (ausgesucht), das Pfund	0.19½	—0.20

Rindfleisch (zugerichtet)

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$0.21
do., Nr. 2, das Pfund	0.19
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Loins", Nr. 1, das Pfund	0.23
do., Nr. 2, das Pfund	0.20
do., Nr. 3, das Pfund	0.14
„Rounds", Nr. 1, das Pfund	0.17
do., Nr. 2, das Pfund	0.16
do., Nr. 3, das Pfund	0.13
„Chucks", Nr. 1, das Pfund	0.16½
do., Nr. 2, das Pfund	0.15½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12
„Plates", Nr. 1, das Pfund	0.13½
do., Nr. 2, das Pfund	0.12½
do., Nr. 3, das Pfund	0.12

Schweine (zugerichtet)

Gesalzen, das Faß	40.00	—40.50
Schmalz, 100 Pfund	20.85	—20.95
Rippen, das Pfund	0.21½	—0.21¾
„Plates", das Pfund	0.19½	—0.19¾
Schulter, das Pfund	0.18¾	—0.19
Schenkel, das Pfund	0.19	—0.20½
Speck, das Pfund	0.32¼	—0.33
Schinken, das Pfund	0.25¼	—0.25½

Südfrüchte.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Orangen, Navels, die Kiste	3.25	—3.50
Zitronen, California, Kiste	4.50	—5.00
do., kleinere Sorten, Kiste	3.75	—4.00
Pflaumen, 4 Körbe	2.75	—3.00
Kirschen, schwarz, 8-Pfd.-Kiste	1.75	—2.00
do., hell, do.	1.50	—1.75
do., saure, Kiste, 24 Quarts		1.75
do., Michigan, 16 Quarts	1.25	—1.50
Pfirsiche, Clingstone, Crate	2.25	—2.50
Aprikosen, Crate	1.75	—2.00

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von Al. Biron & Co., 177 West South Water Straße.)

Per Faß	5.00	—6.00
Bushelkorb	1.50	—2.00
Kiste	0.75	—1.00

Beeren.

Blaubeeren, Case, 24 Quarts	5.00	—5.50
Himbeeren, rote, 24 Pints	3.50	—3.75
do., schwarze, do.	2.00	—2.25
Brombeeren, 24 Quarts	3.50	—4.00
Stachelbeeren, 16 Quarts		1.50
Erdbeeren, Michigan, 16 Qts.	2.25	—2.50
do., Wisconsin	2.25	—2.50

Melonen.

Cantaloupes, Standard, Crate	2.00	—2.25
Honey Dew, Crate		1.75

Frisches Gemüse.

(Die folgenden Preise gelten nur beim Einkauf größerer Mengen.)

Blumenkohl, Kiste	0.50	—0.75
Eierpflanzen, Louisiana, Faß	3.00	—4.00
Erbsen, Illinois, Bushel		1.00
do., do., der Sack		1.50
Gurken, Louisiana, Hamper	1.00	—1.25
do., hiesige, 2 Dutzend	1.00	—1.15
Karrotten, Illinois, 100 Bdl.		2.00
Knoblauch, Louis., Hamper		1.50
do., lose, Pfund	0.04	—0.05
Kohlrabi, 100 Bündel		2.00
Kraut, Kentucky, Crate	1.25	—2.00
do., California	1.25	—1.75
Krauskohl, Bushel	0.60	—0.65
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.75
Petersilie, Louisiana, das Faß		2.00
Pfeffer, Florida, Crate	2.00	—2.50
Pilze, Minnesota, das Pfund		0.25
do., Illinois, das Pfund		0.75
do., Buttons, das Pfund		0.50
Radieschen, Ill., 100 Bündel	0.75	—1.00
do., lange, weiße		1.50
Rhabarber, hiesiger		0.85
Rüben, rote, Ill., 100 Bündel		2.00
Salat, Kopf —		
Illinois, Kiste		0.25
Iceberg, Tub		0.35
Endivien, die Kiste	0.15	—0.20
Blatt, die Kiste		0.15
Schnittbohnen, Illinois, grüne, Hamper	1.50	—2.25
do., Bushel	1.50	—2.00
do., gelbe, Ills., Hamper	1.25	—2.00
do., Bushel	1.50	—1.75
Sellerie, Florida	1.75	—2.00
Spargel, ¼-Bushelkiste	0.75	—1.25
do., Michigan, 24 Bündel		2.00
do., hiesiger	1.50	—1.75
Spinat, Illinois, Kiste		0.25
Süßkorn, Louisiana, Faß	3.00	—3.75
Tomaten, Ohio, Korb	1.25	—1.75
do., Texas, Case	1.35	—1.50
Turnips, heimische, 100 Bün.	1.50	—2.00
Wasserkresse, Korb	0.15	—0.25
do., das Faß		1.00
Zwiebeln, heimische, Bündel		0.10
do., Texas, Crate		1.25
do., California	0.50	—1.25

Kartoffeln.

(L. Starks Co., 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue, weiße, per Bushel	1.75	—2.50
do., rote, do.	1.75	—2.50
Virginia, das Faß	6.50	—7.00

Getreide, Mehl und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen—		
Nr. 2, rot	2.10	—2.20
Nr. 3, do.	2.00	—2.10
Nr. 2, hart	2.15	—2.25
Nr. 3, do.	2.05	—2.15
Sommerweizen—		
Nr. 1, nördlicher	2.25	—2.35
Nr. 2, do.	2.18	—2.25
Mais—		
Nr. 2, gemischt	1.82	—1.85
Nr. 3, do.	1.83	—1.84
Nr. 4, do.	1.82½	—1.83
Nr. 2, gelb	1.83¾	—1.85
Nr. 3, do.	1.83½	—1.84½
Nr. 4, do.		1.83
Nr. 2, weiß	1.85	—1.85½
Zufuhr—		
Weizen 514,000;	Mais 949,000	
Verschiffung—		
Weizen 268,000;	Mais 970,000	
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.72	—0.74½
Nr. 3, do.	0.71	—0.72
Nr. 4, do.	0.71	—0.71¼
„Standard"	0.71¾	—0.72½
Gerste—		
Malz	1.25	—1.43
Futter	1.15	—1.25
„Screenings"	0.50	—1.00
Roggen—		
Nr. 2	2.25	—2.41
Mehl (Frühjahrsmehl)—		
„Standard", das Faß		12.50
Patent, do.	11.30	-11.70
„Straights", do.	10.50	-11.00
„Clears", do.	10.00	-10.75
(Wintermehl)—		
Patent, do.	12.50	-13.00
„Straights", do.	10.75	-11.25
Roggen, do.	10.00	-12.00
Kleie, die Tonne		31.50
Heu (Verkauf auf den Geleisen)—		
Timothy, hochfein	19.50	-20.50
do., Nr. 1	17.50	-18.50
do., Nr. 2	16.50	-17.50
do., Nr. 3	15.50	-16.50
Kansas, Oklahoma und Missouri Prairie	14.50	-17.00
do., Nr. 1	14.00	-15.00
do., Nr. 2	12.50	-13.00
Kleeheu	17.00	-19.00
Illinois, Indiana, Wisconsin—		
Futter	14.00	-16.00
Packheu	9.00	-11.00
Alfalfa	18.00	-23.00
Stroh—		
Roggen	12.00	-13.00
Hafer	11.00	-11.50
Weizen	10.50	-11.00
Kleesamen, „Cash Lots"	12.00	-17.00
Timothysamen, „Country Lots"	4.00	—7.50
September		8.50
Flachs—		
Duluth		2.73

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Gute bis ausgef. Ochsen	13.10	—14.00
Mittlere bis gute	9.60	—13.00
Jährlinge	10.25	—13.65
Fette Kühe und Rinder	7.25	—12.00
Bullen	6.15	—10.75
Kälber, gute bis ausgef.	9.75	—14.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Im Durchschnitt	14.65	—15.60
Schwere Fleischerwaare	15.55	—15.80
Leichte Fleischerwaare	15.20	—15.70
Leichte Speckwaare	14.30	—15.50
Schwere Packwaare (260 bis 400 Pfund)	14.65	—15.05
Gemischte, do., 200—250 Pfund	14.60	—15.00
Ferkel, mindere bis beste	11.00	—14.10
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gew. bis beste	13.50	—16.25
do., geringere Sorten	11.00	—13.00
Jährlinge	9.25	—13.50
Wethers, geringe bis beste	8.25	—11.00
Ewes, geringe bis beste	6.00	—9.00
Böcke	6.00	—7.25

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Standard, weiß, 150	$0.20½
Naphtha	0.19½
Red Crown Gasolin	0.20
Maschinen-Gasolin	0.32
Winteröl, schwarz	0.09½
Sommeröl, do.	0.09
Leinsamenöl, roh, im Faß	1.19
do., gereinigt, do.	1.20
Terpentin, im Faß, Gallone	0.46
Rifined Bleiweiß, in 300 u. 100 Pfund Fässern, das Pfund	0.13½
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.00
Feiner Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	3.50
New Yorker Gyps, 1 bis 4 Fässer, das Faß	2.50
5 Fässer od. mehr, das Faß	2.40
Schellack, orangefarben	3.25
do., weiß	3.50
Denatur. Alkohol, 180-grad.	1.10
do., 188-gradiger	1.11
Holzalkohol, 95-gradiger	1.25

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe	Hoch	Niedr.	Schlußpreise
Amer. Radiator	3	278	278	278
Amer. Shipbuilding	200	85	85	85
Booth Fish's, Vorz.	10	88	88	88
Chic. C. & C. Rys.	20	2¾	2¾	2¾
Chic. Pneum. Tool	20	72½	72½	72½
Chic. Rys., Ser. 2	10	13½	13½	13½
Cudahy	130	120	120	120
Commonw. Edison	85	124	124	124
Lindsay Light	200	30¾	30¼	30¼
Montg. Ward, Vorz.	5	115½	115½	115½
Midwest, Vorzugsak.	65	71½	71	71
Mitchell Motors	50	41	40½	40½
Prest-O-Lite	260	141⅞	141½	141⅞
Peoples Gas	22	76	75	75
Quaker Oats, Vorz.	15	102½	102½	102½
do., Rights, Vorz.	211	⅛	1-64	1-64
Sears-Roebuck	56	167½	166	166
do., Vorzugsaktien	1	122	122	122
Shaw Taxi	90	72½	71	71
do., Vorzugsaktien	120	93	91	93
Stewart-Warner	87	63¼	62¾	63
Swift & Comp.	708	152	151	151
Union Carbide	111	203	203	203
do., Right	382	17	16¾	17
Wilson Company	105	70	69½	69½

Bonds.

$2000 Cudahy Pack. 1st 5s.	96⅝	96⅝	96⅝
2000 So. S. Elev. 4½s	84	84	84
6000 Swift Comp. 1st 5s	100	99⅞	99⅞

Die nachstehenden Notirungen der heutigen New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind um 2 Uhr 30, nach New Yorker Zeit, also 1 Uhr 30 Minuten nach Chicagoer Zeit, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Gestr. Schluß.	Heute
American Can Company	49	49
American Locomotive Co.	70	70¼
American Smelting	104½	105
Anaconda	79	79⅝
Baldwin Locomotive	69¼	70¾
Bethlehem Steel	132¾	—
Central Leather Company	92¾	88½
Crucible Steel	83⅝	84⅝
Int. Mercantile Marine	27¾	27⅞
do., Vorzugsaktien	84½	84¾
Int. Paper Company	33¼	
Mexican Petroleum	97⅛	97¼
Reading	94½	95⅝
Republican Iron & Steel	89½	90⅞
Southern Railway	26½	26¾
Texas Oil	213	
Union Pacific	134½	134½
U. S. Rubber	59⅝	60¼
U. S. Steel	124⅞	125⅝
do., Vorzugsaktien	118	118
Utah Copper	107⅞	107½
Westinghouse	49¾	50¼

Auf der Börse herrschte heute ein festerer Ton, die Kurse stiegen, mit wenigen Ausnahmen, doch wurden nur kleinere Käufe abgeschlossen. Auch, daß von Washington die Nachricht verbreitet wurde, daß die Regierung im September ein weiteres „Freiheitsdarlehen" ausschreiben werde, vermochte die Kauflust nicht anzufeuern.

Werkführer geschossen.

Welchen Beweggrund der Täter hatte, ist noch nicht ermittelt worden.

An 39. Straße und Honore Str. wird ein Neubau aufgeführt, bei dem der Unternehmer E. W. Sproul die Mauerarbeit ausführt. Sein Werkführer Theodor Oetgan, 40 Jahre alt und 5036 S. Carpenter Str. wohnhaft, führte dabei die Aufsicht über die etwa 75 Arbeiter seiner Firma. Er kehrte heute Nachmittag nach der Essenspause in einem Kraftwagen nach dem Neubau zurück, als ein Mann aus einer Entfernung von etwa 50 Fuß zwei Schüsse auf ihn abgab. Der erste ging fehl, der zweite traf Oetgan in die Brust, ihn vielleicht tötlich verwundend. Mehrere Freunde von Oetgan, die sich in einem zweiten Kraftwagen befanden, nahmen die Verfolgung des flüchtig gewordenen Täters auf und holten an 35. Str. und Oakley Str. auch einen Italiener Namens Cuneo Panico, 24 Jahre alt und 817 S. Clinton Str. wohnhaft, ein, den sie der Tat bezichtigen. Er stellt diese in Abrede, gibt aber zu, an dem Neubau gearbeitet zu haben. Im St. Antonius-Hospital, wohin Oetgan inzwischen geschafft worden war, vermochte dieser den Häftling nicht als den Täter zu identifiziren, erklärte vielmehr, daß er den Menschen seines Wissens nie zuvor gesehen habe. Die Polizei ist sich noch nicht klar darüber, ob Oetgans Freunde wirklich den Täter, oder aber den Unrichtigen erwischt haben.

Das Nachspiel.

Im April letzten Jahres fuhr Robert W. Souter mit einem Kraftwagen an Wrightwood Ave. und Halsted Str. in das Auto des Großfleischers John Hetzel hinein, das dabei in die Brüche ging, und heute hat der Geschädigte im Kreisgericht Souter auf $2000 Schadenersatz verklagt.

Leset die „Sonntagpost"

Verderben Sie Ihre Augen nicht

mit Brillen, die Ihnen nicht in wissenschaftlicher Weise angepaßt sind.

Wir stellen mittelst unserer Methode der Untersuchung genau die richtigen Linsen fest, die zur Richtigstellung Ihrer Augenäpfel nötig sind.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis für unsere Geschicklichkeit als fachmännische Optometristen.

Zuverlässige und absolute Zufriedenstellung ist unser Grundsatz.

Wir schleifen unsere eigenen Linsen, so daß Genauigkeit beim Herstellen wie beim Anpassen gewährleistet ist.

Schroeder 801—803 Milwaukee Ave Cor. Chicago Ave.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

23jan,lsdw*

Angeblich selbst Schuld.

Soll von in voller Fahrt befindlichen Elektrischen abgesprungen sein.

Mit einem Schädelbruch dem sie wahrscheinlich erliegen wird, liegt Frau Josephine Schwartz, Nr. 1616 Gregory Str., im Auburn Park Hospital, wohin sie von der Mannschaft einer Elektrischen der Wentworth Ave.-Linie gebracht wurde. Wie die Straßenbahnangestellten angeben, sprang die Frau an der Wentworth Ave. und 78. Str., nachdem sie bemerkt hatte, daß sie sich in einer falschen Elektrischen befand, von dem noch in Bewegung befindlichen Wagen, fiel und zog sich die Verletzung zu.

Todessturz.

Fensterputzer fällt vom 4. Stockwerk des Fairbanks-Gebäudes auf's Pflaster.

Der 25jährige Stanley Harrison, Nr. 1100 W. Huron Str., verlor heute, als er im vierten Stockwerke des Fairbanks Gebäudes, Nr. 157 N. Wabash Ave., die Fenster putzte, das Gleichgewicht und stürzte ab. Er landete bewußtlos auf dem Straßenpflaster und wurde eilends nach dem Iroquois Hospital geschafft, wo er jedoch starb, ehe die Aerzte ihn noch in Behandlung nehmen konnten.

Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

(Für die „Abendpost".)

Die Marktlage.

Von F. F. Maienarts.

Mit der fortschreitenden Einlösung aller bestehenden geschäftlichen Verpflichtungen und der Unmöglichkeit, neue Geschäfte anzubahnen, ist der Weizenhandel schon heute praktisch in ein Nichts zusammengeschrumpft. Dazu kommt, daß die Vorräte an Weizen jetzt, bevor noch Weizen der neuen Ernte als Faktor im Markte wirklich auftritt, vollständig erschöpft sind, wie die ganz verschwindenden Zufuhren an den Marktzentren ausweisen. Trotzdem die Prämien für guten Baarweizen nach wie vor sehr hoch sind, wird so gut wie gar keine Ware mehr angeboten. Auch in neuem Weizen wird weder von Händlern noch von Exporteuren irgendein Geschäft abgeschlossen, da aller Augen auf Washington gerichtet sind, von woher man täglich und stündlich die Nachricht erwartet, daß die ganze Weizenernte des Landes beschlagnahmt und unter Regierungskontrolle gebracht werden wird. Haben doch die Organe der Regierung wiederholt angekündigt, daß es in dieser Stunde der Gefahr (Englands) die vornehmste Pflicht der Vereinigten Staaten sei, unter allen Umständen unsere Verbündeten mit Brotstoffen, vor allem Weizen, ausreichend zu versehen, und daß wir zu diesem Zwecke aus Nordamerika rund 1000 Millionen Bushels Weizen nach Europa liefern müßten, während wir im besten Falle selbst nicht mehr als 900 und allerhöchstens 950 Millionen Bushels ernten. Da der Weizenverbrauch in den Vereinigten Staaten nach Schaffung der Millionenarmee allein 640 Millionen Bushels betragen wird, gegenüber einer Produktion von höchstens 650 Millionen und bei praktisch gar keinen Vorräten aus der alten Ernte mehr an Hand, und da Kanada im günstigsten Falle doch auch nur 150 bis 200 Millionen Bushels entbehren kann, so ist klar, daß heute irgendeine Weizenabgabe aus den Vereinigten Staaten nur mehr auf Kosten des amerikanischen Volkes selbst erfolgen kann. Und klar ist auch, daß die Lieferung eines größeren Postens der Produktion an die Verbündeten in Europa abgibt. Damit, wie gesagt, rechnet man allgemein jetzt in Händlerkreisen, und infolgedessen ist der Weizenmarkt heute praktisch tot.

Inzwischen klammert „man" sich immer krampfhafter an die bei nüchternem Verstande allerdings recht vage Hoffnung, daß der Weizenertrag der diesjährigen Ernte in den Vereinigten Staaten, doch noch viel größer ausfallen möge, als man mit gutem Grunde soweit annimmt. Am heutigen Montag, da diese Zeilen niedergeschrieben werden, wird um die Mittagsstunde in Washington der amtliche Bericht über den Stand der Saaten und die Aussichten der Ernte zum 1. Juli veröffentlicht. Wie verlautet, wird in dieser Schätzung des Bundesackerbauamtes eine Winterweizenernte zur Höhe von rund 400 und eine Sommerweizenernte zum Betrage von 275 Millionen Bushels, also eine Gesamtweizenernte von 675 Millionen Bushels, berechnet. Bringen wir aber den politischen Optimismus der jeweils regierenden Herren gebührend in Ansatz und ziehen wir demnach die handelsüblichen 10 Prozent von den amtlichen Schätzungen ab, so verbleibt nurmehr eine Gesamtweizenernte des Landes im Betrage von annähernd 625 Millionen Bushels. Diese Schätzung, die sich gut mit dem Durchschnitt der privaten Schätzungen konservativer Erntestatistiker deckt, dürfte der Wahrheit näher kommen als der amtliche Erntebericht.

Wir geben allerdings gern und freudig zu, daß sich der Winterweizen in manchen Distrikten eher noch gebessert als verschlechtert hat; zugleich aber muß doch auch betont werden, daß im Winterweizengürtel eine wirklich nennenswerte Besserung der Ernteaussichten nach dem 1. Juni überhaupt nicht mehr möglich war. Da zugleich aber die Aussichten für die Sommerweizenernte sich inzwischen entschieden verschlechtert haben, so können wir schlechterdings nicht einsehen, woher in Wirklichkeit die Besserung der Aussichten für die Weizenernte des Landes kommen soll. In Norddakota und Teilen von Minnesota hat die Entwicklung des Sommerweizens teilweise schon beträchtlich unter Trockenheit gelitten.

Selbst wenn man aber die amtlichen Ernteschätzungen für Weizen zu ihrem vollen Betrage gelten läßt, muß ohne weiteres zugleich eingestanden werden, daß wir gar nicht in der Lage sind, von unserm Weizen, den normalen Verbrauchsstandard des Landes zugrundegelegt, viel abzugeben. Da aber trotzdem die Regierung, sei es aus reiner Liebe zu England, sei es aus bitterem Zwang, große Posten an die Verbündeten abgeben will oder muß, so ist es erklärlich, daß der wie eine Deus ex Machina auf der Bildfläche erschienene „Nahrungsmitteldiktator" ganz bestimmte, auf eine Beschlagnahmung von Roggen und vor allem Weizen hinzielende Pläne im Einvernehmen mit der Regierung bereits fix und fertig hat, die er bekanntgeben wird, sobald der Kongreß die „Food Bill" den Wünschen der Regierung entsprechend annimmt und der Administration und ihren Organen in der Handhabung der erzeugten Lebensmittel absolut autokratische Machtvollkommenheit verleiht. Beschlagnahmung und Rationierung erscheinen unter den obwaltenden Umständen, zusammen mit Höchst- und Mindestpreisen, gewiß, und deshalb kann der Weizenmarkt heute keinerlei großes Interesse mehr finden. Auch die Müller kaufen ihren Weizen sozusagen von der Hand in den Mund und erwarten die weitere Entwicklung der Dinge ab. Juliweizen wurde am Samstag der verflossenen Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 2.07 Dollars, um 5 Cents höher für den Verlauf der Woche, notiert; Septemberweizen mit 1.94 Dollars, um 12 Cents höher. Am gestriegen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Juliweizen mit 2.02½ Dollars und Septemberweizen mit 1.90½ Dollars.

Je mehr Weizen zurücktritt, um so mehr rückt Mais in den Vordergrund. Selbst das Börsenverbot des weiteren Handelns in Julimais vermochte den Enthusiasmus der Maiskäufer in keiner Weise zu unterbinden. Man kaufte einfach unter den obwaltenden Umständen um so begeisterter September-, Dezember- und Maimais, namentlich die beiden letztgenannten Quotirungen. Das Ergebniß war ein scharfes Anziehen der Maispreise in der verflossenen Woche, wobei für Dezembermais der Prozeß sich ganz besonders lebhaft vollzog. Gerade diese ungewöhnliche Tätigkeit in dem noch ungebundenen und freien Teile des Maismarktes zeigt besser als die langschweifigsten Ausführungen, wie knapp es in Wirklichkeit im Getreideweltmarkt zugeht und wie sehr das Angebot ganz allgemein und für alle Getreidearten schon jetzt hinter der Nachfrage zurückbleibt. Obwohl gewaltige Posten den Eigentümer wechselten, weil man den schon gemachten sicheren Profit zunächst einmal einsacken wollte, wurden die Preise des Maises doch in keiner Weise geschwächt, da für jeden Posten, der frei wurde, sich Dutzende von Händen emporstreckten, die alle nur zu gern die verfügbare Waare erworben hätten. So kräftig war der im Maismarkte vorherrschende Ton während der verflossenen Woche, daß No. 2 gelber Mais für 1,85½ Dollars der Bushel baar verkauft wurde, zu soweit dem höchsten Preise, der jemals für Maiskorn erzielt wurde; zusammen mit einem Preise von gar 1,86 Dollars für den Bushel No. 2 weißer Mais. Und das Wunderbare war dabei, daß selbst diese märchenhafte Preise nur wenige Angebote an wirklicher Waare herbeizubringen vermochten. Ferner ist wohl zu beachten, daß all dieses sich ereignete, nachdem unmittelbar voraufgehend volle sechs Wochen lang außerordentlich starke Zufuhren an Mais vom Lande nach den Marktzentren stattgefunden hatten, Zufuhren indessen, die bei der fabelhaften Nachfrage nach Maiskorn dennoch eben nicht zu einer Anhäufung von Vorräten führen konnten und die sogenannten sichtbaren Vorräte an Mais nicht zu erhöhen vermochten. Da alle Welt heute weiß, daß Weizen und Roggen, die wichtigsten Brotgetreide, dem Brotgetreidebedürfniß der Welt bei weitem nicht mehr gerecht zu werden vermögen, will alle Welt nach Möglichkeit, um nicht ganz und gar verhungern zu müssen, sich eben mit Maiskorn eindecken. So fällt man gierig geradezu über alles her, was in den Markt kommt, ohne daß in Wirklichkeit der Preis dabei noch irgendeine Rolle spielt.

Es ist anzunehmen, daß die Maispreise in der nächsten Zeit noch beträchtlich weiter in die Höhe gehen werden, falls die Regierung oder die Börsenvorstände dem weiteren Preisaufstieg nicht gealtsam ein Ziel setzen. Denn einmal ist ganz allgemein die Entwicklung des neuen Maises im Maisgürtel noch sehr weit rückständig, bereits um 14 Tage durchschnittlich verspätet, wodurch um diese Zeit der Ausfall der Maisernte zum mindestens schon problematisch gemacht wird; und zweitens ist anzunehmen, daß infolge der Unsicherheit der diesjährigen Maisernte viele Farmer, gewitzigt durch die vor zwei Jahren gesammelten Erfahrungen, größere Posten alten Maises solange aus dem Handel zurückhalten werden, bis sie größere Klarheit bezüglich der kommenden Maisernte gewonnen haben. Endlich aber sind auch die Viehpreise bei stark steigender Tendenz jetzt schon so hoch, daß eine Verfütterung selbstgezogenen Maiskornes sehr lohnend geworden ist und deshalb sicherlich viel Mais auch in das Vieh wandern wird, der dann gar nicht im Markte erscheint. Dazu kommt zuletzt noch, daß die Farmer zur Zeit anderweitig überreichlich beschäftigt sind und keine Zeit haben, jetzt Maiskorn abzufahren und zu verfrachten. Nur eine außerordentlich kräftige und ganz bestimmte Verbesserung der Aussichten für die kommende Maisernte wird unseres Erachtens in der Lage sein, den starken Ton im Maismarkte zeitweilig zu untergraben.

Mit Sicherheit wird erwartet, daß der Bericht des Bundesackerbauamtes über den Stand der Saaten am 1. Juli eine ganz bedeutende Ausdehnung der mit Mais bepflanzten Fläche ausweist. Man schätzt, daß etwa 120 Millionen Acres in diesem Jahre mit Mais bepflanzt sind; man nimmt ferner an, daß der Stand dieses Maises zum 1. Juli auf 82 Prozent einer Normalernte kam (unseres Erachtens ganz bedeutend zu hoch gegriffen), und berechnet nun hiernach eine diesjährige Maisernte zum Ertrage von etwa 3200 Millionen Bushels, gegenüber einem Ernteertrage von 2583 Millionen Bushels im vorigen Jahre. Das klingt außerordentlich verlockend. Doch muß man bei nüchternem Nachdenken sich sagen, daß gerade die Schätzung der Maisernte viel zu optimistisch seitens des Bundesackerbauamtes erfolgt ist. Der Markt und die Handelswelt wird dieser Schätzung daher auch kaum irgendwelches Gewicht beilegen. Um so weniger, als die alte Welt auf jedes Körnchen neuen Maises, einerlei wie groß unsere Ernte schließlich auch ausfallen mag, angewiesen ist und bleibt, da die übrigen Maisausfuhrländer der weiten Entfernungen wegen gar nicht mehr in Betracht kommen und Argentinien so gut wie gar nichts von seiner letzten Ernte abzugeben hat.

In der geschilderten Weise, d. h. nach der Knebelung des Weizenmarktes, ist so „King Corn" zu seltenem Glanze im Markte gelangt. Baarmais wurde in der verflossenen Woche zu höherem Preise verkauft, als die niedrigeren Weizenqualitäten, ein Faktum, das nie zuvor im Getreidemarkte zu verzeichnen gewesen ist. Mais ist ferner sage und schreibe 1,12 Dollars höher als der Bushel Hafer, ebenfalls ein Ereigniß, das niemals zuvor eingetreten ist. Baarmais stieg in der verflossenen Woche um volle 10 Cents. Der Umsatz und Handel in Julimais wurde während der verflossenen Woche in Chicago vom Börsenvorstande verboten, nachdem Mais auf 1,62⅞ Dollars gestiegen war und nur noch 2½ Cents unter dem schon vor Wochen festgesetzten Höchstpreise für Julimais sich bewegte. Eine weitere Begründung wurde zu dieser Verfügung nicht gegeben; aber es geht daraus doch das ängstliche Bestreben in diesem kritischen Augenblick, da das Schicksal der Nahrungsmittelgesetzgebung heranreift, hervor, alles zu vermeiden, was die Gesetzgebung zu gar zu drastischen Maßnahmen verleiten könnte. Julimais schied also, nachdem ein Höchstpreis von 1,62⅞ Dollars erreicht war, aus dem Markt; Septembermais schloß am Samstag in Chicago mit 1,56½ Dollars, um 8⅞ Cents höher für den Verlauf der Woche; Dezembermais mit 1,18⅜ Dollars, um 9⅜ Cents höher; und Maimais mit 1,17½ Dollars, um 9½ Cents höher. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, waren an der Börse in Chicago folgende Schlußnotirungen zu verzeichnen: Septembermais 1,54⅞ Dollars; Dezembermais 1,17⅛ Dollars; Maimais 1,16⅜ Dollars.

* * *

Der Hafer nimmt nach wie vor eine Sonderstellung ein. Bisher mangelt es immer an dem richtigen Impuls im Hafermarkte. Trotzdem war der Umsatz in Hafer während der verflossenen Woche recht beträchtlich. Namentlich das Exportgeschäft in Hafer ist sehr gut, da das getreidebedürftige Europa immer mehr erkennt, daß auch an Hafer, sowohl für die tierische wie auch für die menschliche Ernährung, schließlich in Nordamerika gekauft und von hier beschafft werden muß, was nur zu haben ist. Es fehlt aber — Folgen des deutschen Unterseebootkrieges — immer mehr an Schiffen, die gekauften Vorräte über den Ozean zu schaffen, und in den letzten Tagen wurde in Händlerkreisen sehr bestimmt erklärt, daß für die nächste Zeit infolge Schiffsmangels weder Hafer noch andere Getreidearten verfrachtet werden könnten. Angesichts des im Vergleich zu Weizen und namentlich Mais ungewöhnlich niedrigen Preises für Hafer legen die Farmer bisher auch nur wenig Neigung an den Tag, von dem Ertrage der neuen Hafernte zu verkaufen. Neuer Hafer für Ablieferung im August und September ist erst in sehr geringen Mengen kontrahirt worden. Im Südwesten hat der Hafer beträchtlich unter der Dürre gelitten, im übrigen aber sind die Aussichten für eine schwere Hafernte sehr gut. Die Stimmung im Hafermarkte ist nach wie vor sehr flau, und eine Steigerung des Haferpreises steht kaum in Aussicht. Julihafer wurde am Samstag der verflossenen Woche bei Börsenschluß in Chicago mit 66 Cents, um ⅞ Cent höher für den Verlauf der Woche, notirt; Septemberhafer mit 55⅛ Cents, um ⅜ Cent niedriger; Dezemberhafer mit 57⅛ Cents, um ¼ Cent höher. Den Farmern wurde für Hafer, im August oder September lieferbar, 50 Cents gezahlt, ein Preis, der natürlich die Produzenten nicht sehr locken kann. Am gestrigen Montag, zu Beginn der neuen Woche, schloß in Chicago Julihafer mit 64½ Cents, Septemberhafer mit 54½ Cents und Dezemberhafer mit 56½ Cents.

— Ohne Neugier. — Hausherr: „Da haben Sie eine Zeitung!" — Alte Frau: „Ich danke! Die heb' ich mir für den Winter auf; jetzt hab' ich keine Zeit zum Lesen!"

— Stoßseufzer. — Junger Advokat: „So eine Schwiegermutter, wenn man die anschaut, das ist doch eigentlich eine personifizirte Vollmacht!"

Die russische Kommission in Washington.

Eine epochemachende Erfindung.

Herr: Na, lieber Freund, wie weit sind Sie denn mit Ihrem Aeroplan?

Erfinder: Er ist vollkommen fertig, nur eine winzige Kleinigkeit muß ich noch ausarbeiten. Das muß meine nächste Aufgabe sein.

Herr: So? — Was ist es denn?

Erfinder: O, nichts allzu Schwieriges. Die wesentlichste Neuheit an meiner Erfindung ist nämlich ein Sicherheitsnetz, das unter meinem Aeroplan entlang läuft, um Unglücksfällen vorzubeugen. Es wird nämlich dadurch die Luftschiffahrt gänzlich gefahrlos gestaltet. Durch dieses Netz bringe ich eine vollständige Umwälzung in die ganze Fabrikation.

Herr: Aber wie wollen Sie denn das Netz selbst vor dem Hinunterfallen bewahren, wenn Ihrem Aeroplan etwas zustößt?

Erfinder: Das ist ja eben die Kleinigkeit, die ich noch nicht ausgearbeitet habe!

's schönst Nösle im Gärtle.

's schönst Nösle im Gärtle,
's schlankst' Rehle im Wald,
Und so is halt mei' Schätzle,
Das m'r gar so guat g'fallt!

Zwoi Aeugle wia Sternla,
So klar und so rei',
Und Händla und Füßla,
So klei' und so fei'!

Und Bäckle mit Grübla,
Wie Milch g'rad und Bluat,
Und Zähn'la wia Perla,
Und a Herzle so guat.

Ja, so guat und so liab, wie 's
Koi' zwaits nemma geit,
Und des alles is mei', is
Mei Stolz und mei Freud.

— Ein Blitzableiter. — Freundin: Daß du aber immer mit der Mädchen herumzankst! Wenn sie dir alle nicht passen, laß sie doch laufen, und behilf dich allein, so gut du kannst!

Junge Frau: So? Und wem soll ich denn immer die Schuld geben, wenn was passiert?

Ermahnung.

Moderner Maler (im Restaurant zur jungen Frau): „Minna, sitze doch nicht so fad, sondern auch ein bischen stilisiert da, wie die andern Damen!"

— Vom Regen in die Traufe. „Sie sind doch nun zum zweiten Mal verheiratet. Vergleichen Sie nicht öfter unwillkürlich Ihre beiden Frauen?"

„Die erste hat viele böse Seiten gehabt, aber. . ."

„Aber trotzdem bedauern Sie ihren Tod?"

„Na ja, wenn sie nicht gestorben wäre, hätte ich die zweite doch nicht kennen gelernt!"

Auf dem Sportplatz.

„Der Mann, den die einmal kriegt, hat's auch nicht gut!"

„Warum?"

„Na, ich danke — wie die zuhaut."

Allen Lesern, die während des Sommers einen längeren oder kürzeren Landaufenthalt nehmen wollen, wird die „Abendpost" und „Sonntagpost" durch die Post nachgesandt werden, wenn sie uns ihre Adresse mitteilen und die Kosten im Voraus einsenden (auch in 2c-Marken). Diese stellen sich für die „Abendpost" auf 8c, für die „Abendpost" und „Sonntagpost" auf 10c die Woche (Porto eingeschlossen). Adressirt [illegible]

The Abendpost [illegible]
Cirkulations-Abteil[illegible]
223—225 West Wash[illegible]

Colorado

Rock Island

Wo Autofahren wirklich Freude macht

Inmitten einer Landschaft von unvergleichlicher Großartigkeit erstrecken sich Meilen von glatten, harten Straßen, die aus dem lebenden Felsen gehauen sind — keine Ahnung von Schmutz und Schlamm und Staub und ausgefahrenen Geleisen — die schönsten Auto-Landstraßen der Welt.

Besucht Rocky Mountain National Park (Estes). Euer Eisenbahnticket dahin schließt die berühmte Autofahrt der Rocky Mountain Parks Transportation Company von Denver aus ein, je siebzig Meilen hin und zurück. Um nach Denver zu gelangen, benutzt den prachtvoll ausgestatteten

"Rocky Mountain Limited"

—Täglich nach Denver, Colorado Springs und Pueblo—

Ein herrlicher Zug über die Rock Island Linien — kein Extra-Fahrpreis. Einzige direkte Route vom Osten nach Denver sowie Colorado Springs.

Andere bequeme moderne ganz stählerne Züge von Chicago, St. Louis und Memphis.

Mäßige Kosten — nur $32.50 für die Rundfahrt von Chicago— Hotels, für jeden Geldbeutel passend. Laßt Euch nur von uns sagen, wohin Ihr gehen, was Ihr sehen solltet und wie wenig es Euch kostet.

Rock Island Reise-Büro, Adams und Dearborn Str., Chicago
L. H. McCormick, G. A. P. D., Phones: Central 4446, Wabash 3210

Sicherheit und Dienst in erster Linie

jl10.26

Aus deutschen Kreisen.

Vom deutschen Unterricht. — Bekannter Musikprofessor. — Das Bundes-Turnfest. — Ein gefährliches Kunstwerk. — Rückwanderungs-Pläne. — Das Begräbniß eines Großen.

Milwaukee, Wis. Gelegentlich der Schlußfeier im Nationalen Deutsch-Amerikanischen Lehrerseminar hielt Dr. H. H. Fick, ein bekannter Schulmann und Schriftsteller aus Cincinnati die Festrede über „Bildungswerte der deutschen Erziehungsmethode in Amerika."

Dem Schulratskomite für Lehrbücher wurde ein Bericht von Professor Leo Stern, dem Superintendenten des deutschen Unterrichts, unterbreitet, in welchem derselbe seine Gründe dafür angiebt, weshalb vom neuen Schuljahr an fremdsprachiger, also auch deutscher Unterricht aus den Unterrichtsfächern der beiden untersten Klassen gestrichen werden solle.

In diesen Tagen beginnen die Verhandlungen der lutherischen Wisconsin-Synode, eines Kirchenkörpers, zu dem 410 Gemeinden, 310 Pastoren und 137 Lehrer und Lehrerinnen gehören. Die Synode zählt 28,565 stimmberechtigte Mitglieder und hat in ihren Schulen eine Schülerzahl von über 11,000 Kindern. Auch gelegentlich dieser Synodalsitzung wird am Sonntag im Auditorium eine gemeinschaftliche Jubelfeier zum Andenken an das vierhundertjährige Reformationsfest stattfinden, bei welcher das Auditorium Symphonie-Orchester unter Herman Zeitz' Leitung die Begleitung der Choräle übernehmen und Präses Bergmann die Festrede halten wird. Ebenso werden die vereinigten Kinder- und Gemischten Chöre bei der Feier mitwirken.

Cincinnati, O. Professor Louis Victor Saar, Lehrer der Musiktheorie und Komposition am hiesigen College of Music, der vor 11 Jahren als Nachfolger von Dr. N. J. Elsenheimer hierher kam, wo er in den musikalischen Kreisen hochgeschätzt wird, wird nach Chicago übersiedeln.

Brooklyn, N. Y. Der hiesige E. D. Turnverein hat empfohlen, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und das Bundesturnfest vom Nordamerikanischen Turnerbunde auf nächstes Jahr zu verschieben.

Middlebush, N. J. Die hiesige Reformirte Gemeinde hat ihre Kirche verloren; bei einem Gewitter schlug der Blitz in den Turm, und da die Ortschaft keine Feuerwehr hat, brannte das Gebäude bis auf den Grund nieder.

Newark, N. J. Adolf Hachmeister, der Einkaufsagent und Manager der Hamburg-Amerika Linie, der sich wegen gefälschter Schiffsmanifeste unter $10,000 Bürgschaft befand, ist im Alter von 54 Jahren gestorben. Er kam als 20jähriger ins Land und trat vor 30 Jahren in den Dienst der Hamburger Linie.

Harrisburg, Pa. Nach nur kurzer Krankheit ist hier J. Augustus Beck, ein namhafter Maler und Bildhauer, im Alter von 86 Jahren gestorben. Beck hat namentlich als Porträtmaler Hervorragendes geleistet. Die Porträts vieler von ihm gemalter Gouverneure hängen zur Zeit im Staatskapitol.

Baltimore, Md. Die Schulbehörde hat beschlossen, den deutschen [...]terricht in den öffentlichen Schu[...] Stadt auszumerzen; zunächst [...] allen unteren sechs Klas[...] dann nächstes Jahr in der siebenten Klasse, so daß er im Jahre 1919 ganz wegfällt. Als der deutsche Unterricht anfangs der 70er Jahre obligatorisch gemacht wurde, und sehr gute Resultate erzielte, verloren verschiedene Privatinstitute und Gemeindeschulen ihre Bedeutung und mußten ihre Tore schließen. Einstweilen bleibt nur in den höheren Schulen der deutsche Sprachunterricht bestehen.

Omaha, Neb. Karl Gloe, ein hiesiger Künstler, hatte eine kunstvolle Holzschnitzerei, General-Feldmarschall Hindenburg darstellend, angefertigt, die er auf einer Reise nach Kansas City einigen Freunden zeigte. Ein Angeber glaubte in ihm darum einen Spion zu erkennen und hetzte ihm die Bundesbeamten auf die Fersen, die natürlich sofort erkannten, daß sie einen harmlosen Bürger vor sich hatten, den sie ohne irgendwelche Belästigung seinen Weg ziehen ließen.

Aberdeen, S. D. Unter der Beschuldigung, Großhandel in berauschenden Getränken betrieben zu haben, wurde Fred Permann, ein Deutsch-Rußländer aus der Gegend von Bowdle, vom Sheriff arretirt, weil er Wein an seine Nachbarn ablieferte, den sie sich im Hinblick auf die „trockene Zeit" aus Kalifornien hatten kommen lassen. Die mit ihm Geschädigten sind erbittert und sprechen offen davon, sobald als möglich ihren Besitz zu Geld zu machen und in ihre frühere Heimat zurückzukehren, nach Rußland, dem Land der Freiheit.

San Franzisko, Kal. Hunderte von Freunden und Verehrern des verstorbenen Emil Ließ hatten sich zur Trauerfeier an seinem Sarg eingefunden, bei welcher Gustav Liebold seinem Freund einen warmen Nachruf widmete, seiner glänzenden Gaben gedenkend, die gerade in dieser Zeit dem Deutschtum unentbehrlich schienen, in dieser großen Fortschrittsbewegung zur Erreichung besserer ökonomischer Verhältnisse durch Erziehung der Massen. Die verschiedenen Vereine, denen der Verstorbene angehörte, dessen sterbliche Hülle in Asche verwandelt wurde, hatten Abordnungen gestellt und dienten als Bahrtuchträger.

— Vorwirkung. — Bimberl (beim Tarok): „Aber, Herr Dampferl, Sie gähnen ja die ganze Zeit — das ist man bei Ihnen gar nicht gewöhnt!" — Dampferl: „Kommt auch nicht oft vor. Aber übermorgen muß ich mit der Alten und meinen Töchtern in's Symphoniekonzert — und da hat's mich halt bereits!"

— Literarischer Triumph. — Schauerroman-Schriftsteller (stolz): „Meine Kunst hat einen neuen Triumph erlebt: In der heutigen Gerichtsverhandlung ist ausdrücklich konstatirt worden, daß der jugendliche Angeklagte durch die Lektüre meiner Romane zum Raubmörder geworden ist."

— Selbst schuld. — „Wie ich gestern Abend um neun Uhr vom Hofbräuhaus nach Hause ging, hab' ich mich tüchtig erkältet." — „Wie kann man aber auch um neun Uhr schon nach Hause gehen?!"

— Zeitgemäß. — „Was ist denn der Hauptgewinn von Eurer Pferdelotterie?" — „Ein viersitziges Auto."

(Für die „Abendpost.")

Kriegsskizzen aus Oesterreich-Ungarn.

XIV.

Das Leben in den Kriegsgefangenen-Lagern.— In Ober- und Unterösterreich, in Böhmen, Steiermark, Mähren und Ungarn. — Wie über eine Million Kriegsgefangener versorgt wird.—Eine Rassenfehde im Lager zu Ghör. — „Brüder, slavische Brüder!" schrie der russische Panslavist, als er von einer Kugel durchbohrt ward. — Das große Komplott im Lager zu Eger. — Plan, nach der Schweiz zu entkommen. — Das Benehmen der russischen Offiziere gegen ihre Mannschaften. — Neulenggbach und die Strohwittwen der Umgegend. — Wollten in Saus und Braus leben. — Das war ihre Auffassung von Kriegsgefangenschaft. — Der Empfang eines neuen Kontingents in Theresienstadt. — Andere Dinge.

Grausamkeit gehört nicht zu den karakteristischen Eigenschaften der Bewohner der Doppelmonarchie. Davon konnte ich mich hinlänglich während des Krieges überzeugen. Nirgendswo in den kriegführenden Ländern sind, glaube ich, die in Gewahrsam genommenen Feinde milder behandelt worden als in Oesterreich-Ungarn. Berechtigte Klagen der Gefangenen waren deshalb auch recht selten. Meistens handelte es sich bei diesen Beschwerden um den Magenpunkt — allerdings den empfindlichsten von allen. Harte, ungerechte Behandlung dagegen war nur in langen Zwischenpausen Gegenstand solcher. Und was die Frage der Ernährung anbetrifft, so erteilte die Monarchie auf die wiederholten fälschlichen Beschwerden Rußlands und Serbiens, später auch Italiens den ganz richtigen Bescheid:

„Ja, wir geben zu, daß unsere hiesigen Kriegsgefangenen etwas knapp zu leben haben; ihre Rationen sind nicht reichlich. Aber dafür macht nur eure Verbündeten, England und Frankreich, verantwortlich, die uns die Einfuhr von Nährstoffen unmöglich machen und uns auszuhungern suchen. Im Uebrigen erhalten eure Kriegsgefangenen nicht einmal soviel wie die unseren, und wir bleiben stets streng innerhalb der von der Haager Konvention festgesetzten Grenzen; d. h., wir geben euren Soldaten hier soviel wie unseren eigenen hartarbeitenden Landesangehörigen."

Damit gaben sich aber natürlich, aus politischen Ursachen, die beschwerdeführenden Feinde nicht zufrieden. Sie fuhren fort, die Dinge grundsätzlich stets so darzustellen, als gebe Oesterreich-Ungarn seine Kriegsgefangenen geflissentlich dem Hungertode preis. Nun wurde diese Lüge ja freilich wieder und wieder durch amtliche Untersuchungen, welche von Neutralen veranstaltet wurden gründlich widerlegt. Aber man weiß ja, welche höllische Macht über die öffentliche Meinung der Welt in diesem schweren Kriege die Lüge hat, namentlich wenn letztere unentwegt wiederholt wird. Es sind im Laufe des Krieges in Oesterreich-Ungarn mindestens zwanzig umfassende Untersuchungen über die Lage der Kriegsgefangenen angestellt worden. Kaum jemals wurde ein Tadel laut. Ich selbst schloß mich im Frühjahr 1916 einer solchen Untersuchung an. Sie ging von einem internationalen (neutralen) Presseausschuß aus, dem ungefähr 50 Korrespondenten angehörten. Sie sprachen nicht nur spanisch, französisch, englisch, sondern auch skandinavische Zungen, sogar holländisch, chinesisch und griechisch. Sehr gründlich wurde alles beaugenscheinigt. Wir hatten unbehinderten mündlichen Verkehr mit den Gefangenen und konnten in alle Dinge hineinschnüffeln, soviel wir wollten. Wir lauschten Erklärungen und Angaben beider Seiten. Die Hauptklage war natürlich wieder das Essen. Wir überzeugten uns in den vier Lagern, die besichtigt wurden, denen zu Ladenburg, Bruck, Eger und Theresienstadt, daß die Monarchie ihr möglichstes tat. Aber natürlich: knapp war's nur.

Es ist wirklich keine kleine Aufgabe, wo das Land selbst schon am Hungertuche nagte, auch noch für über eine Millionen Kriegsgefangener — Männer im kräftigsten Alter — sorgen zu müssen. Und doch wurde sie gelöst. Man verfuhr dabei so, daß die Gefangenen, je nach ihrer Nationalität, ihre eigentümlichen Volksspeisen möglichst erhielten — die Russen ihre Kohlsuppe und Grütze; die Italiener ihre Polenta, Spaghetti und Tomaten; die Rumänen ihre Mamaliga, die Serben ihre Paritza. Das Brot wurde in den Lagern selbst gebacken, so wie es gewünscht wurde.

Außer der Kost waren aber noch viele andere Fragen zu erledigen. So die gesundheitliche Lage der Plätze, der hygienische und sanitäre Schutz der Insassen, die Vergnügungs- und Erheiterungsfrage etc. Alles dies wurde gebührend berücksichtigt. Die Lager befinden sich immer an einem Fleck, wo der unbemessene Gebrauch klaren, keimfreien Wassers möglich war. Im Lager zu Bruch z. B. zählte man 47 Gallonen (180 Liter) per Person und Tag; in Eger 36, in Ladenburg 29. Badeanstalten wurden errichtet, wo der kostenfreie Gebrauch für warme und kalte Bäder im Sommer und Winter gestattet war. In den größeren Lagern (im Ganzen zählt man deren zur Stunde 52) war ein sanitäres Laboratorium, wo beständig gegen das Auftreten und die Verbreitung von Kriegsseuchen gearbeitet wurde. Der außerordentlich günstige Stand der Gesundheit in allen Lagern ist zum guten Teil diesen Vorsichtsmaßregeln zuzuschreiben.

Auch gegen die Langeweile wurde gekämpft, sogar mit Erfolg. Unter den Russen und Italienern bildeten sich Gesangvereine, Quartette, sogar Operchöre wurden gedrillt. Dies bot viel Erheiterung und Zerstreuung. Dann ließ die Regierung kleine Schaubühnen, Lichtspieltheater etc. einrichten. Letztere namentlich machten viel Freude. Man zeigte den Gefangenen darin sogar Bilder von der Front, von den Kämpfen im Graben und in der Luft. In einzelnen der größeren Lager wurde auch Schulunterricht erteilt. Dies kam den Russen und Italienern vor Allem zugute, denn die Zahl der Analphabeten war unter ihnen die größte. Die Zucht und Disziplin wurde zu nicht geringem Anteil den Gefangenen selbst überlassen. Ich war eines Tages anwesend, als im großen Lager zu Theresienstadt (damals 75,000 Insassen) ein großer neuer Trupp Gefangener —ungefähr 6000 Russen waren's — in Empfang genommen wurden. Sie wurden in kleine Truppen aufgebrochen, und dann fand nach vorhandenen, genau geführten Listen die Verteilung derselben auf die verschiedenen Baracken statt.

An der Haupttür der einen Baracke begrüßte der „Aelteste" (oder Pristav) die ihm Zugewiesenen. Gemessenen Schrittes trat er auf den Führer, einen Sergeanten zu. Er küßte ihn auf die Stirn und die beiden Wangen. „Sei willkommen, Brüderchen," sagte er in feierlichem Tone. „Sei willkommen mit den Deinen. Ihr werdet bei uns aufgenommen werden wie russische Brüder. Wir sind alle hier rechtgläubige Russen. Und nun: Hast du Hunger? Durst? Sags frei heraus, schäme dich nicht."

Das war die Begrüßung. Und dann ging das Sprechen los. Man fragte die Neuankömmlinge nach ihren Namen, woher, wann gefangen; über die Aussichten eines baldigen Friedens etc. Am nächsten Morgen hörte ich, daß derselbe Sergeant, den man so warm bewillkommt hatte, während der Nacht einen Laib Brot von seinen neuen Kameraden gestohlen hatte und dafür mit einer tüchtigen Tracht Schläge bedacht worden war.

Friedlich, verträglich, gutherzig sind die Russen (mit Ausnahme der Kosaken); aber die Serben haben den Ruf, die schlimmsten Kunden zu sein. Sie können mit keiner anderen Nationalität auskommen, ebensowenig mit den Russen oder Rumänen wie mit den Italienern. Im Lager zu Ghör. Ungarn, kam es einmal zu einer wahren Rassenschlacht zwischen ihnen und den Russen. Das war im Winter 1915—16. Vom ersten Tage ihres Zusammenseins konnten sie sich nicht mit den Russen stellen, und als dann gerade die Kunde von einer großen neuen russischen Niederlage im Lager verbreitet wurde, da hielt einer der serbischen „Ward-Politiker" (von denen es an den Ufern der Drina und Save viele giebt) eine zündende Ansprache an seine mitgefangenen Landsleute, worin er die Russen mit Spott und Hohn überschüttete, ihnen Feigheit vorwarf und das Loos der Serben beklagte, das sie an solche unfähige Bundesgenossen gekettet habe. Das nahmen einige Russen krumm, und die schönste Fehde brach aus. Eine förmliche Schlacht lieferten sich damals in Ghör die beiden Rassen. Blut floß bald. Die Serben zogen ihre Messer aus dem Gürtel, und bald lagen mehrere Russen mit geschlitztem Leibe auf dem Boden. Ein Friedensstifter, ein idealistisch veranlagter Russe, schrie in den Tumult hinein: „Brüder, Brüder, slavische Brüder . . ." Und weiter kam er nicht. Denn die ungarischen Landstürmer, denen die Bewachung anvertraut war im Lager, hatten sich endlich, nach Verlauf einer Viertelstunde, aufgerafft. Mit scharfgeladenen Gewehren eilten sie nun herbei, und schrien: „Aus einander, ihr russischen Viehcher!" Und als man ihnen nicht sofort gehorchte, da schossen sie in den Haufen hinein. Und der Zufall wollte es, daß der russische Panslavist das erste Opfer war. Mit zerschmettertem Schädel fiel er um. Seither werden Serben und Russen im Lager zu Ghör streng gesondert gehalten, sogar bei der Arbeit.

Natürlich wurden solche Vorkommnisse von der Presse Oesterreich-Ungarns nicht an die große Glocke gehängt. Die Zensur hätte es wohl auch nicht zugelassen. So wurde auch über die große Verschwörung im Lager bei Eger, Böhmen, nur sehr dürftig berichtet.

ORTHOPADISCHE APPARATE

Modernen Anforderungen entsprechende Apparate für Lähmung und Verkrümmungen des Körpers. — Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden, künstl. Beine u. s. w zu mässigen Preisen 30jährige Erfahrung. Auch Damenbedienung— Offen von 8—6 Sonntags von 9 12

THE WOLFERTZ CO.
GEO. WEGNER MGR.
154 N. 5TH AVE.

Die war ungefähr so: In Eger waren damals — Herbst 1915 — etwa 65,000 Kriegsgefangene, alles Russen. Eger liegt unweit der Grenze Bayerns, und auf bayrischem Boden wohnten einige vornehme Russinnen, die von den bayrischen Behörden wegen ihrer angeblichen Harmlosigkeit seit Ausbuch des Krieges nicht internirt worden waren, sondern sich ganz unbehelligt auf freiem Fuß befanden. Nahe Eger aber waren einige Hunderte russischer Offiziere auf dem Schlosse des Grafen Dittrichstein in Gewahrsam. Mit letzteren konspirirten nun die russischen vornehmen Damen, und es wurde allmählig im Lager eine regelrechte Verschwörung in Szene gesetzt. Der Plan ging dahin, die Wachen und Mannschaften im Lager unschädlich zu machen; was sich widersetzte, sollte einfach niedergemacht werden. Es wurden Waffen auf Schleichwegen angeschafft, ebenso Zivilkleider, Lebensmittel usw. Nach erfolgter Befreiung wollte alles auf bayrisches Gebiet übertreten. Das ist dort gebirgig und waldig. Auf Umwegen wollte man sich, in kleineren oder größeren Gruppen, nach später vorgefundenen Karten, bis nach schweizerischem Boden retten.

Der Plan wurde jedoch vor der Ausführung verraten, und zwar durch einen der Rädelsführer, einen russischen Offizier, selbst. Er wurde im Keime erstickt. Zwischen den russischen Offizieren und ihren Leuten war das Verhältniß während des ganzen Krieges kein gutes. Davon konnte man selbst in der Gefangenschaft viele Beweise sehen. So schlecht war es tatsächlich, daß sich die österreichischen Behörden gezwungen sahen, die beiden getrennt zu halten. Die Offiziere verfuhren gegen die einfachen Soldaten mit Hochmut und empörender Grausamkeit. So war ich Augenzeuge im Lager zu Theresienstadt, wie ein blutjunger Leutnant auf eine Gruppe Gemeiner zutrat, die ihn nicht ehrerbietig genug gegrüßt hatten. Er entriß einem hinkenden Soldaten seinen Stock, eilte auf die Gruppe zu und begann sofort auf sie einzuschlagen unter Aufbietung aller Kräfte. Nachdem er Blut gezogen und zwei der Gemaßregelten im Staube lagen, schritt er wieder lächelnd weiter. Zu der k. und k. Schildwache sagte er nur: „Die Hunde müssen Respekt lernen!"

Am Auffälligsten benahmen sich die auf dem Schlosse und Rittergute Neulenggbach, Unterösterreich, einquartirten russischen Offiziere. Diese waren meistens von Garderegimentern, welche in St. Petersburg garnisonirten, und ihre Auffassung von dem, was eine richtige Kriegsgefangenschaft sein müsse, war: in Saus und Braus, mit Weibern und beim Kartenspiel und beim Sektgelage zu leben. Und das taten sie denn auch. Die k. und k. Regierung verfuhr so milde mit ihnen, daß sich ihr Betragen allmählig zu einem wahren Skandal auswuchs. Sie fuhren nach Wien in „Mufti" (Zivilkleidern), kosteten alle Vergnügungen der luxuriösen Großstadt aus, und gewannen oder verloren große Summen im Hasard. Schließlich mußte eingeschritten werden. Dann wurde der Hauptsport der Herren in Neulenggbach, die ganze Umgegend abzusuchen nach jungen und hübschen Strohwittwen, deren Männer an der Front standen — gegen ihre Landsleute, die Russen, oder andere Feinde, und mit diesen Weibchen ein Techtelmechtel einzufädeln. Auch das wurde zum landläufigen Skandal. Diesen Herren, den Aristokraten der alten Zarenarmee, wird wohl das neue Regiment in St. Petersburg nicht gefallen.

Wolf von Schierbrand.

Die deutsche Kleiderordnung und der Mittelstand.

Wien, Ende April.

Solange man etwas besitzt, kommt einem dieser Besitz kaum zum Bewußtsein. Erst der Mangel löst den Wunsch nach diesem Gegenstand aus; man denkt daran, man spricht davon, man schreibt darüber. Am nachdrücklichsten zeigte sich diese Erscheinung wohl bei den Lebensmitteln, der Kohle und anderen unentbehrlichen Bedarfsgegenständen. Sie wurden erst durch ihre Knappheit der Mittelpunkt des Interesses eines ganzen Weltteiles. In den Tagesblättern gehört jetzt die Rubrik „Lebensmittelversorgung" zu den meistgelesenen, und eine Hausfrau kann unmöglich an ihr Tageswerk schreiten, ohne sich durch ihre Zeitung über den Lebensmittelmarkt zu orientiren. Jetzt, im dritten Kriegsjahr, beginnt die Knappheit an Kleiderstoffen, Wäschematerialien und Schuhen so fühlbar zu werden, daß in Deutschland eine Kleiderordnung erlassen wurde, die an drakonischer Strenge nichts zu wünschen übrig läßt. Ob wir in Oesterreich auch schon so weit sind, wird sich noch zeigen; jedenfalls dürfte diese Saison, der Sommer 1917, bereits versorgt sein, denn sicher haben die meisten Damen längst ihren Bedarf an Kleidern gedeckt. Man spricht immer von Kleidern, und doch fällt das Schwergewicht der strengen Verordnung gar nicht den Kleidern zu, sondern der Wäsche. Die reichliche Anzahl von Wäschestücken bedeutet für den Kulturmenschen schon eine Notwendigkeit wie Wasser und Seife, und ganz gewiß verzichtet man lieber auf jeden Luxus des Essens als auf einen gewissen Luxus im Wechseln der Wäsche. Und nun kommt eine von der Kriegsnotwendigkeit geschaffene Verordnung und will jeder Frau vier Taghemden, drei Nachthemden oder Nachtjacken, vier Beinkleider oder Hemdhosen, drei Unterröcke, vier Paar Strümpfe zubilligen und nicht mehr! Für den Hausstand soll man mit drei Handtüchern, zwei Küchen- oder Geschirrtüchern, drei Staub- oder Scheuertüchern auskommen! Wie ist das nur möglich, so fragt man sich, wenn man die Wäsche der Familie zum Waschen herrichtet und dabei die Zahl der Taschentücher nicht mehr weit von hundert steht und die übrigen Wäschestücke schon an das Dutzend heranreichen? Die Verordnung ist so zu verstehen, daß derjenige, der gar keinen Wäschevorrat besitzt, sich bloß sechs Taschentücher, vier Hemden, vier Beinkleider usw. kaufen kann.

Nun aber ist es schwer, sich vorzustellen, daß es Schichten der Bevölkerung gibt, die gänzlich ohne Wäsche dastehen, denn auch der Bauer auf dem Lande hat seine grobe Unterwäsche in mehreren Auflagen liegen; auch der Arbeiter der Großstadt muß mehr als sechs Taschentücher besitzen; es bliebe nur das unterste Proletariat des Volkes, das aber, wenn eben sein Wäschevorrat unter das von der Regierung gestattete Maß gesunken ist, von der Verordnung nicht mehr getroffen wird, weil es ohnehin nicht in der Lage ist, so viel Wäsche auf einmal anzuschaffen. Und diejenigen, die zu Hause einen vollen Wäscheschrank ihr eigen nennen und stolz auf das ererbte Linnen blicken, das für sie ein Grundprinzip des Wohlstandes bedeutet, die betrifft die Verordnung am wenigsten; sie können aus ihrem Vorrat schöpfen, bis bessere Zeiten kommen. Aber eine breite Bevölkerungsschicht ist vorhanden, aus der sich der moderne Staat aufbaut, die ihm seine Beamten, seine Soldaten, seine Berufsoffiziere schenkt: der Mittelstand, selbst ein Produkt der wachsenden Kultur, der unter dem kulturzerstörenden Krieg am meisten leidet. Der wird auch wieder am stärksten durch die Verordnung getroffen. Der Mittelstand hat meistens nicht so viel von den Vätern, resp. Müttern geerbt, daß er, ohne unaufhörliche Erneuerung der wichtigsten Dinge, zu denen die Wäsche vor allem gehört, auf einem gewissen Kulturniveau leben könnte. Die Hausfrau des Mittelstandes weiß von dem ewigen Kampf gegen dünn gewordene Hemden, fadenscheinige Taschentücher und geflickte Beinkleider manch Lied zu singen, das nicht erfreulich klingt, wenn es auch eigentlich ein Loblied auf die „deutsche Hausfrau" ist. Und nun wird ihr gesagt, sie bekomme keinen Bezugschein für Taschentücher, denn sie besitze noch mehr als ein halbes Dutzend, und ihre Strümpfe, wird ihr gesagt, möge sie nur weiter stopfen; solange sie vier Paar besitzt, darf sie keine kaufen. Wäre nur die Seife nicht so teuer, die Zeit nicht so kostbar und — das Letzte, aber nicht das Unwichtigste— die Arbeit nicht so ungewohnt, man könnte sich selbst helfen und so oft als nötig Wäsche waschen. An eine Wäscherin ist bei der Lebensmittelknappheit nicht immer zu denken, die Wäschereien aber, ohnehin der Ruin jeder Wäsche, behalten sie jetzt unter allerlei triftigen und minder triftigen Gründen oft wochenlang bei sich. Wie das dann mit den vier Hemden und sechs Taschentüchern aussieht, möge man sich vorstellen.

Und nun gar, wenn eine Tochter ausgestattet werden soll! Freilich, unter den Heiraten des Mittelstandes, die jetzt geschlossen werden, ist der weitaus größte Teil eine Kriegsheirat; der junge Ehemann eilt ins Feld, die junge Frau bleibt bei den Eltern. Immerhin bei einem Teil der Heiraten wird doch gleich ein Hausstand gegründet, und wenn da die Ausstattung der Braut, die Tisch- und Bettwäsche, die Leibwäsche und die Hauswäsche fehlt, wird es sich manches Paar überlegen und wird noch warten.

Die Verordnung bezüglich der Anzahl der Kleider trifft im Grunde genommen nicht gar so hart wie die für die Wäsche, denn zwei neue Blusen, zwei Werktagsgewänder und ein Sonntagskleid ist nicht viel, aber doch schon etwas; damit läßt es sich eine Zeitlang überdauern, besonders da ja der Zustand des „Nichtsanzuziehenhabens" doch niemals wörtlich zu nehmen ist. Vorläufig freilich merkt man von irgendwelchen Beschränkungen, die bei uns in Oesterreich schon durch die hohen Preise der Stoffe und der Löhne geboten sein sollten, gar nichts; in Wien geht man weiter in adretten eleganten Schuhen, spinnwebdünnen Strümpfen, feschen tadellosen Kostümen und fabelhaft schicken Hüten einher. Vielleicht daß sich der staatserhaltende Mittelstand ein wenig zurückhält— aber ob das wirklich zu begrüßen ist? Jedenfalls ist er es wiederum, der das Bad auszugießen hat.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Kranke Leute

Es kostet nichts, Dr. Roß wegen irgend einer Krankheit oder Schwäche zu konsultiren. Die neuesten Heilmethoden für Rheumatismus, Magen-, Leberleiden, Katarrh, chronische Krankheiten, Blutstörungen, quälende Krankheiten, Nervenschwäche, chronische, private und alle Harnleiden. Wissenschaftliche, moderne Behandlung, wie Dr. Roß sie anwendet, bringen die Gesundheit, Stärke und Lebenskraft zurück.

Das ausgezeichnete deutsche Heilmittel 914 (verbessertes 606) für die Heilung von Blutvergiftung.

Dr. Roß' 25jährige praktische Erfahrung als Spezialist bietet den Kranken Sicherheit einer erfolgreichen und ehrlichen Behandlung.

Eine Konsultation oder vertrauliche Unterredung kostet Sie nichts.

Kommen Sie sofort, ehe Ihr Leiden weiter fortschreitet.

Keir Zeitverlust. Dr. Roß berechnet so wenig, daß kein Kranker seinen Zustand zu vernachlässigen braucht.

Dr. B. M. ROSS, Spezialist

Etablirt in Chicago 1892.
24 Jahre auf demselben alten Platz.
Ein graduirter und lizensirter Arzt seit 1882.

35 Süd Dearborn Straße

Ecke Monroe, Chicago
im Crilly-Gebäude, Suites 506—507.
Nehmt Elevator zum 5. Floor.

Sprechstunden: Täglich von 9 Morgens bis 4 Nachm. und an Sonntagen von 10 Vorm. bis 1; auch Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag Abds. v. 7—8. Es wird deutsche gesprochen.

jlddosafi—28jl

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag

WIEBOLDT'S

Zwei Läden

Milwaukee Ave. at Paulina Str. Lincoln-School and Ashland

Koupon — In beiden Läden. 1000 Seide Plaid oder Taffeta Skirts, in 25 Moden, alle Größen, reguläre $5 Werte, Mittwoch mit diesem Koupon zu .... **$2.98** Keine Post-Bestellungen.

Koupon — In beiden Läden. 2000 neue waschbare Sommer Skirts und Kleider in ausgewählten Moden, alle 1917 Modelle, Mittwoch mit diesem Koupon zu .... **69c** Keine Post-Bestellungen.

Koupon — In beiden Läden. Oliver Twist Anzüge und Rompers für Knaben, schön gemacht aus einfach farbigem od. gestreiftem Stoff, Größen 2 bis 6, mit diesem Koupon...... **15c** Keine Post-Bestellungen.

Koupon — In beiden Läden. Knabenkappen und Hüte — alle neu, einfache oder Golfkappen; Hüte sind Rah Rah u. Middy-Mode, aus Tuch od. Filz, bis zu 50c wt., mit Koupon **19c** Keine Post-Bestellungen.

Große Ersparnisse in Kurzwaaren

In beiden Läden.

J. O. Kings Maschinenzwirn, in allen gewünschten Nummern — in schwarz oder weiß, speziell 6 Spulen für........ **10c**

Eine Partie Dreß Shields, einige sind leicht beschmutzt, solange der Vorrat reicht, speziell das Paar zu **2½c**

Große und kleine Scheeren, nickelplattirte und lackirte Griffe, wert bis zu 19c, das Paar zu..... **10c**

Seidene Pin-on Strumpfbänder, bis zu 25c wert, speziell das Paar zu **10c**

Nickelplattirte Sicherheitsnadeln, verschiedene Größen — 12 auf der Karte, speziell die Karte zu **2½c**

Haken und Oesen, in verschied. Größen, 2 Dutz. auf der Karte, 3 Karten zu........ **5c**

Dreß Belting, in schwarz oder weiß, 1½ bis 3 Zoll breit, irgend eine Breite oder Farbe, die Yard........ **5c**

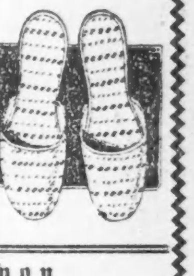
Ric Rac od. Ware Braid, in assortirten Breiten, der beste 10c Wert, der Bolt zu...... **5c**

1 Partie Knöpfe, einschl. Coat, Suit- und Besatzknöpfe, in verschied. Größen, 3 bis 12 auf der Karte, zu.... **4½c**

Stopf-Baumwolle, in schwarz od. weiß, die 3c Sorte, speg. 3 Spulen für.......... **5c**

Koupon — In beiden Läden. Ankle Straps für Misses und Kinder, aus weißem Canvas mit Ellfkin Sohlen, neue, reine Waare, Größen 5 bis 8, 8½ bis 11, 11½ bis 2, $1.00 Werte, Mittwoch mit dies. Koup., Paar.. **49c** Keine Postbestellungen ausgeführt.

Koupon — In beiden Läden. Badezimmer-Slippers für Männer und Damen, aus Stroh-Matting gemacht, mit Gummisohlen, — alle Größen von 3 bis 9; speziell mit diesem Koupon, Paar.. **29c** Keine Postbestellungen ausgeführt.



Koupon — In beiden Läden. Oxfords — Weiße Canvas Oxfords, mit roten Gummisohlen und Absätzen, Blucher-Moden, alle Größen bis zu 2, $1.25 Werte — mit diesem Koupon das Paar speziell für nur .... **89c** Keine Post-Bestellungen ausgeführt.

Koupon — In beiden Läden. Männer-Overalls — gemacht aus echtfarbigen blauen Wabash-Streifen und blau und weiß gestreiftem Hickory, gute Schwere, Größen 32 bis 42, extra gut gemacht u. geschnitten, mit diesem Koupon zu........ **59c** Keine Post-Bestellungen ausgeführt.

Domestics und Yardstoffe-Bargains

In beiden Läden.

Gebleichter Muslin, 36 Zoll breit, starker runder Faden, volle Stücke, die Yard zu........ **8½c**

Feiner Tissue Gingham, einfach, gestreift od. karriert, Inbrillängen, wt. 17c, Yd.. **10½c**

Gebleichte türkische Badhandtücher, mit farbigem blauen Rand, sehr absorbirend, das Stück speziell zu **15c**

Eine Partie von übriggebliebenen Seiderestern. 36 Zoll breit, solche wie fancy Taffeta, Messaline und einfache Taffeta — im Milwaukee Ave. Laden— wert $1.50, Yard.. **75c**

Feine Seed Voile-Rester, feiner Sheer Finish, — in geblümten Mustern, die Yard zu........ **7½c**

Echte Silverbloom Suiting, ein idealer Sommerstoff für Kleider und für Skirts, eine große Auswahl von einfachen und fancy Streifen — speziell morgen die Yard offerirt zu........ **49c**

Merzerisirter Sateen, 36 Zoll breit, hochfeiner glänzender Seide-Finish, nur in Schwarz, wert 29c, die Yard zu........ **19c**

Merzerisirte Tischdamast-Rester, schön glänzender Satin Finish, schöne geblümte Muster, wäscht sich gut, wert 75c, Ihre Auswahl, speziell die Yard zu **39c**

Koupon — In beiden Läden. Rag Rugs — 27 bei 52-zöllige extra Qualität waschbare Rag Rugs, passend für Bade- und Bettzimmer, am Mittwoch speziell offerirt mit diesem Koupon das Stück für nur .... **59c** Keine Post-Bestellungen ausgeführt.

Koupon — In beiden Läden. Spitzen-Gardinen — Weiße Nottingham-Spitzengardinen, 2½ Yards lang, mit hübschen Rändern und einfacher oder figurirter Mitte — speziell am Mittwoch mit diesem Koupon das Paar zu .... **39c** Keine Post-Bestellungen ausgeführt.

Unterzeug und Strümpfe

In beiden Läden.

Gerippte Union Suits für Männer, regulär verkauft für $1.00, Ihre Auswahl am Mittwoch für nur........ **58c**

Nainsook Union Suits für Männer, lose Fasson, außerordentlich gute Werte, am Mittwoch für nur **50c**

Union Suits für Damen, niedriger Hals, unten mit Spitzen, extra gute Qualität, am Mittwoch zu **28c**

Damen-Leibchen, niedriger Hals, anliegende Waist, regulär verkauft zu 25c, speziell Mittwoch zu **15c**

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Fersen u. Zehen, Mittwoch das Paar 10c; 3 Paar.... **25c**

Schwarze u. farbige baumwollene nahtlose Männersocken, doppelte Fersen und Zehen, das Paar 10c; 3 Paar.... **25c**

Rester von schwarzen und weißen nahtlosen Kinderstrümpfen, doppelte Fersen und Zehen, morgen das Paar........ **12c**

Gerippte Union Suits für Knaben, Größen für 4- bis 12-jähr., speziell für morgen offerirt zu **29c**

Stickereien

In beiden Läden.

18 Zoll breite Flouncing und Korsetbezug-Stickerei, sehr schöne Auswahl von Mustern, wt. 25c, Yd.. **15c**

Stickerei-Kanten und Einsätze, sehr hübsche Muster zur Auswahl, die Yard zu........ **5c**

Englische Torchon-Spitzen u. Einsätze, wert 5c, die Yard zu........ **2c**

Schul-Cases

Im Milwaukee Ave. Laden.

Eine Partie von etwa 200 Schul Cases — 13-zöllige Fibre Schul-Cases, sehr passend für Lunch Cases und für Bade-Bedarfsartikel; dieselben haben Stahl-Rahmen und Ecken — solange der Vorrat reicht, speziell am Mittwoch offerirt das Stück für nur **43c**

Groceries

Post- und Telephon-Bestellungen in beiden Läden angenommen. Im Milwaukee Ave. Laden

Butter, feinste Elgin Creamery, Pfd. **41c**

Kirks American Family Seife, (zehn Stücke an 1 Kunden) 10 Stücke für **59c**

New Century oder Wieboldt's Best Family Mehl, ¼ Bbl. **3.29**

Life Buoy Antiseptic Toilette-Seife— fünf Stücke für **28c**

Feiner White River Kopfreis, 3 Pfd für.... **25c**

Feinste kalifornische Kochfeigen, Pfund **12c**

Feine gelbe Split Erbsen, das Pfund **10c**

Swifts Premium geräucherte Schinken, das Pfund zu **27c**

Opengold Kuchenmehl, 3 Packete für...... **10c**

Feiner Golden Santos Kaffee, alte Ernte, 25c Wert — das Pfund zu **19c**

I Will Marke Deep Sea Lobsters— ½-Pfund-Büchse **28c**

Frisches loses Leaf Lard, das Pfund.. **23c**

Native zarter Pot Roast, das Pfund **19½c**

Frisch gemachtes Hackfleisch, Pfund **16c**

Sniders reine Tomatosuppe, Büchse **12½c**

Frisch gebackene Lemon Cookies, Pfd...... **18c**

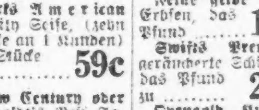
Frisch gebackenes weißes od. Roggenbrot — der Laib **5½c**

Zucker, feinst. granulirter, fünf Pfund für.... **43c**

Hardware u. s. w.

Schuhflicker-Set, — besteht aus 3 Leisten, 1 Stand, 1 Hammer, Messer und Ahlen, zu.... **39c**

Verstellb. Drahtfenster, aus Hartholz gemacht, bis 33 Zoll ausziehbar, zu **29c**



22karatige Goldkronen — speziell zu **$3.45**
$10 Goldkronen, garantirt, zu........$5.00
$10.00 Platten, speziell zu nur........$5.00
Garantirte Arbeit.
Dr. Goldstein und Assistenten Zahnärzte bei Wieboldts.

Dr. Olrich, fünfzehntes Jahr bei Wieboldts. Dr. Kempf, im Nordseite-Laden. Aluminium-Gläser zu 95c; 14kar. G. F. Gläser, $1.90; 10kar. solid goldene Gläser, $2.95; 14kar. solid goldene Gläser, $4.50; Linsen für Ihren Rahmen, 90c; goldene Gläser für Weit- und Kurzsichtige, jede Art, $3. Linsen 1 Jahr garantirt.

Heilung=Suchende

von Blut- und Nervenleiden, Kopf, Magen, Nieren, Blasen, Leberleiden, Lähmungen, Katarrh, Lungenleiden, Schwächen aller Art fanden im Institute of Regeneration, 1161 N. Clark Str. u. Division Str., German Bank Bldg., volle Hilfe, ohne Messer, ohne Gift.

Es besitzt die einzig bestehende Heilmethode zur wirklichen Heilung der Krebsleiden, Tumore, Geschwülste etc., Gewächse usw.

Kein Kranker, wenn das Leiden auch jahrelang bestand und manchesmal für unheilbar erklärt wurde, unterlasse es, die Auskunft einzuholen. Es ist ein sonst hierzulande nicht vorhandenes Heilverfahren, mit den höchsten Ehrungen in Europa preisgekrönt. 13jn*X Anzeige.

Leset die „Sonntagpost"